I.

CORRESPONDENTIE VAN LODEWIJK VAN NASSAU.

1562—1574.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeborner furst, gnediger herr, E. F. G. seien mein underthenig und gantz willige dienst zuvor. E. F. G. kan ich undertheniger meinunge nicht vorhalten, wie das ich vor etlichen tagen alhier zue Brussel ankommen, da ich meinen hern, den Printzen, und meine gnedige fraw, die Printzessin, in gantz guetter gesundtheit und wolfhar endtfunden hab. Der Allmechtige wolle hinfurtter seine gotliche gnade verleyhen und ist mit meiner gnedigen frawen Got lob also gestalt, das zuverhoffen, der Allmechtige werde Ihre Gnaden innerhalb funff oder sechs wochen gnediglichen erfrewen [1]).

Es stehen, gnediger furst und herr, hie zue landt alle sachenn noch woll, dan es haben sich die lande endlich resolvirt gar kein volck dem vonn Guisen oder denn seinen zutzuschicken, wiewoll inen der konig solchs gebottenn unnd hefftig darumb angehalten hatt [2]), dann diese landt weitleuffig gnug be-

---

1) D. i. met een kind, dat ook in het begin van Nov. werd geboren (Archives I, 139).

2) In de brieven van 8 Juni en 8 Juli 1562 bij Gachard, Correspondance de Phil. II, en in de verdere brieven van dezen zomer, ook in de Correspond. de Granvelle en die van Marg. van Parma.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denckenn, was inen daruff stehet, unnd die teutsche nachbarschafft woll darinnen nicht gering achtenn....

Brussell, 13 Sept. Anno 1562.

Ludwig, Graff zu Nassaw.
Catzenelnpogen.
(*Archief Marburg*).

II.

29 Dec. 1562 schrijft Lodewijk een onbelangrijken brief uit Dillenburg, waar hij toen met den Prins vertoefde; deze had in het najaar eene reis naar Duitschland ondernomen ter bijwoning van den rijksdag te Frankfort (Archives, I, 139).

III.

Na de gevangenneming van Condé bij Dreux, 19 Dec., schrijft Lodewijk aan Willem van Hessen:

.... Es wirt dise des Printzen gefenckniss manchen Nicodemum ihn den Niederlanden traurig unndt vertzagt machen, dergegen hatt mann nun den Allmechtigen, der die seine nit verlassen wirt, sondern es gewisslich umb eines besten willen geschehen lest.

Dillenburgk, 2 Jan. 1563.

Ludwig, Graff zu Nassaw.
(*Archief Marburg*).

IV.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst etc. Ich hab itzundt unnder esses unnder andern schreiben disses empfangen, welches E. F. G. ich hie zugegen mit-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schicke. E. F. G. werden hierauss wol vernemen, wie parteyisch von dissen sachen geschrieben wirdt unndt wie sie alle frohlocken, das der Printz von Condé gefangen. Meinen gentzlich, es werde sie niemandts nunmehr ahn ihrem vorhaben hinderen kunnen. Mann schreibt mir auch, das unser Cardinal von Granvelle eine spanne hoher trette dann er gethan hat..... Der Allmechtige wirt alle ding wol wissen zum besten wenden. Es mussen aber die augen wol weit uffgethan werden.

Datum Dillenburgk in eil, den 3 Januario 1563.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

V.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger Herr, E. F. G. zugeschickter gewisser zeitungen thue ich mich gantz underthenig bedancken; wesz mir auss den Niderlanden zukommen, schicken E. F. G. ich hiemit zu, hoff nit, das es alles wahr sey, dann, solten sie dem von Condé das Spanisch badt zugericht haben, so wehre es mehr als eine turkische undt uhnchristlicke schelmerey. Ihn summa, ihr hertz wirdt nimmer mehr zu tyrannisieren gesetiget seyn, wie dan E. F. G. auss beyligenden zeitungen zuersehen haben, wie unser Cardinal seine schelmstuck gern ahn tag bringen wolt, dan disser Reinart [1]) ein frommer stracker mann

1) De bekende Simon Renard, tegenstander van Granvelle, had den 17den Jan. een brief van Z. M. ontvangen, waarbij deze hem naar Bourgondië verplaatste. Zie vooral: Papiers d'Etat de Granvelle, VII, 22 vlg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist, der dem Cardinal ihn seinen uhnbillichen sachen nit allemal hat volgen wollen, derhalben ehr dann inn dissen handel kummt, das ehr inn gefahr seiner ehr undt seints lebens seyn muss. Es ist ihm der Cardinal nunmehr eine gute zeit abgunstig gewesen. Es haben ihnen aber die herren, so seinen guten wandell wol gewust, erhalten; damit ehr aber inen den herren auss den henden unndt dem gesicht breng, so treibt ehr dise practiquen, das ihnen der konig naher Burgundt schicken soll undt alsdan seines gefallens mit ihm umbgehen; wirt ehr inen inn den Niderlanden ahngriffen, so wirdt es sonder ufflaufi nit zugehen, welches dann leider zubesorgen. Es schreibet mir auch mein herr der Printz, das ehr nuhn eine gute zeit gar keine gewisse zeitung auss Frankreich gehapt, unndt dweil mein herr nit gern etwas uhngewisses schreibt, so scheut er sich viel zu schreiben [1]).

Dillenburgk, 3 Febr. 1573.

Ludwig, Graff tzu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

VI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

... Eher mann aber die Engellaender [2]) ausz Frankreich brengt, wirt es noch krachens nemen. Das die

---

1) De correspondentie van den Prins met de Hessische vorstenfamilie dagteekent van het voorjaar van 1562, na zijn huwelijk met Anna van Saksen, kleindochter van Philips van Hessen, zooals blijkt uit eene reeks zijner brieven, die ik in het Archief te Marburg vond.

2) Te Havre genesteld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

inquisition inn Spanien nuhr wol mochte reformirt werden [1]), were mehr als gut, dann sie mit ihrer schelmerey unndt grausamen tyranney viel mehr dan Franckreich gegen Gott verschuldet haben. Der Grav von Feria ist der rechte mann dartzu, dann ihm alle des konigs heimlichkeiten wol bewust, so hat er einen schwinden kopf, wirdt die sachen sonder zweivel mit gutem bedacht ahnfangen. Der Allmechtige geb im gluck dartzu. Das Niderlandt helt, so lang es ummer kann; mich dunkt aber, das der uffrur wol fuhrzukommen were.

Datum Dillenburgk, 11 Martii 1563.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

VII.

18 April is Lodewijk weder te Breda. Misschien reeds 21 Maart (Archives I, 155).

VIII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

.... Ihn dissen Landen ist es ziemlicher massen still, allein das sich hin unndt wider grosse versamblungen halten under dem gemeinen mann, da sie predigen unndt psalmen singen ahn dem lichten tag. In summa, die Religion will platz haben, dweil der gottliche eiffer vorhanden ist. Der Cardinal unndt sein hauff wissen nit, wie sie diesen versamlungen vohrkommen sollen, dan sie sehen, das da weder

1) Dit gerucht is waarschijnlijk gegrond op de berichten, die Montigny uit Spanje medebracht en die toen in de omgeving des Prinsen de rondte deden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

drencken noch hencken hilfft. Der Konig hat den herren noch keine antwort uff ihr schreiben gethan; mich dunckt, kein antwort wirt auch ein antwort sein. Mann schreibet auss Spanien, das der hertzog von Alba inn kurtzem nach den Niderlanden von wegen des konigs ziehen werde, einen vertrag zwisschen den herren unndt dem Cardinal zumachen. E. F. G. kunnen bey sich erachtenn, wie willkum ehr sein wirt unndt was grossen nutzen ehr schaffen kann. Mit dem von Arenbergen [1]) stehet es noch im alten wesen. Die andern herren halten fest. Ich hoff, es soll mit denselben keins nots haben. Gott wolle sie bestetigen. Es ist dem Konig von Spanien nit wol bey dissem handell, dan ehr keme gern in eigner person herausser, so darff ehr es nit wagen, dan der Turck liget im uff dem halss mit einer gewaltigen Armaden; so besorgt ehr auch das, da ehr die Inquisition in Spanien verlassen wurt, das ihrer sehr ubell wurdt gewart worden, wiewol etliche auss Spanien vor gewiss schreiben, das ihm willens sei noch dissen sommer nach den Niederlanden zu ziehen. Mein herr der Printz wirdt noch einen tag oder zehen inn dissen Sehinsulen bleiben unndt dernach naher Hollandt ziehen.

Midelburgk, 20 May Anno 1563.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

IX.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

.... Inn dissen landen stehen die sachen nicht zum besten, dann der gemeine mann helt grosse versam-

---

1) Zie over diens houding: Papiers d'Etat de Granvelle, VII, 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lungen offentlich mit funff, sechs, acht dausent personen, derhalben die Gubernantin durch ahnregung des rothen bluthundes etzlich feinlin knechte hat richten lassen ohn vonnissen unndt verwilligung der herren unndt des raths, der meinung gegen disse arme Cristen mit gewalt unndt aller scherpf zu procedirn, dawidder die herren von dissen landen protestirt, das disses wider ihren willen geschehe unndt, da meuterey in dissen gantzen landen drauss erfolge, das sie sich dessen hirmit wollen entschuldiget haben. Inn summa, die sachen lassen sich dermassen ahn, das dise landt, wo es Gott nit verhut, Franckreich gleich inn eine ufruhr gerathen mussen unndt alles durch dissen rothen hut. Dan E. F. G. nunmehr glauben kunnen, was vohr grosse schelmerey ehr gegen dise hern praticiert, darvon ich wol einen halben tag gnug zuschreiben.

Breda, 7 Junij Anno 1563.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

X.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger, hochgeporner furst, gnediger herr. E. F. G. seien mein underthenige unndt gantz willige dienst zuvor. Gn. furst unndt herr, nachdem E. F. G. ich am letzten von Breda auss geschrieben [1]), wie das sich die vohrnemiste herren von dissen Niderlanden alhier

1) Zie Archives I, 163. Graaf Lodewijk diende den Prins toen als secretaris en kon dus allerlei zaken goed weten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Brussell versamlen werden, uff mittell unndt wege zu dencken, wie sie des Cardinals schelmereien vohrkommen unndt stewren mochten, welche nuhnmehr inn die acht tage hier zu Brussell bey einander gewesen, haben sich aber noch zur zeit nicht enthlich entschlossen. So viel ich aber mercken kann, so dunckt mich, es werde fast dahin geschlossen werden, das die herren hinfurter mit dem Cardinal nichts wollen zuschaffen haben, wollen auch in keinen sachen noch rathschlagen, da ehr gegenwertig, nichts handlen noch schlyssen. Versehe mich auch, sie werden der Ko. Maj. auss Spanien gnugsame motiven unndt uhrsachen, warumb sie seine geselschafft nit haben konnen noch wollen, einfuren unndt zuverstehen geben. Ich glaub, sie werden uff das allerlangst inn dreien tagen ihre resolution inn schrifften stellen unndt es der hertzoginnen von Parmen ubergeben, auch alsbaldt dem konig naher Spanien übersenden. Alsbaldt solches geschehen, will E. F. G. ich eine Copey, wo eine muglich zubekommen, zuschicken. Die herren sein gantz unndt gahr eindrachtig unndt halten inn dissen handell fast zusamen. Der vohn Arembergen ist nit bey disser versamblung, ist auch von denn andern hern nit beschriben worden; dann die sachen stehen mit ihm dermassen, das sie ihm, dweil ehr einmal abgefallen, nicht viel vertrawen. Ehr ist itzundt inn Frieslandt, kann ihnen wenig schaden. Sunst stehen die sachen unnder dem gemeinen mann, das zu besorgen (wo nit bey zeiten dartzu gethan), es werde erger dann in Franckreich; dann der gemeine mann mit dissem regiment gar ubell zu frieden. Der Allmechtige woll den herren seinen heyligen geist mittdeilen, damit sie fortfahren, wie sie es im sinn haben. Dann E. F. G. nummer glauben kunnen, wie unser lieber Gott mitt seiner wahrheit unnder ihnen wirket, das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sie auch selber nit wissen, wie sie dartzu kommen [1]). Ich wolte woll E. F. G. allerley schreiben, darff es aber der feddern nit vertrauen.... Mann hat im ahnfangk grossen archwon gehapt, das hertzog Erich einen heimlichen verstanndt mit dem Cardinal haben solte; es ist aber noch nichts ahn tag kommen. Die herren trawen im gleichwol nit mehr dann im gepuret. E. F. G. werden sonder zweivel inn kurtzen vernemen, das der roht gesell entweder eine newe practique wirt ahnfangen oder seinen abscheid auss dissen landen nemen, dann ehr wol weiss, das die herren itzundt darmit umbgehen, wie sie sein konnen queit werden. Hoff zu Gott, sie werden es zum guten endt brengen. Ich will E. F. G. mit meinen nerrischen schreiben nit langer uffhalten.

Brussel, den 26 Julij, Anno 1563.

Ludwig, Grav zu Nassaw.

Auss Schweden unndt Dannemark [2]) haben wir hie gahr keine zeitung. Ich kann nit dencken, wass zu letzt drausz werden will. E. F. G. wollen mir vertzeihn, das ich mich so eill inn dissem meinem schreiben; dan die herren gehen unnder sich allen tag zwey mal zu radt, das mir also mit dissen sachen fast alle stundt zu thuen, damit ein solch gut werck nit geseumbt werde. Datum ut supra.

(*Archief Marburg*).

---

1) Dit is wel de eerste aanduiding, ofschoon zeer in het algemeen, van de omkeering in de houding van de hooge Edelen tegenover de hervormingsdenkbeelden hier te lande.

2) Archives I, 160.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. E. F. G. seien mein undertheniger und gantz williger dienst zuvor. Gnediger furst und herr, nachdem der mehrer theil von den vohrnemisten herren disses Niderlandt nuhnmehr eine gute zeit bey einander gewesen unndt sich ihrer unndt des gantzen landts sachen halber underredet, so haben sie erstlich dahin geschlossen, das der dreien hern, als mein herr der Printz, der grav von Egmont unndt der grav von Horn, keiner naher Spanien solte, dann der konig (wie E. F. G. ich am lesten geschrieben) [1]) hefftig begeret, das einer von inen dreien alsbaldt sich zu S. M. naher Spanien verfuget, damit Ehr nach der leng verstehen mochte, warumb sie mit dem Cardinal nit zufrieden wehren. Vor das ander haben sie entschlossen, das sie, die drey herren, sich des raths hinfurter enthalten sollen, biss so lang der konig anders inn seinem rath versieht, dann sie hinfurter kein gemeinschafft mit dem Cardinal haben wollen, welches alles sie dem konig schrifftlichen zu schicken unndt Ime gnugsame uhrsachen darneben ahntzeigen, wardurch sie zu dissem allem gedrungen, wie E. F. G. auss meines herren printzen schreiben weittleuffiger vernemen werden [2]). Es hat dise resolution dem Cardinal einen grossen stoss geben, dann ehr hat seine rechnung gemacht, es wurde uff das allerwenigste der herren einer naher Spanien sein getzogen, damit ehr zeit gehat hette seine practicken zum endt zubringen.

---

1) Zie den vorigen brief.

2) Zie Archives I, 166.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ehr hatte auch gehofft, der konig wurde dem jenigen, so inn Spanien getzogen werde, so gute wort geben haben, das sie die sachen noch ein zeit lang hetten im alten wesen bleiben lassen, biss zu seiner ahnhunfft inn disse Niderlandt. So wolte ehr alsdann ein solch einsehens haben, das die herren mit seiner Maj. wol wurden zufriden sein, dardurch die sachen noch wol lenger dan ein jahr weren uffgetzogen werden. Dise resolution aber wirt den Konig treiben, das ehr gegen seinen willen eine veranderung wirdt machen mussen, will ehr, das es inn seinen landen wol zugehe. Allezeit der Cardinal muss weichen oder die herren werden sich keiner gemeinen sachen mehr undernemen, so kunnen die landt sonder leuth nit regieret werden. Die herren haben ihr schreiben mit einem courrier nach Spanien geschickt. Versehe mich, sie werden in kurtzem widderantwort haben. Ich wolte, das ich zwo stundt bey E. F. G. sein mochte, dan es sich nicht so schreiben lest, wie mann es wol mundtlich sagen konnte. Ich versehe mich, nachdem die antwort auss Spanien kommen ist, werde ich von meinem herren so viel uhrlaubs kriegen, das ich ein mal mag nach hauss ziehen; alsdann will ich nit unnderlassen E. F. G. zu besuchen. Der Religion halber stehet es dermassen, das es der gemein mann hinfurter nicht mehr will heimlich gehalten haben. Mann hat ethliche feinlin knechte hin unnd widder inn die stadt gelegt die offentliche versamlungen zuverhindern. Der Cardinal hette gern gesehen das mann mit den armen Christen alsbaldt zum fewer were gefahren. Die Herren haben aber biss hieher noch das best gethan, das es verblieben. Der Allmechtige wircket wunderbarlich mit seinem gottlichen wortt, so wol unnder den grossen als unnder den kleinen. Wo weiters etwas furfallen wurde, will E. F. G. ich es alsbaldt zuwissen thuen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich kunde E. F. G. wol offtermals schreiben, wann das viel hin unnd widder reissen nich wehre. Mein herr ist vorgestern hieher gen Bredaw uff der post kommen, zeuget inn zweien tagen widderumb naher Brussell, nicht des radts halber sondern anderer gemeiner sachen halber, so die Gubernantin mahnt ohngefer. Auss Franckreich hat mann annders nichts denn das man sich eines fridens zwischen Engellandt versiehet. Der Connestabell unndt Admiral bleiben zu hauss, seindt mit dissem krieg ganntz unndt gahr nicht zufridden. Sie werden nicht leichtlich gen hoff kommen, dann die koninginn nit wol mit inen unndt sonderlich mit dem Admiral zufriden ist. Es wollen etliche meinen, das hierauss ein newer handell inn Franckreich entstehen mochte, kann es aber nit wol glauben. Von hertzog Erichen hatt mann keine zeittungen, wo ehr sein mag. Mann hat meinem herren geschrieben, wie das sich sein volck den 22 Julij soll gemeuth, provoss unndt hauptleut von sich gejagt haben; die hauptleuth sollen ihm aber zugesagt haben, das, wo sie inn funff tagen nich gelt haben, so wollen sie mit inen ihre betzalung inn hertzogs Erichs lanndt suchen. Der hertzog von Gulich lieget noch zu Bijlfeldt mit seinen leuthen. Man kann noch nit wissen, ob ehr willens ist fortzuziehn oder nicht. Ich wolt, das hertzog Erich inn Spanien noch wehre unnd panketieret mit den schonen frawen: da solte ehr, glaub ich, woll besser mit wissen umbzugehen dan mit dem kriegsvolck. Auss Schweden unnd Dennenmarck hat man gahr keine zeittungen. E. F. G. will ich dem Allmechtigen inn unnderthenigkeit bevelhen.

Datum Breda, 2 Aug. 1563.

Ludwig, graff zu Nassaw.

Ich schicke E. F. G. hiemit eine vertzeichniss, was

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vohr herren bey einander gewesen, so gegen den Cardinal sinndt; desgleichen auch das verbott, so der konig inn dissen seinen landen der munte halber gethan.

Printz von Oranien, stadthalter inn Burgundt, Hollandt, Selandt unndt Utrecht.

Grave von Egmont, stadthalter inn Flandern unndt Artois.

Grave von Horn, Admiral der niderlandischen Sehe.

Margrave von Bergen, stadhalter inn Hennigaw.

Grave von Mansfeldt, stadthalter inn Luxemburg.

Grave von Megen, stadthalter inn Geldern.

Herr von Montingny, stadthalter zu Dorneck.

Grave von Hostraten, Ordensherr.

Grave von Lingen, Ordensherr.

Sunst seindt noch viel herren unndt vom Adell gewesen, die sich alle uff dise seiten erklert haben, unndt sonderlich die particulargubernatores der steten.

Cardinalisten:

Hertzog von Aerscot.

Margrave von Rentin.

Grave von Arenbergen, stadthalter inn Frieslandt.

Herr von Barlamont, stadthalter zu Nahmen.

Herr von Glaion, Meuter.

(*Archief Marburg*).

XII.

Willem van Hessen aan Lodewijk van Nassau.

Unsern gunstigenn grusz zuvor, wohlgebornner lieber vetter unnd besonnder. Wir haben ewer beide schreiben, de dato 2 und 6 Augusti [1]), enndtpfanngen, gele-

---

1) Dit laatste bevat berichten omtrent den strijd om Havre en de terugkomst van hertog Erik uit Denemarken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

senn, thun unsz der vertreulichen anntzeige auch mitgeschickter zeittungen gunstiglich bedannckenn unnd begeren gunstiglich, Ir wollet damit hinfurder jegenn unnsz also fortfahren unnd vertreuliche Correspondentz mit unnsz halten.

Was wir auch sonnstt vor zeittungen vonn hertzog Erichenn unnd ausz Schwedenn bekommen, haben wir unsernn freunndtlichen lieben vetter schwager unnd Bruder, dem Printzen, zugeschrieben, deren werdet Ir sonnder zweifel von S. L. auch wol verstendigett werden.....

Cassell, 17 Aug. 1563.

Wilhelm von Hessen.

(*Archief Marburg*).

XIII.

In Sept. zendt Lodewijk aan Willem van Hessen een brief van Dr. Mepsius (de Mepsche), luitenant te Groningen, aan den Prins over Lodewijk's huwelijk met de jonge gravin van Rietbergen. Hessen geeft hem den raad te bewerken, „dasz die Mutter zusage, dasz sy ire dochter mittlerweyl, bisz sy zu ihren jahren komen wurde, niemandt versprechen auch sich mit niemantsz andersz in heirathshandlunge einlassen wolte". Uit Brussel 1 Sept. weder berichten over Fransche zaken en hertog Erik van Lodewijk aan Willem.

(*Archief Marburg*).

XIV.

19 Oct. Lodewijk te Dillenburg. Eind Sept. was hij nog te Breda geweest, waar prins en prinses zeer gezond waren; de laatste was nog niet „schweren Leibs."

(*Archief Marburg*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XV.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Es gefelt mir gar nit, das Spanien mit der widderantwort so lang wartet, dan zubesorgen, es geschee durch des Cardinals anngeben, welcher anders nichts sucht undt begert, dan dasz die antwort uffgetzogen unnd uff die lange bahn gespielt werden moge; so kunt er seine practiquen unnder des so viel da besser ins werck brengen unndt im einen gewissen fusz unndt fundament machen, dan ehr wahrlich nit schlofft; so haben die herren mit einem geschwinden vogell zu thuen, welcher wohl weiss, das ehr den Gohl nit bey dem schwantz halten musz. Des mussen die armen guthertzige Cristen durch sein ingeben das schwere Creutz der verfolgung noch teglich tragen, so weiss er wol, dasz ehr seinem herren, dem konig, kein grossern dinst thuen kann unndt das dise verfolgung ein uhrsach, unndt fast die vohrnembste, ist seines grossen credits unndt autoritet bey seinem herren.... Dillenburgk, 22 Oct. 1563.

Ludwig, grav zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

XVI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. E. F. G. schreiben [1]) hab ich dissen abent intpfangen unndt thue mich der zugeschickten zeitungen gantz dienstlichen bedancken. So viel ich darausz vernemen

1) Dit was van weinig belang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kann, so wolte ich, das der Allmechtige seinen gottlichen segen wolte verleihen, damit es zu einem guten vertrag gerahten mochte [1]), dan sonder zweivel des gantzen Reich wohl daran geschehe, unndt sonderlich wurde dem Cardinal unndt seinem ahnhang solchs missfallen unndt Ihnen nit wohl dran geschehen, dan sie nit allein dissen krieg gern sehen sondern wolten wohl, das kein furst im ganntzen reich mit seinem nachbauren eins wehre, wie E. F. G. ausz beiligender copey [2]) zuersehen, welche mir von einen vertrauten freundt zukhommen, den ich uff diss mahl nit melden darff, unndt will auch ganntz underthenig darumb gepeten haben, E. F. G. wolle dise copei bei sich behalten, mich auch bey keinigenn menschen melden. Es hat der bischoff von Cambray, welcher des reichs mitglidt sein solte, diss schreiben ahn seinen abgott, den Cardinal, gethan. E. F. G., als der hoch verstendige, hierausz gnugsam ermessen kunden, wo hinausz unndt wie ferr sich disser beider discours strecken thuet. Gott, der ihr meister allzeit bleiben wirt, kann sie wohl inn ihren eigenen stricken fellen. Ich wolte E. F. G. gern viel von dissem handel schreiben, darff

---

1) Dit slaat op de woelingen van Grumbach tegen den keurvorst van Saksen en getuigt, dat de omgeving des Prinsen deze niet goedkeurde.

2) Archives I, 179. De kopie is door Lodewijk met aanteekeningen voorzien, b. v.: *aux commissaires....* les quels sont la pour prendre information des pauvre crestiens"; *le sang* ... contre les pouvres chrestiens; *pousser vivement oultre....* de les bruler et confisquer leur bien; *en plusieurs aultres lieux aussi....* cecy ast toujours este un principal argument des tirans et persecuteurs de la parolle de Dieu!; *quilz meurent de faim* ... les povres crestiens qu'eux appellent seditieux. Men vindt ook berichten uit Rome en Spanje onder de door Lodewijk aan Willem van Hessen gezonden kopieën.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

es aber der feddern nicht vertrauen, muss es also bisz uff meine ahnkunfft hinstellen, dweil auch sachen halber, daran mir gelegen, ich inn kurtzem widderumb nach den Nidderlanden verreissen musz unndt aber E. F. G. ausz bevelch meines herren des Printzenn auch meiner selbst halben in underthenigkeit zu besuchen hab.

Dillenburgk, 2 Nov. 1563.

Ludwig, graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

XVII.

Willem antwoordt hem van Cassel uit, dat hij met landgraaf Philips uit jagen gaat naar den „Zapfenburgk" en Lodewijk daar den 13den wacht. Lodewijk moest evenwel nog berichten van den Prins afwachten, kon daarom toen niet komen maar beloofde later te Cassel te verschijnen.

XVIII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Hij begint met zijn spijt uit te drukken, dat hij de jachtpartij niet heeft bijgewoond: hij en de prins zelf hielden veel van zulke jachtpartijen.

.... Es hat hochgemelter mein herr der printz mir geschrieben, [1]) wie das die Regentin alle herren unndt stende der Niderlandt gen Brussel gegen den letzten disses beschrieben hab; warumb aber, kann mann noch nit wissen. Mann will sagen, es sey darumb, das der konig vohn der gemeinen landtschafft continuationem

1) Archives I, 184.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unndt verlengerung der grossen stewer, so da baldt verschienen, begeren werde, welches meines erachtens ein zeichen ist, das der konig nicht willens ist, den herren uff ihr letztes schreiben eine gute antwort zugeben, dann Ehr dieselbe, wo sie anders guth sein wurde, sonder zweivell disser seiner petition ahn die landtschafft vorgehen lassen wurde, damit Ehr die herren, so viel inn disser sachen kunnen, desto williger machte. Was mir vor zeitungen auss Franckreich zukommen sindt, haben E. F. G. beyligendt zuersehen. Wass auss dissem handell werden will, wirt die zeit mit sich brengen. Mann schreibet mir, es solle hertzog Hans Wilhelm sich bewerben, kann im aber keinen glauben geben, kunthe auch nit wohl dencken, wohin, dweil Grumbachs sachen nuhn mehr noch still seindt. Ich versehe mich in kurtzem meine reise zu E. F. G. in die handt zunemen, will derhalben andere discours biss uff die zeit beruen lassen umdt thue E. F. G. mich hiemit inn underthenigheit gantz dienstlichen bevehlen. Datum Dillenburgk, den 27 Nov. 1563.

Ludwig, grav zu Nassaw.

XIX.

Nova [1]) de dato 11 December 1563.

In diessen landen spielet man noch dasz altt leyden. Der Rote fux unnd der president, vorgestern Chancellier de Lordre wordenn, die herrenn und stendenn von diessen lannden seindt alhier bei einander gewesen unnd uff des koniges ansuchen um ein stewer zu

1) Van eene onbekende hand; de schrijver was blijkens zijne berichten een vriend van Lodewijk en den Prins te Brussel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bezalung der Garnisonen uff den frontierenn bewilliget und seint die herren: Mons. le prince, Egmont, Berghen, Horn, Meghen, Montigni, Hogistraet, Brederode, noch alhie.

Der Cardinal ist gleich desz andernn morgensz, wie die herrenn alhie den abendt ankommen, nach Mechel getzogen unndt sol so paldt nicht widderkommen unndt sein bruder, le Monsr de Champagny, ist uff Burgung getzogn; nicht weisz ich, was er practicire. Gott gebe, dasz er seinem bruder tourire (?) und dasz sie beide nimmermehr widderkommen, Amen. Der hertzog von Renty ist allhie gewesen, aber vor der herren ankunfft verruckt. Arschott ist aber vor den hern alhier gewesen unnd ist nicht zu den herren kommen, auch niemals keinen besucht und sonder erleubniss zunemen hinweg getzogen und ist so roth worden, wie das Fegfeuer. Ich glaube, er besorge sich, die herren haben die Pestilentz und werden Inne anstecken und weisz nicht, ob den hern der Wein noch schmecken wurdett. O beati pauperes spiritus; propter ipsius affirmare et negare nihil mutatur rerum natura. Berlaymont eussertt sich auch gar und gehett umb, wie die Kayen umb den Brey. Arnbergk halt auch fest bei seinem frommen Cardinal und wirdtt es nicht von Inn wie von den anderen apostiliren, und ist ein freie geselschafft.

Auss der Key. Matt. hoff hab ich schreiben, dasz der Rom. Kon. Matt. beide sohne den 5ten Nov. von Preszburgk uff Hispanien verruckett, und ist die Rom. Kon. Matt. den 10 desselbigen uff die Schlesyen getzogen; die Key. Matt. hat den 19ten sollen uff die Neuestatt verrucken und desz Sterbensz halben den winter uber daselbst verharren.

(*Archief Marburg*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XX.

Jan van Nassau aan Lodewijk.

Meinen willigen dienst mit vermogen alles gutten zuvor, wolgeporner, freundtlicher, lieber bruder, gutter mainungk soll ich euch nit verhalten, das mein gnedigster Churf. und Herr, der Bischoff von Cöllen, uff mein ahnsuchen und bitten mir abermals einen tagk der langwirigen irrungen und gebrechen halben, die Colnisse und Nassawsse grentze betreffent, ahngesetzt, und nach denselben zu Irer Churf. Gn. gehn Arnspurgk mich erfordert und mir daselbsten allerley der Riettbergischen [1]) sachen halben, wes Ire Churf. Gn. sich durch etliche vertrautte persohnen erckundiget, auch was sie in dieser sachen vorzunemen und zu thuen sein vermainen, der lengde nach angezeigt und furgehalten, mit gnedigem begeren, das ich mich zum ehrsten einer zusamenkunfft mit euch ahn ein gelegen ortt vergleichen und dessen alles nach notturfft berichten und verstendigen wolle, dan es sich also nit schreiben lasse; so sey es auch bey diesen itzigen leuften, da viel und mancherley seltzame bestellungen, reutterey und geschwinde pratiquen furhanden sindt, der feddern nit woll zuvertrawen, dweil ich dan aus allem soviel verstanden, das Ire Churf. Gn. gantz gehrn sehen, das ir fur eurem hinainraisen Ire Ch. Gn. zuvor ahngesprochen und ersucht hatten, wie sie sich dan dessen austrucklich gegen mich etlich viel malen vernemen lassen, als sehe mich fur rathsam

---

1) Zie over het voorgenomen huwelijk van Lodewijk met de gravin van Rietbergen: Archives I, 145. De hier opgenomen brief is zeer belangrijk voor deze zaak.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und nottwendig ahn, wolte auch meins theils zum freundlichsten darumb gebetten haben, das ir vieler ursachen halben, sonderlich aber dweil ich vernim, das Ire Churf G. es mit uns allen, sonderlich aber mit euch, darzu sie ein sondere neigung haben, gehrn gutt stehen, zum ehrsten muglich zu Irer Gn. euch verfugt und derselben rathsams bedencken zu dem und andern ahngehortt hattet. Was ir nuhn hierinnen zu thun gemaintt, bitt ich mich zuverstendigen, domit Ire Churf. Gn. ich solches meinem verheiss nach zu wissen thuen und mich selbst auch darnach richten konne. Ire Churf. Gn. sindt bis uff Martini und lenger nit, es sey den das wider etwas news erregt werden solte, zu Arnspurgk zubleiben, und dan furthers gehn Linden sich zubegeben und euer doselbsten zuwartten vorhabens.

Und wiewoll Ire Churf. Gn. nit fur rathsam erachten noch gehrn sehen, das ich obahngeregter ursachen halben euch von dieser sachen Irer Gn. gemelt zuschreiben solte, so habe ich doch euch dessen etlichermessen zu berichten nit umbgehen konnen, domit ir dem handel desto besser nachdencken und mit rath des Herrn Printzen darinnen euch resolviren kontte.

Unnd zeigten Ire Churf. Gn. mir under anderm ahn, das Sie von einer furnemen glaubhafften persohn, welche bey der mutter in gantz hohem vertrawen ahnstehen und factotum sein solle, vertreulichen und in geheim allerley verstanden und bericht werden sein; und erstlich, wie das sie, die mutter, dermassen ein verstandig und Christlich weib sei, die einen solchen erbaren widwenstand fure und also die beide dochter in aller gottesfrucht und gutter zucht erziehe, das er sie nit gnugsamen ruhmen konnen; sagt auch, das sie die beide tochter uber die massen und also habe, das sie sich zu bestellen nit gemaint seye;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dergleichen hatt er auch die beide töchter ires wesens halben, und sonderlich die elteste, sehr geruhmet und darneben ahngezeigt, das sie ungevarlich umb die 13 jahr, gantz schon, schwangk und ziemlich uffgewachsen sein solle.

Item das es mit irem vermogen, rentten und einkomen, welche sich von wegen der ingezogenen ordentlichen gutte haushaltung etc. taglichs mehren und zunemen, besser sein solle, als viel leutt vermainen.

Von den beiden Hessischen werbungen hatt er sich vernemen lassen, das bis dahin ahn die mutter nichts ernstlichs und weitter nicht als flugkreden gelangt sein solten; und soviel die neffen belangen thue, weis er gewis, das die nichts erhalten werden; so halte er auch dafur, das es der rechten halben bey der mutter, der gantz Landtschafft und nechst gesessenen nachtbauren allerley und viel bedenckens haben werde.

Von Embden hab er ahngezeigt, das sie noch ohn untterlass hefftig ahnhalten sollen, und das sie noch neulicher zeit, als sie der stattlichen schickung und eures hineinreisen innen worden, sich zu der mutter verfugt und gantz hefftig, auch etwas mit ein ernst und betrawung solten sollicitirtt und ahngehalten haben.

Soviel dan euch belangen thue, hab er gesagt, das die mutter mit Graff Herman von Newenar seines anstands halben, so er von dieser sachen macht, wol zufrieden sey, das sie sich desselben auch etlich mal becklaget, sie wisse nit, wie sie es verstehen solle, das sich Gr. Herman irer dochter halben soviel beckomere und von denen von Nassaw solche rede fure, so doch deren von Nassaw kheiner sie niemals darumb ahngesprochen oder ersuchen lassen, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hatt darneben vermeldet, das Graff Herman sie einmal ahn ein ortt verschrieben und sich mitt ir zu underreden begertt; als sie aber dahin kommen, sey weder Gr. Herman noch jemand von seintwegen da gewesen und hab fur etlich tagk daselbst seiner warthen und doch enttlich vergebens heimziehen mussen, welches sie dan nit wenig verdrossen haben solle.

Letzlich hab er sich vernemen lassen, das er den heyratt mit euch gantz gehrn sehen und denselben nach seinem vermogen mit allem vleis befordern helffen wolte, wie er sich dan vielfaltig erbotten, das haus Nassaw hochgerumpt und darneben sein bedencken und rath ahngezeigt hatte, nemblich das er vor nottwendig achte, das man mit diesem handel nit lang gefeiret, sondern zum ehrsten ummer moglich darzu gethan hatte; doch wo heimlicher und verschwigener solches geschehen kontte, wo besser und lieber es auch der mutter sein solte, so solte auch desto weniger von andern dargegen practiciret und gehandlet werden konnen.

In alwege aber ratt er, das ir euch selbstaigener persohn hinain zu ir, der mutter, verfugt hettet, dan er vermainet, das solches einen gutten willen und viel gutts schaffen werde; sieht aber nit vor gutt ahn sondern widerraths, das man ein stattliche schickung noch zur zeit ahn sie gethan oder das ir mit einer grossen geselschafft hineingezogen werett, dan die mutter soll gantz sparsam und genaw sein und die haushaltung sehr ingezogen haben, das man mit vielen leutten nit sehr welckum sey; und wurde solches ursach geben, das man euch etwan balt mit einer kurtzen antwortt abfertigen wurde.

Zu dem so seie sie, die mutter, bey frembden leutten gantz blode, khleinmuttig und sorgfeltig, das sie alwege besorgt, sie lasse sich etwan zu weit mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

frembden ein, das ir, als einer widwen, nit wol ahnstehe und ein geschrey mache, und je weniger herren oder anderer ahnsehenlicher frembter leutt (die nit eure dhiner weren) ir mitt euch hettet, je besser solches sein solte, dan sie sich viel ehre ins gesprech einlassen und kunttschafft machen werde, als wan viel leutt da weren, wie ir dan selbst wist, das man bey grossen geselschafften selten oder nimmer so frolich und frey ist, als sonsten.

So meint er auch, es wurde ir die sach verderflich machen, nachdem ir bey leben und nach absterben ires herren, sonderlich von Embden und Aldenburgk, allerley begegnet.

So wurde sie auch alstdan mit kheiner anderer antwortt sich erkleren als zuvor, dan es ir, als der mutter, verweislich sein wurde, ire kinder so jungk, do sie noch nit zu irem verstandt komen, zubestatten; und wurdet ir gemutt, so sie etwan gegen euch haben mocht, nit balt entdecken, sondern alles stattlich berathslagen, bedencken und durch die dhiner verrichten lassen.

Dweil es auch alsbalt ein geschrey machen wurde, wurden sich viel leutt, so etwan von Hessen, Embden, Aldenburgk und andern bestellt und corrumpirt werden, sich herzumachen und allerley verhinderung vorzubringen und einzuwerffen understehen.

Und hatt letzlich dahien geschlossen und fur gutt ahngesehen, das ir euch zum ehrsten und in geheim mit einem klepffer zehen oder zwelff hinein verfugt, die mutter selbst ahngesprochen und die persohnen besichtiget hatte; zweiflet er nit, ir werdet der mutter und andere leutt gemutt nit allein leichtlich erlernen sondern auch gewinnen und den handel hiemit nit wenig befurdern werden. Und hatt sonsten viel andere mehr motiven und ursachen, so in der eil nit zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreiben sindt, ahngezeigt, darumb er nit gehrn sehen wolte, das ir viel leutt mit euch genomen hette; es ist fur seinen persohn ..... [1]), das er ein tagk oder etlich fur euch sich hinain zu der mutter (jedoch eurer unvermerkt) verfugen und der sachen ein vorbereittung thuen wolte, domit ir in allem desto mehr gefurdertt werden moget, derhalben ir dan des mit dem Herrn Printz bedencken und euch hiruff resolviren moget.

Mein gnedigster herr hatt von meinem gn. herren, dem hertzog, verstanden, das der von Bredenrode mit euch hinain zuziehen vorhabens sein solle, welches dan Ire Churf. Gn., desgleich auch meine frawmutter, ein bedencken haben und lieber nit sehen, dan ir erstlich seine complexien und gelegenhait, sonderlich wen er den drunck hatt, wisste. So sindt darnach die Brabender der groben Westphelischen tractation, wie sie es nennen, nit gewontt; solten sie dan das wesen darinnen etwan ihnen misfallen lassen oder verachten, so wurde es einen grossen unwillen geben, und ob es schon die herren nit thuen, so wist ir doch was das gesindt pflegt zu thuen. Zudem so sind die Brabender der ortt sehr verhassen, da sie umb ire reutterey und anders halben veracht werden, wie ich solches von der weidwen van Benthem und andern noch kurtzlich gehortt habe.

Und wolte mein gnedigster herr gehrn sehen, das ir mit vorwissen des Herrn Printz eure gelegenheit dohin gericht hettet, das ir alsbalt von Irer Churf. Gn. hinein zu der mutter gezogen werett, wolten Ire Churf. Gn. die verstehung thuen, das ir durch ein sichern weg hinein und wider herauskomen solte,

---

1) Onleesbaar woord.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wolten auch alsbalt, wen ir dergestalt hineinzuziehen gemaint, die vielgedachte persohn dessen verstendigen, domit sie sich fur euch hinein verfugt hette.

Und begeren Ire Churf. Gn. sonderlich, wie auch warlich vonnotten, das ir dieses oder wes ir sonsten zuthuen gemaint, in geheim behalten und Newenar davon nichts vieler ursachen halben ahnzeigen wollet; dan dweil er nit schweigen kan, mochte viel dings verhindertt werden, das sonsten nit geschehe, wen es verschweigen gehalten wurde. Man will sagen, das viel seltzamer practiquen furhanden und vleisige kundschafften gelegt werden sollen; ich bin sonderlich vor dem Hovel, welchen Gr. Herman in dieser sachen braucht, gewarntt werden; est ist vonnotten, das man sich woll verstehe.

Man kan wol gutter entschuldigung gnug haben, domit sich E. L. sonsten bey Gr. Herman, dem von Bredenrode und andern hernachmals entschuldigen kontten, do es schon auskomen solte, das ir do gewesen weret, derwegen sie dan khein bedencken oder beschwerung haben dorfen.

Es hatt mein gnedige herr mir auch ahngezeigt, das Ire Churf. Gn. weilicherzeit durch die von Embden beschickt und ersucht worden sey; das Ire Churf. Gn. sie in dieser handlung nit hindern wolten; dan sie in erfarung komen, das Ire Gn. fur euch ahn dem selben ortt auch handlen solten, welches Ire Churf. Gn. aber ihnen rundt abgeschlagen.

Es hatt sich die obahngeregte persohn vernemen lassen, das die mutter ir den Rietpergk sonderlich hatt ahngelegen sein lassen; und da sie dazu wiederkomen mochte, vermeinte er, es solte des heyrats halben desto leichter mit ihr zuhandlen sein; nuhn halte der Churf. dafur, wen man des heyratts mehr gewis sein kontte, Ire Churf. Gn. wolten, so viel den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Riettpergk belanget, noch allerley gutte mittel zufinden wissen, darumb dan furnemlich daruff gedacht sein will; Ire Churf. Gn. lassen Ihr diesen handel und unser aller wolfardt dermassen ahngelegen sein, das wier hinwider zuverdhinen schuldig und billich willig sein.

Dis alles hab ich euch uff begeren meins gnedigsten herren und aus sonderer trewer wollmainungk nit wollen erhalten, mit gantz freundtlicher bitt, ir wollet euch diese sach mit ernst ahngelegen sein lassen, Gott umb gnad bitten und darinnen nit feiren.

Wollet auch dis mein schreiben nach verlesungk verbrennen oder vorwarlich uffheben lassen, dan hochst und vielgemelter Churf. solches begertt haben und mocht sonsten allerhandt nachteil daraus entstehen.

Ich hab mich mussen eilen, das ichs nit hab abschreiben konnen, wollet derhalben besser lesen, als geschrieben ist. Ich wolte, das wir uns einer schrifft mit einander verglichen hetten, die man in gehaimten sachen brauchen kontte, dan es sonsten also uber felt zuschreiben gantz beschwerlich. Datum in eil, den 28 October anno 64.

E. L. getrewer dienstwilliger bruder,
Johan.

Von newen zeittungen weisich euch sonderlich nichts zu schreiben.

Das graff Philipsen von Solms mit seinem gesicht also wider geholffen worden, das er nuhn wider schreiben, lesen, reitten, wanderen und einen zudrincken kan;

Item das der jung von Hanaw ein junge dochter;

Item das graff Wolff von Ysenburgk ein jungen sohn hatt;

Item das Landgraff Wilhelm mit seiner schwester naher dem land van Holstein gezogen und die mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

funff hundert pferden begleittet hatt; das alles werdet ir sonder zweiffel fur lengst vernomen haben.

E. L. wollen der ingemachten steur und salmen fur den von Hanaw nit vergessen.

(*Huisarchief des Konings*).

XXI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr, E. F. G. schreiben hab ich mit sampt den ingelegten Copeien in underthenigheit entpfangen unndt verlesen; wiewol ich nuhn in dissen unndt anderen sachen mich uhnerfaren, auch darinnen viel zueschreiben oder zuehandlen viel zue uhngeschickt erkenne, so kann oder soll ich doch meines gewissen halber nicht lassen disse sachen, nachdem sie zue fortpflantzung gottliches worts hoch noturfftig sein, ahn E. F. G. unndt andere (als die in disser sachen mit der hulff des Allmechtigen den besten weg zuetreffen wissen) furter gelangen zuelassen. Hab also nicht underlassen, mit ethlichen, so den franzosischen kirchen zuegethan, weiters darvon zureden, bey welchen ich dann warlich befinde, so ferr sie nicht auss einem falschen hertzen reden, das sie itzundt meher dan zuvor niemals zuer einigkeit [1]) gesinnet sein; glaube auch, das sie mit der Concordien, so E. F. G. mir zuegeschickt, gantz unndt gar wol zuefrieden sein werden, so ferr mann es auch bey den deutschen religionsverwanten durch-

---

1) D. i. vereeniging met de Lutherschen, waarvoor sedert den zomer van 1563 in de Nederlanden zeer gewerkt werd (Fruin, Voorspel van den 80-jarigen oorlog, afz. afdr., blz. 72). Zie verder: Archives I, 353, vlg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auss darbey wolte pleiben lassen, nemlich wass den punckten de presentia Corporis Christi belangen thuet; dann in den andern puncten sein durchauss zuefrieden sich der Augspurgischen Confession gemess zuehalten.

Da nuhn das Colloquium etwan vor unnotig gehalten wurde, weittleufftiger disputationes zuverhindern; dan die ambitio, wie E. F. G. in derselben schreiben melden, heutiges tages under denen gelerten dermassen so gross ist, das wann sie zuesamenkommen wurden, je einer spitzfindiger als der ander sein wolte unndt mann dardurch inn eine newe confusionem gerathen mochte; so kunte mann doch uff E. F. G. genedige verbesserung ein general Confession, gleich sie hier vormals zu Augspurg unndt Nawembourg gestellet worden, richten, darin der punct de Coena liquidiert unndt dieselbe beiderseitz in Deutschlandt unndt Franckreich, so wol von fursten unndt herren als von den geistlichen underschreiben lassen, damit unser gegenpartey spuren mochte, das die disputation nicht so gross ist, wie sie es dann machen, das mann sie nicht wol schlichten kunte. Da nuhn E. F. G. weiters etwas hirinn zuehandlen vor gutt ahnsehen mogen mich dessen jedertzeit gnediglichen verstendigen, sollen sie mich inn dissen unndt allen andern als den gehorsamen unndt gantz willigen finden. Von newen zeitungen soll E. F. G. ich nicht vorhalten, wie das der von Egmont frisch unndt gesundt ahnkommen unndt den herren solche zeitungen gepracht hat, das sie gantz unndt gar wol darmit zufrieden [1]) unndt das sie sich vor dem Cardinal hinfurters nichts

1) Merkwaardige uiting over de wijze, waarop de Edelen eerst door Egmont's enthousiastische berichten waren medegesleept! De Prins zelf schreef echter (Archives, I, 369): „la fin demonstrerat le tout".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zuebefurchten haben, gnugsam versichert. Was die religionssachen ahnlanget, hat Er, der konig, sich erkleret [1]), E. F. G. in hochstem vertrawen geschrieben, das er seine alte religion in dem geringsten zuverandern nicht gedacht were, wolte auch lieber hundert toede sterben dann in seiner religion etwas wancken; doch ist Er letzlich dahin kommen, das Er gewilliget unndt der Regentin bevolhen, das sie beneben den herren, so im Rath sindt, etliche Teologen unndt sonsten gelerte, verstendige leut zue sich fordern unndt mit denen, wie den Ketzereien, wie sie es nennen, vortzuekommen berathschlagen unndt es Ire Majestät alsbaldt schrifftlichen verstendigen; in welcher arbeit mann itzundt teglich ist. Der Allmechtige wirt sonder zweivel seinen gottlichen segen dartzue geben, das die sachen uff das wenigst dahin mogen gebracht worden, das die arme cristliche unndt gottfurchtende gewissen nicht zue viel beschwert oder gar undergedruckt worden, darumb er dann fleissig will gebeten sein. Graff Peter Ernst von Mansfeldt wirt mit sampt seiner hausfrawen naher Portugal ziehen, aldar dem jungen hertzogen von Parmen, der Regentin sohn, die praut zueholen; unndt gibt im die Regentin 16 vom adell mitt unndt vier von iren jungfrawen mit einer hoffmeisterinnen, sampt aller schiffrustung, welche nicht gering sein wirt.

Sonsten ist uff dissmal sonders nichts newes, will mich also hiermit E. F. G. inn aller underthenigkeit gantz dienstlichen bevolhen haben. Datum Brussel, den 3 Junij Anno 65.

E. F. G.
undertheniger unndt gantz dienstwilliger,
Ludwig, graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

---

1) Hopper, Recueil p. 44.

XXII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. Es werden E. F. G. von denn Hanss Lösern, der Chur Sachsen erbmarschalk [1]), sonder zweivell, auss was ursachen ehr von meinem genedigsten herren, Churf. zue Sachsen, hieher zue meinem herren dem printzen abgefertiget, gnugsamen bericht sein worden, derhalben ich solches zuewiderholen vor uhnnotig achte. So viel aber seine handlung unndt was er guets hier aussgericht hat, belanget, hab E. F. G. ich auss ursachen, das ich hier vormals in derselben sachen mit E. F. G. vertrewlichen mich underredet unndt auch geschrieben hab, mit dissem schreiben wollen entdecken, mit undertheniger unndt gantz dienstlicher bitt, E. F. G. wollen solches von mir anders nicht dann das ich es mit allen dienstlichen trewen meine unndt die sachen gern uff guetem wege unndt in dem allerbesten gericht sehe, von mir auffnemen; unndt kann oder soll E. F. G. inn underthenigkeit nicht vorhalten, das die sachen dermassen geschaffen, das weder mein herr der printz noch alle diejenigen, so umb unndt bey meinem herren sindt, einigen weg, dardurch die sachen etwann zur besserung gepracht werden mochten, biss daher haben finden mogen, wie dann Hanss Loser E. F. G. gnugsamen wirt berichten mogen. Dann mein herr der printz inen gebeten, das er sich von allen denjenigen, so stetigs umb meine genedige fraw sein, wie die sachen im grundt geschaffen, weit-

1) Hans Loser was naar de Nederlanden gekomen om den Prins van Oranje met zijne gemalin te verzoenen (Archives I, 386). Het antwoord op dezen brief is afgedrukt Archives I, 406.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leuffig erkundigen wolle, damit er mit der warheit spueren moge, ahn wem es bis daher gehalten unndt auss wass ursachen die sachen in dissem hauss nicht, wie sie dann billich solten, ergangen seindt. Nach welcher erfragung er meine genedige fraw mit allen unndt gnugsamen umbstenden underwiesen, dermassen das I. G., wie wol sie erstlichen alle schuldt von sich unndt uff Ihre misgunner, so allerley lugen meinem herren dem printzen von ir inn ohren bringen sollen, geschoben, entlichen sich erkennet haben, unndt nicht allein im, dem Hanss Losern, sondern auch meinem herren dem printzen zuegesagt, sich hinfurters dermassen zuehalten, das mein herr unndt S. G. freundtschafft ein gefallens daran tragen sollen.

Wiewol nuhn hiertzuvor solche unndt dergleichen verheissung mehrmals gescheen seindt aber doch das wenigst darauss nicht ervolget, so hoff ich doch, es werde disse vermanungen etwas mehr krafft als die vorigen haben, in betrachtung das I. G. die vorsorg tragen mussen, das es alsbaldt Irer G. freundtschafft zum ohren kommen werde. Damit es auch I. G. so viel da mehr zur hertzen gehe, so duncket mich uff E. F. G. gnedige verbesserung, es wurde nicht wenig zum handell dienen, wann E. F. G. mit eigenen handen ahn I. G. geschrieben hetten, unndt ir, wie Sie aller sachen gruntlichen bericht weren unndt das der mangel nuhr allein ahn I. G. sey, zuverstehen geben hette unndt sie gepeten, sie wolle sich doch hinfurter weder von zorn noch nichts in der gantzen welt dahin bewegen lassen, das sie ubels von irem herren, es were in gegenwertigkeit oder sonsten redet, unndt sonderlichen sie zum gebet unndt fleissigem lesen inn der heiligen schrifft ermanen, dan meines erachtens dasselb viel guets aussrichten wurde, wie es dann E. F. G. besser unndt fuglicher dann ich ummer sagen mach,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

derselben hohen verstandt nach, zue machen wissen. E. F. G. werden mier disses alles genediglichen vor guet auffnemen, dann ich es warlichen von hertzen trewlichen unndt guet meine.

Wie E. F. G. ich ahm letzen der religionssachen halber geschrieben, so hab ich sindt der zeit aus Franckreich widderum schreiben bekommen, darinnen mann mich versichert, das die religionsverwanten daselbst die Augspurgische Confession durchauss ahntzuenemen keine beschwerung machen werden, so ver mann den puncten de coena rein unndt schlecht stelle, damit mann kein theil darauss condamnieren oder verwerffen moge; unndt duncket mich inn der warheit, mann solte billich alle disputationes fallen lassen, oder aber etwas durch die finger sehen, damit mann diese zwo nationes zusamenbringen moge unndt darnach, wann mann mit ruhen sein mochte unndt von dem Bapstum ungehindert undt sonder sorg, alsdan mit gueten manieren ohn verbitterung disse differentias decidieren, dann es warlich schwer unndt ja viel zue schwer ist. Weiss auch nit, wie es diejenigen, so disser uhneinigkeit ein ursach sindt, vor Gott ummer vertheidingen werden, das mann umb eines puncten willen, so doch kein hauptartickell ist, dann wir so viel die wirckung des heiligen nachtmals einig sindt, den gantzen handell umbstossen will. Das mann darvon disputieret, gnug nach hin; das mann sich aber der disputation halben gantz unndt gar von einander scheidet unndt eine feindtschafft darauss machet, duncket mich ja zue grob sein. Ich hoff zue Gott dem Allmechtigen, E. F. G. sampt andere Churunndt fursten werden durch hulff, segen unndt beystandt desselben uff guete weg dencken unndt dieselbe ins werck stellen helffen; will also die sachen E. F. G. hiermit gantz dienstlichen bevolhen haben mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gantz undertheniger unndt dienstlicher bitt, Sie wollen diss mein schreiben zue gnaden auffnemen, unndt thue mich also E. F. G. gantz dienstlichen bevelhen. Datum Brussell den 26 Junij Anno 1565.

E. F. G.
unndertheniger unndt gantz dienstwilliger,
Ludwig, grav zu Nassaw.
(*Archief Marburg*).

XXIII.

Croeff aan Lodewijk van Nassau. [1])

Wolgeporner gnediger Her, mein gantz underthenisch gehorsam thienst sei E. G. jeder zeit bevornn. Gnediger Her, was myr von wegen Graff Dietherichs von Manderscheits des waltgedincks der dreier Herren walt belangen zugeschrieben, schicken ich E. G. das schreiben, den inhalt zu vernemmen, underthenigklich hiebey zu. Dweil nu von Manderscheit die ausstehende notzbarkait bis heran uffgehalt und man nu einmale (lauth des schreibens) zu befugter bezallongh gerathen mocht, deucht mich gut sein, das der angezetzter tagh zu befurderongh alles ausstants und verlauffner handlong besucht wurde. Dweil aber E. G. zu Spa sein und myr unbewust, was E. G. gegen den bestimpten 4n Tagh Septembris anstellen mochten, hab ich nit underlassen sollen E. G. solchs zu wissen zu thun, gnedigklich in der sachen mir haben zu bevellen und bytten, es wollen E. G. meynen brieff mich

1) Hier opgenomen, omdat er duidelijk uit blijkt, dat Lodewijk einde Aug. nog te Spa was, waar hij de brieven van den Prins (Archives I, 417 vlg.) in deze dagen moet ontvangen hebben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dessen nach noitturfft haben zu behelffen, mir zurück senden und dem botten furderlich abhelffenn laissenn, das ich den ambtman zu gutter zeit uff bestimpten tagh (sovern er vurganck gewint) beschreiben moge, domit alle sachen [1]) meinem gnedigen fursten und herren Printzen zu Uranien etc. zu notz desto statlicher verricht und abgehandelt werden mogen, und thue E. G. dem Almechtigen bevollen. Datum zu Sanct Veyth, am xxv Augusty anno 65.

E. G. undertheniger thiener,
Matheis Croeff.
(*Huisarchief des Konings*).

XXIV.

4 Jan. 1566 is Lodewijk te Keulen in correspondentie me George von Holl.

(*Kon Huisarchief*).

XXV.

Jan aan Lodewijk van Nassau.

Wolgeporner freundlicher lieber Bruder, welcher gestalt die Stewer bey unsern underthanen mit guttem willen und unserer reputation abgehandlet und wie es sonsten mit unsern sachen ein gestalt und gelegenhait habe, das werdet Ihr aus unsers bruders graff Adolffen schreiben zum theil vernomen haben, kan aber E. L. davon itzo kurtze der Zeitt halben weittleuffiger nicht schreiben. Nachdem es dan ahn dem, das dieselbe uff solchen wegen stehen, das man Gott darfur nicht

1) Dit heeft betrekking op het vermelde in den brief: Archives I, 420.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gnugsam voldancken kan oder mag, und nicht zu zweiffeln, das wier solche von Gott uns zugeschickte mittel und gnad selbst mehr erkennen, mit danck ahnnemen und aus den henden muttwilliglich nicht lassen und das unser darzu thuen und also fortfaren wollen, es wirdt mit vermittelst gottlicher gnaden mit unsern Landenn und Leutten balt ein andere gelegenhait erreichen und haben werden.

So weir demnach mein gantz freundliche und hochvleisige bitt, E. L. wollen die gelegenhait dahin understehen zurichten, das Sie wo muglich vor abzugk unsers bruders, Gr. Adolffs (welcher dan innerhalb 3 wochen uff dem musterplatz [1]) sein soll) alhir bey uns ahnkomen moget, domit wir samptlich in unsern sachen und mit einem ernst schliessen mogen; oder im fall solches die gelegenhait Ir nicht geben kontte, das E. L. alstdan doch so balt moglich sich ahnhero verfugt hatten, dan do wir beneben dieser Stewer, welche uff sechs Jahr ahngeschlagen und meins ungezweifflet verhoffen sich in des Jahrs ahn die zwanszig thausent g. erstrecken wirdt, die regirung unserer Land und Leutt und selbstaigenen sachenen der gebur mit hullff des Allmachtigen itzo ahnstellen mochte, darbeneben auch etliche andere ding mehr, als die dranckstewer und handel mit bier, wein und fruchten, ... [2]), holtzflossen und anderen fur die hand nemen und was dessen Gott lob zum theil ahngefangen further continuiren, ins werck ahnrichten und mitt vleis volfuren wurden, kontte Landen und

---

1) Voor de door de Edelen te verzamelen troepen; zie ook de toespelingen op het einde van den brief. Het is mij niet mogen gelukken, nadere bijzonderheden omtrent deze nog zoo duistere troepenkwestie te vinden, noch te Marburg, noch te Dresden.

2) Onleesbaar woord.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leutten, uns und vielen anderen darmit in viel wege gedhinet und geholffen werden.

Welches hernachmals, wan es lenger in solcher unrichtigkeit und unordenttlichem wesen mit unsern sachen lenger also ahnstehen oder weitter inreissen, auch diese vorstehende grosse gelegenhaiten verseumpt oder misbraucht werden solten, menschlich darvon zureden, entweder nicht oder aber ir hoch beschwerlich zu thun sein wurde.

Und verhoffe ich aber, do wir nuhn diese oberzelte und andere mehr sachen nuhr ein 14 tage mit ernst fur die hand nemen und derselben allein auswartten wurden, wir wolten mitt hulff des Almachtigen in solcher zeitt soviel ausrichten, das E. L. nicht allein lenger nicht solte uffgehalten, sondern auch vieller sorg, muhe und arbeit abgeholffen und allerley gutts ahngericht werden.

Wan E. L. nuhn alhir ahnzukomen verhoffen, bitt ich mich zeitlich und wo moglich bey brieffszaigern zuverstendigen, domit ich mich mit andern darnach richten und in solcher handlung auch so viel do best gefest machen und schicken konne.

Ich hoff, E. L. werden desjenigen, so ich denselben in meinen beiden letzsten schreiben zugeschrieben, under anderen aber unserer schwester bestattnis, auch die Clevische bezalung von wegen des Catzenelnbogischen kauffs, hierzwisschen ingedenck gewesen sein und alle notturfftige versehung und bestallung gethan haben.

Wen der Hertzog von Gulich nicht solte bezalt werden sein, wurde dasselb bey Iren Gn. uns ein grossen unglimpff und bey andern ein bos geschrey machen, dweil wir unserm verheissen und betewren nicht nachkomen weren, derwegen dan vonnotten sein wolte, das wir bey S. F. G. durch den Herrn Printz mogten entschuldigt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das M. Georg, der bawmeister, so lang ausbleibt, ist nicht allein uns in viel wegen beschwerlich sondern auch den underthanen in der graffschafft Dietz des kercken baws halben hoch schedlich und nachteilig, wie sie dessen sich dan vielfaltiglich und sehr beklagen.

Zu den holtzflossen hatt man M. Georg abwesens und anderer sachen halben, sonderlich aber dweil unsere Leutt, wie zu allem so new ist, sich so frembdt stellen, bis dahin nichts thun konnen.

Der new ahngefangen weier bey Ewrichenhaen wird meins verhoffens innerhalb 7 oder 8 wochen, ob Gott will, fertig, auch grosser sein, als man vielleicht gemeindt hette.

Wie es mit der bewusten sachen meins Herrn denn Printz und I. G. ein gelegenhaitt habe, verlangett mich zu vernemen; der Allmechtige woll zu allem seine gnad und segen verleihen und alles nach seinem gnedigen willen zum besten und gelukseligen ende schicken.

E. L. wolten, beneben das sie Gott vertrawen und im alles heimstellen, sich auch sonst woll bedencken und verstehen und ohne nott sich nicht anderen zugefallen in gefahr stecken, noch allen gutten wortten glauben zustellen; dan wass fur trew und standhafftigkait in der welt bey den leutten und sonderlich denen ist, so zum theil von natur und der artt, zum theil anderer ursachen halben, molles, inconstantes et leves sindt, wissen E. L. und alle verstendige woll, derhalben guttes vleisiges vorsehens woll vonnotten sein wird. Will E. L. dem Allmechtigen in seinen gnedigen vatterlichen stutz und schirm bevollen haben und bin derselben mit trewen zu dhinen allzeit willig und gefliessen. Datum Beilstein, den 10 Junij anno 66.

E. L. getrewer, dienstwillige bruder und gevatter,

Johan.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mein frawmutter und hausfrau sind noch bey der von Benthem in Westphalen. Der alte Landgraff hatt mir umb ein koppel jaghund geschrieben, hab im aber aus mangel derselben nicht konnen schicken. Intelligentibus satis. [1])

E. L. wollen mein underthenigen erbietten zum Herrn Printz thuen.

(*Huisarchief des Konings*).

XXVI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. E. F. G. sampt derselben freundtliebenden Gemahl gesunndtheit wolle seine gottliche gnad hinfurter verleien. Ich binn inn willens gewesen mich inn eigener persohn zur E. F. G. zuefuegen oder aber einen vertrauten mann zue derselben abzufertigen, E. F. G. wie alle sachen disser ort geschaffen unndertheniglich zue berichten; es ist aber biss daher so verwirret durch einander gelauffen, das mann nicht hat urtheilen mogen, wo die sachen etwann hinauss wolten, wie es sich dann warlich noch heutigen tages wunderbarlich unndt zu seltsam ansehn lasset, dann die regierung nicht uber eins stimmet unndt rathen der mehrer Theil zum unnfrieden; vermeinen, sie wollen die religion wol mit gewalt verhindern, daruber diese land, wie leider zu forchten, einen grossen schnap nemen werden, wie E. F. G. von derselben diener nach der lang vernemen werden. Der Allmechtige ist vleissig zu bitten unndt darneben guttes uffsehens

---

1) Dit zal wel slaan op de geldelijke verlegenheid, waarin hij was.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vonnoten. Dweil dann etziger zeit der frieden nicht viel zuvertrauen, hab ich brieffzeigern, E. F. G. diener, ein memorial [1]) mitgeben mit gantz undertheniger bitt, E. F. G. wollen der sachen hohe not genediglichen bedencken unndt unnsz der gantzen Cristenheit zum besten inn denn puncten laut des memorials behulflich unndt berathen sein; darauff wir unns dann enttlich verlassen unndt keinen zweivel stellen, der Allmechtige wird seinen armen treuhertzigen cristen beystehen unndt inen auss dissem jammer helffen. Hiemit thue E. F. G. ich mich gantz unnderthenig bevelhen.

Datum Brussell, 6 Julij 1566.

E. F. G.

unndertheniger gehorsamer diener,

Ludwig, grav zue Nassaw.

(*Archief Marburg.*)

XXVII.

De prins van Oranje aan Willem van Hessen [2]).

Wir zweiffeln auch gahr nicht, da wir nur allein nicht so viell sachen hetten, es solten alle sach gutt werden und zu keiner meutterung kommen; dan alhier in diesser stadt haben wir jetzuntt der kirchen drey, deren die ersten Catholisch sint. So hatt ein Erbar Rath der Augspurgischen Confession ein Kirche

1) Niet voorhanden.

2) Dit is een P. S. op den brief, gedrukt bij Groen II, 265. (Aug. 66). Het belangrijk P. S. is hier opgenomen, omdat het uit een zeer gewichtig en nog niet genoeg bekend tijdperk dagteekent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eingeben. So predigen die Calvinischen auch in der stadt an dreyen ortter, gleichwohl noch underm himmell. So regen sich auch die widdertaufer, aber heimblich, unnd geben sich nergens blosz. Also die vierley Religionen zugleich gehen. Wir hoffen aber, van die stende zusamen khomen, sie werden mit verleyhung gottlicher gnedung solche mittell treffen, dasz solcher Spaltung vorkhomen und das rechte wortt gepflantzett und das unkraut ausgerochen werden moge. Datum Anntorff, ut in litteris.

Wilhelm, Printz zu Uranien.

(*Archief Marburg*).

XXVIII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen [1]).

Durchlauchtiger hochgeborner furst, gnediger herr, das E. F. G. mir als derselben williger diener mit vielfaltigem zuschreiben so vill gnade erzeigen, thue ich mich in underthenigheitt ganntz dienstlich bedancken, und so vill meinen G. F. und hern, hertzogen Ernnsten, belangen thut, hab ich I. F. G. erclerung mit sonderm freuden vernhommen; habe auch nie doran gezweivellt, S. F. G., als ein Christliebender erfharner furst, werde unschultig bluth zuvergiessen helffen nicht allein sich beschweren, sondern solchem zuvorkhommen leib und guet darsetzen; halte derhalben vor ungewiss, E. F. G. unnd andere, so der wahren erkandtniss Gottes zugethan, werden, wan

1) Deze brief hangt samen met de berichten van Wittgenstein, Archives I, 408; den brief van Willem van Hessen, Ibid. 390, en dien aan Jan van Nassau, Ibid. 402.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sie der sachen bericht entpfangen, sich jegen disse Niedderlanth mit nichten gebrauchen lassenn, dan es in der wahrheitt dermassen geschaffen, dasz ich bei meiner ehren niemants von einigen Stenden, Stätte oder vom Adell kenne, so sich jegen die Kon. Maj. zu Hispanien, als ihre von Godt geordente obrigkeitt zulegenn, ufzuwerffen oder aber den gebuerlichen gehorsam nicht zuleisten understanden hette oder noch gemeindt wehre. Steht nur allein darauff, dasz der gemeine mann das wahre und reine Godtliche wordt zuhören und jegen ir gewissen und desselbigen wordt zuhanndlen mit schwerdt und fewr, gleich bisz daher beschehen, nicht gezwungen zuwerden begehret. Es ist wohl wahr, das das gemeine volck, inndem das es die predigte mit gewafneter handt angefangen und under denen unnutze lose jung gepuffell, handt an die kirchen unnd bilder gelegt hatt, zuvill gethan und jegen die gepuer gehandlett, derhalben auch hefftig und mit allem ernst zu straffen. Jedoch so kan ich bei mir nicht erachten, dasz solchs ufruhr, meuterey oder einige unruhe zumachen geschehen sein solte, dan man nicht finden wirdt, das einer von der papisten seitten geschlagen, gewundt oder aber vom leben geprocht wordenn, da uf ihrer seitten von den kirchen unnd Bildtsturmern uber die zwey hundert, so gefangen, erschlagen oder sonsten ohne einige jegenwehre umbkhomen, ihrer eine grosze menge gefangen, gefoltert, gebannet und mit ruten ausgestrichen ist. Darinnen auch der obrigkeitt und denjenigen, so solchs verricht haben, nicht allein von denen, die man Rebellen nhennen will und der Religion zugethan seindt, keine verhinderung sondern aller beistandt gewisz worden.

Das man auch hoch annziehen will, als das viellerley verfhurischer secten inn dissen landen einris-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sen, ist nicht zu erneinen; mich dunckt aber, dasz solchs dissen armen getrangten und so lange zeitt hero verbaurtem volck nicht so hoch ufzunutzen und es derhalben mit dem ernst zuervolgen, sondern vielmehr mit ihme ein christlichs mitleiden zuhaben sey, dan solche secten nicht bei dissem handell sondern lange jar hero durch verdunckelung und hinderhalung desz wahren und reinen gotlichen wordts (nach welch der gemeine man hungerig und deswegen, was ihme am ersten vorkhommen, demselbigen zugefallen) in dissen landen heimlich gerissen seindt, wie der ann denen ordten, da dasz volck mehr allein mit eusserlichen abgottischen ceremonien ohne einige grundt underhalten wirdt, vonn anfang der weltt geschehenn ist und jetzuntt geschehen muss. Da aber der reine Predigtt und rechte ausztheilung der Sacramenten frey zugelassenn wurde, welchs noch nicht beschehen, sonder mehr allein mit den predigen ohne eynige ordnung connivirdt wordt, und der gemeine man alsdan uf falschen opinionibus halstarriglich stehen und beharren woltte, so mochte man etzlichermassen ursach haben; welchs jegen dasz volck meines erachtenns noch zur zeitt vonn keinen christlichen persohnen mit guttem gewissen geschehen magk, nachdem sich nuhr allein der predigen und lehr, so ihm noch zur zeitt allein bekandt, zugebrauchen begerdt und sonsten aller andern gutten ordnung zu geleben ehrpietegt, sonderlich auch denjenigen, so zu Brussell veraynigett und vorabschidt worden, durchaus zuvolgen und gemesz zuleben versprochen und zugesagt, bisz so lange dasz Ihre Maj. mit rath und vorwilligung der gemeine stende dissen seinen Niederlanden andere ordnungen und mandaten hatte stellen lassen. Welchen sie sich allersamptt und ein jedes insonderheit von nuhn an freywillig und einmutig underworffen haben, auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dem anhang, dasz im fall in vorgemelter ordnung etwas, so ihrem gewissen zuwidder, bepholen, sie innerhalb solchem Termein, als man ihnen setzten wurde, mit weib und kindern fridtlich ausz dem lande ziehen wolten und sich Ihrer Maj. bevelh und ordnung durch die Generallstaten, wie oben bestetigt, mit nichten wiedderlegen; ja bietten auch an, sich nicht allein inn allen stewren, schattzungen und dergleichen allen andern burgern und ihnwohnern disser lande gemesz zu halten, wie sie dan auch jederzeitt gethan haben, sondern ercleren sich uber die vorgeschriebene gewohnliche *subsidia* eine stadtliche summa gelts, das nemlich drey milion gulden, zuverwehrn, wie E. F. G. aus inligender copey einer supplication, so durch gemeinen consent derjhenigen, die der religion zugethan, Ihrer Maj., gleichwie von denen von Antorff albereitt geschehen auch von allen andern stellen, wie ich verhoffe, alsbaldt geschehen wirdt, uberschickt werden solle; welchs meines erachtens wohl werdt wehre, das sie vonn stundt ahn in die teutsche sprache *translatirt* wurde, damit manniglich, dasz die sachen nicht dermassen geschaffen, wie dan vonn vielen, auch hohen, persohnen, und sonderlich unsern Adversariis, vorgeben wirdt, sehen mochten. Ich stelle auch inn keinen zweivell, das, so sich vielgemelte underthanen beygelangter supplication gemesz haltenn und in allen politischen sachen ihrer obrigheit underwerffen und gehorsam leisten werden; wo uns nicht disz geschrey, als dasz Ihre Kon. Maj. jegen zukunfftigen frueling mit einem sehr grossen und gewaltigen hauffen uberkhommen solle, wie dan ausz Hispanien von vornehmen leuthen vor gewisz geschrieben wirdt, auch durch die Pfaffen und ihres anhanngs heimliche practicken und gifftige wordt, so sie jegen dasz arme volck teglichen auszbreitten, einen newen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lermen in dem landt gemacht und das volck mehr ausz forcht und verzweivelung zu einer allgemeine ufruhr gebracht wirdett, dan sie wohl wissen, auch solchs taglichen horen mussen, dasz es inen alsdan umb leyv und gued wurde zuthun sein. Ich verhoffe aber zu Godt dem Almechtigen, es werde der gemeine man durch underweisung gutthertziger fridtliebender leuth und wenn sie sehen werden, dasz auch frembden und auslendische sich irer annehmen, noch ein zeitt lang inn gutten wesen und bisz so lang, das Ir Kon. Maj. mit ihrem kreigsvolck an die frontiren nahen wirdtt, gehaltenn werden, so trewlicher zeittung der vernunfft nach zu judiciren kein haltens mehr sein khann noch magk sondern wirdt ein unchristliches elenndt in diesen landen geschehn werden mussen.

Nachdem nuhn inn allen dissenn sachen die diversitet der Religion meinem beduncken nach der hochste und schwerste Punct zu achten und sich unser jegentheill, auch die Kon. Maj. ausz Hispanien, disse landt mit gewalt zu uberziehen mit anderen nicht besser behelffen noch beschonen konnen, so will von notten sein, dasz denselbigen (so vill Godt gnade verleyhen wirdt und immer moglich) vorkhomen und rath geschafft werden. So vill dan disse landt belanget, stehet es allein auf den *Ministris*, welche dermassen ein ansehen, dieweill sie sich in dissen gefehrlichen handeln so gehertzt ertzeigen, under dem gemeinen man bekhommen haben, das sie mit demselben, was sie nuhr wollen und begeren, zu wege pringen khonnen. Musz also E. F. G. rath und gnediges gudtduncken, wie in derselben letztem schreiben vermeldett, noch mit demselben vornehmlich gehandlet und, dasz sie sich zur Augspurgischen Confession begeben oder ufs schleunigst beruffen, underwiesen werden, dan das volck, nachdem es noch zur zeitt so weith nicht

khommen, das es den underschiedt einer oder anderer Religion zu discerniren wisse, leichtlich darhin gebracht werden magk, so fhern gemelte Ministri einigerweisz darzu uberredt werden mochten, welchs doch meines bedunckenns sehr schwerlich zu erhalten sein wirdt.

Nichts destominder musz man an solchem christlichem und hochnöttigem werck nicht vertzagen noch ablassenn sondern stettiglich und emsig annhalten, allerley billichen mittel zuversuchen und ahn die handt nhemen. Dunckt mich derhalben uf E. F. G. verbesserung, dasz E. F. G. bei dem Chf. Pfaltz in Deutschlandt und dem hern Admiraln in Franckreich, auf welcher Kirchen sich den fast alle unsere Ministri beruffen, mit einer schrifft oder schickhung dissen landen vill gutts thun konndten und gemelte hern die grosse gefahr, so den Niederlanden darausz, wo sie sich auf der Augspurgischen Confession nicht beruffen und mit den Ceremonien auch der Lehr derselben gemesz halten, entstehen musz, verbilden und Ihnen zu gemuedt fuehren, was grosser abbruch der wahren christlichen Religion et econtra befurderung der papistischen Religion geschehen wurde, wo die Niederlandt mit gewaltt soltten ubertzogen werden oder sie zu der römischen Kirch gezwungen werden; was ihnen auch sonderlich inn Franckreich, im fall Spanien eine grosse annzall frembds volcks in disse lanndt bringen wirdt, nachdem sie nicht wissen, was sie noch an ihrem jungen khunig haben, auch der Mutter nicht zuvertrawen, vor grosse gefehr und eusserst verderben darauf stunde; da sie hinwiederumb, im fall sie in den Niederlanden auff die Augspurgische Confession beruffen und sich derselben gleichformig, ufs wenigste vor das erste, halten wurden, dissem allem, menschlich darvon zu reden, gahr wohl vorkhommen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und ihnen eine gute gewisze maur und versicherung machen kondte, dasz sie derhalben nicht allein vor sich sondern auch durch ihre gelerten solchs den unsern riethen, und, wie sie sich am besten darzu schicken mochten, ein form stellen und gute anweisung geben; zweymals, ohne die Ministri werde sich alsdan ohne eynige beschwerung uf den gewunschten wegk weisen laszen. Doch will ich esz E. F. G., als dem hochverstendigen, undertheniglichen heimgestellet haben mitt gantz dienstlicher bitte, Sie wollen disz mein freies schreiben zu gnadenn aufnhemen, es auch andersz nicht verschehen, den dasz es ausz underthenigem gutem gemuth und christlichem mittleiden, so ich mit diesses ordts newe angehende Christen habe, geschehe und herkomme und von wegen disen, dasz mir wohl bekhandt, dasz E. F. G. disse sachen von hertzen angelegen sein und Sie vor anderm viell guts schaffen konnen, welches der Almechtige unvergolten nicht laszen wirdt und disse lande solchs umb E. F. G. zuverdienen zu ewigen tagen obligirt sein und bleiben.

Man hordt hier zu lande ausz Ungern keine gutte zeittungen, Godt besser es. In Franckreich ist es still.

Utrecht, den letzten Oct. Anno 1566.

(*Archief Marburg*).

XXIX.

17 Nov. 1566. Brief van Willem van den Berghe aan Lodewijk, dat hij onmogelijk kan komen op de bepaalde vergadering te Culemborg (niet te Amsterdam, zooals Groen II, 467 aanneemt).

(*Huisarchief des Konings*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXX.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen [1]).

Durchleuchtiger hochgeborner Furst, E. F. G. seye mein underthenige gantz willige dienst jederzeitt bevor. Gnediger her, demnach sich E. F. G. vor etlichen jharen her der armen betrangten Christen uberall, nitt allein in Teuttschen sonder auch in Frantzosischen unnd dieszen Niederburgundischen landen, aus Christlicher lieb und heyligem eiffer jederzeit angenommen, sonderlich aber itzund mitt guetem rath unnd bestendiger correspondentz so gnedig jegenn die newe herwachsende Christliche kirchenn dieser ortten ertzeigen, wie es beyde E. F. G. an meinen gnedigen Hern den Printzen [2]) unnd mich ausgangne schreiben gnugsam auszweiszenn, so haben die arme Christen dieszer lande nicht allein ihrem lieben Gott deszen erstlich höchlich tzubedancken unnd darnach mitt allem irem vermugen E. F. G. zu ewigen tagen verbunden zu sein sich undertheniglich zubekennenn, sondern hab auch ich, als durch deszen geringenn furschub sie zu E. F. G. unnd andern Churunndt Fursten der Christlichenn Religion ire zuflucht suechenn, nicht underlassen sollen mit E. F. G. die gewohnliche correspondentz tzuhaltenn unndt, was sich seitther meinem letzten schreiben zugetragenn, E. F. G. nach der lenge und in specie undertheniglich zuberichtenn.

---

1) Deze brief is zeer belangrijk als eene schets van den toestand in de Nederlanden op het einde van 1566. Hij kan dienen tot aanvulling van den brief des Prinsen van denzelfden datum (Archives III, 1).

2) Archives II, 489.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unndt ob schon woll, wie E. F. G. ausz meinem hiebevor ann dieselbige gethanem schreiben etlicher maszen abnemen mögenn, durch zulassung der predigt Gottlichs wortts unnd rechten administration der heyligenn Sacramenten nach der insatzung Christi allerley tumult und auffwiglung des volcks bies hieher gestillet unnd zuruck gehalten, auch alle dinge zu zimlichem güetem frieden und ruhe bracht worden seint, so läst doch der Teuffell, so allwege bey der kirchenn Christi seine capell haben will, seine tucke nicht, sonder hatt er durch seine instrument, die geistlichenn und hoffling, denen die predigt ein spitzdorn in den augen, so weitt bracht, das die Frawe Regentin nicht allein in werbung unnd annemung allerley kriegsvolcks in groszer antzall biesz auff viel fenlein teglich (unserm vertrag unnd irer zusag gar zuentgegen) die eingepflantzte Religion auszurotten und zuverdilgen furtzufaren sich hatt uberreden laszen, sonder hatt auch derhalbenn an alle hern, stadt, ampt und bevelchsleutth ernstlich schreiben ausgehen laszen, das sie allerley mittell unnd wege suechen die predigten, ann denen ortten sie eingefurth worden seint, abzuthun, wie E. F. G. aus meines gnedigen hern Printzen schreiben [1]) weitter ersehenn mögen, der hoffnung, die hern unndt stadt sollen uff ire wortt fur sich selbst die predigten verbieten unnd abthun, damitt Sie sich der beschuldigung, als ob Sie dem vertrag, zwieschen Inen unndt der Ritterschafft auffgericht, zugegenkhommen sey, nicht zubesorgenn hette.

Darbeyneben auch, demnach sich die Ritterschafft unndt das gemeine volck erbotten, allem dem, so

1) Archives III, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vonn gemeinen Stenden dieszer landen der Religionn halben beschloszenn werde, gemes zulebenn unndt zuunderwerffen, ist von hoff soviell heimlich unnd besonderbar mitt den Stenden, einem nach dem andern, entweder durch grosze zusäge oder auch woll durch trewung, practicirt worden, das zubesorgenn, wo es schon dartzu kombt, das die Stende zusammen beruffen werden, sie schonn aus irer particular instruction soviell wiszenn, was sie thun sollen. Unnd stehen die adversarij inn gueter hoffnung, es solle uff ire seittenn jegen die arme Christliche kirchen geschloszen werden, wiewoll doch viell guetherzige unnd friedtliebende leut auch unter den herren seint, so aus vielen bedencken das contrarium halten werdenn. Gott wolle, das alles zue guetem ende gerathe.

Wie sich aber noch die sachenn anlaszen, ist leichtlich abtzunemen, das man mehr mit Spanischenn practicken als bona fide tzuhandeln und umbzugehen furhatt, welchs dan aus vielen zeichen, auch schon wurcklichen Exempeln, sich sehen undt mercken lest.

Dan demnach die adversarij gesehen den glucklichenn furtgang und tegliche mehrung dieszer armenn angehenden Christlichen kirchen und bey inen nicht finden konnen, wie sie denen mochtenn abbruch thun, suchen sie cavillationes in den worten des vertrags unnd geben fur, das sie das worttlein presches, welchs also schlecht im vertrag stehett, nuhr allein fur die blosze verkundigung des worts nemen und darbeyneben ein Exercitium Religionis weder tauff noch nachtmall noch ehstandt noch besuchung der krancken noch almueszen oder dergleichen verstanden oder zugelaszen habenn.

Suchen also under diesem pretexte ursach, dieweill so wenig die Sohnne ohne schein, also die predigenn ohne gemelte Exercitia Religionis sein kontenn, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

titulum, wo ire cavillationes nicht angingen, die gewalt an die handt zunemen, deszen sie genugsame Exempel schon im wergk gegebenn.

Dan die vonn Valentienne, als sie gleich andern stetten neben andern gewohnlichen Religionis Exercitiis auch das heylig nachtmall begehen wolten, hatt die Frawe Regentin dem hern von Noircarmes, so dieszen zeitt inn abweszen des Marquisen vonn Berghen dasselbige quartier zuverwalten bevohlen, bemelte stadt Valentienne mitt demjenigen kriegsvolck, so sie hin und wieder von allerley Nationen zusammengelaszen, biesz auff 5000 man unndt 1000 pferdt, umb und umb zubelegenn, und sie inn iren vorhaben zuverhindern; auch nicht allein uff obgedachts fundamentum cavillationis inen das nachtmall zuhalten erstlich verbottenn, sonder auch die jenigen, so von auszen darumher wohnenn und dartzu gehen wolten, preiszgeben und bevohlen sie mitt fewer unndt schwerdt zuvervolgenn, ire heuser inn den brandt zustellen und mitt dem groben geschutz dardurch zuschieszen, das also die armen leuth wieder Gott und alle pillicheitt, auch der geschehen zusage zuentgegen, sub specie rebellationis jemerlich betrangett, die umbliegende dorffen geplunderdt und dem armen hausman sein hausrath, viehe unnd was ehr hatt, schon bereitt geraubt und hinweg gefurth worden ist. Was aber sonst die in der stadt belangt, seint sie noch unerschrockenn.

Gleicher gestalt hatt der Graff von Megen auff der andern seitten jegen Teuttschlandt, als Gubernator des Hertzogthumbs vonn Geldern, denen zu Harderwigk durch seinen Landttrosthadt furhalten laszenn, wie allerley bestallung hin und wieder inn Teuttschlandt gegen diesze Niederburgundischen lande in werck gehen, und demnach sie da uff den grentzen liegenn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so werde vonnotten sein, das (allerley uneinigkeitt daselbst under den burgern zuvermeyden) die predigten, so newlich angefangen, abgethan werden, daraus allerley zweispalt erregt werden, und wolle ime gebueren das schlosz mit gueten leutenn zubesetzen.

Als nuhn die burger sich mitt frembten Kriegsvolck zubeladen auch die predigten des wort Gottes zubegeben ein bedencken nemen, so hatt der Trosthadt durch bevelh des Graven von Megen, mittler zeitt die underhandlung weren, ein loch under der falbrucken durch die mauer in einen keller gebrochen und den 18 Decembris, als den morgen frue umb 6 uhr, die burger, so das schlosz inen zustendig stets bewachten, von der wacht abgezogenn, durch das gemacht loch zwe hundertt unndt etlich lantzknecht, mitt denen ehr heimliche verstantnus gehabt, eingelaszen, welche alsbaldt ferner zum thör hienaus auff den Marckt gelauffen unnd etlich geschutz, so auff dem Marckt stundt, vernageltt.

Da nunn solch tumult unnd ungewohnlich lauffenn durch etliche burger vermerckt unnd lermen in der stadt begunte zuwerden, haben sich gemelte lantzknecht wiederumb inn das schlosz gemacht unndt die brucken auffgezogenn unnd mitt iren buchsen etliche burger, so voruberlieffenn, verletzigt.

Als aber hirdurch der lermen inn der stadt je lenger je gröszer wardt, das auch tzuletz die burger mitt irem fenlein auff denn Marckt zogen unnd nicht wusten, dieweill sie so feintlicher weisze angrieffen wordenn, wie sie es halten solten, werden sie letzlich der sachen eins, schweren tzusammen, scheyden die catholischen, so sich etzwas beschwerten, vonn sich und heiszen sie zu hausz still pleyben, rucken also mitt dem fenlein an das schlosz, lauffen es zu dritten mall ahnn, erobern es, erstechen 10 oder 12

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lantzknecht, verwunden 15 oder 16, nemen 30 gefangenn, under denen auch der Trosthatt; die andern fallen uber die maur hienaus, die gefangenn aber seint loszgelaszen und haben wieder inn jahr und tag nicht zudienen verschwerenn mueszen.

Uber diesz alles ist unns vor wenig tagen gewiesze zeittung aus Hispanien zukhommen, wie Kon. Wirde onangesehen allerley fleliche vorbitt, so der Marquis vonn Berghen und der her von Montigny gethann haben, gentzlich gesinnet seye mitt gewaltt heruber zukommen, dartzu schon 40 hauptleuth abgefertigt; und hatt S. Kon. Wirde die Stende seins Konnigreichs, urlaub zunemen unnd inen das Regiment zubevehlen, beschriebenn, auch tzu guetem anfang der Frawen Gubernantin dieszer landen entboten, wie Ire Maj. keins wegs gesinnet, die newe predigten zuleydenn oder zudulden, sonder seye seine ernstliche meinung und bevelch, das sie dieselben gantz und gar verbiete und mitt gewalltt verdilge. Dieweill aber solchs so leichtlich nicht geschehen mag, seint noch allerley bewerbungen umb leuth hin und wieder, damitt, wo die wortt kein stadt finden, die Executio mitt der thatt geschehenn möge, wiewoll man sagt, das wehr vonn weittem drawe, der schlage nicht gernn.

Die hern mitt-Regenten unnd Ritter des Ordensz werden zu dieszen sachen, wen sie berathschlagt werden, nicht alle erfordertt, sonder nur allein die, so jedertzeitt dem Cardinall anhengig unndt unsere adversarij geweszen seint. Dieselbenn verordnen alles, unserem vertrag gentzlich zuwieder, darin begrieffen war, dasz keine kriegsrustung sollte vorgenohmmen werden, es wehre dan durch mein gn. hern den Printzen, den Graven von Egmont und den Gravenn vonn Horn.

Also zeucht hochgemelter her der Printz inn seinen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

regirungslanden umbher, stelt das volck soviell muglich zufrieden und hatts noch (Gott lob) erhaltenn, das darinnen kein sonderlich uffruhr oder bluttvergieszen geschehen ist, trage aber grosze sorge, es werde nicht khonnen bestehen; dan wasz sein Gn. an einem ortt guttmachen unndt verlaszen, da gibt man an den andern ortten dem volck ursach zu groszerm misztrawen, als wie daraus dan mitt der zeitt nichts gutts ensthehenn kann.

So nuhn die kirchen dieszer ortten gnugsam vermercken, inn was gefahr sie sthehenn, mich auch mitt sampt andern Buntsverwanten teglich umb rath anlauffen unnd der gethanen zusage vermanen, so habe ich nach vielen furschlegen, darmitt ich sie bieszher auffgehalten, inen abermals, wie offt hiebevor, die mittell furgeschlagenn, so E. F. G. in Irem letzten schreyben des dato des 27 Nov. 66 jars furgeben [1]), und darbey eingebildet, wie aus allerley bedencken dieszmall kein beszer rath seye, es seye inn gutts durch der Chur- und Fursten der Augspurgischen Confession furbitt bey Kon. wirde etwasz zuerhaltenn, oder aber, da es dartzu keme, das man sich ipso facto defendiren muste, damitt man beszer verwaret sein moge, dan das mann sich zu der Augspurgischen Confession erclerte unnd bekennete ohne weittere disputation, beiszolange Gott weittere gnad verleihen wolte. Dan also konte man auff alle fall der noth der Churfursten und Stende der Augspurgischen Confession rath, hulff unnd beistandt gewertig und verhoffenlich seinn, da ich sonst geringe mittell furr diesmall sehe, dardurch man leichtlicher mochte der vorstehenden gefahr entweichen.

Habe es also mitt der hulff Gottes dahin bracht,

1) Archives II, 489.

das sie mir solchs zuthun zum theill zugesagt, trage auch Hollants, Selants, Frieszlants und Geldern keinen zweiffell, desgleichen Brabants, wiewoll sichs zu Antorff etwas stoszen möchte, da doch der hauffen deren von der Augspurgischen Confession eben so gros als der Calvinisten.

Binn also im werck E. F. G. mitt nechster bottschafft dieszer kirchen declaration und bekentnus zu der Augspurgischen Confession, wie die Anno 30 Keyser Carolo quinto zu Augspurgk ubergebenn und darnach Anno 61 zu Naumburgk durch die Chur- und Fursten bestedigt worden, zuzuschicken.

Was dan die schickung ann die Churfursten, Fursten unnd Stende der Augspurgischen Confession belangt, mitt zuschickung der supplication, Kon. Wirde letzlich von dieszen kirchen ubergebenn, unnd bey Iren Chur- und Furstlichen Gnadenn umb eine vorbitt bey Kon. Wirde und sonst rath, hulff unnd beystandt antzuhalten, zweiffel ich nicht, ich wolle neben meinem gn. hern dem Printzen die sach auff guete wege pringenn.

Unnd solte meinem geringen verstandt nach sehr woll zustatten khommen, so der Reisztag zu Regensburck zu kunnfftigen Februarium seinen furthgang gewinnen möchte (deszen wir doch alhie noch ungewies und gern wolten gleublich bericht sein), das alsdann von wegen der kirchen dieszer landen inns gemein ein stadtliche bottschafft daselbsthinn zu Chur- unnd Fursten abgefertigt wurde, so sich alda offentlich erkleretenn und also mit Churfursten, Fursten unnd Stenden der Augspurgischen Confession vereinigten unnd auff alle zufellige noturfft vergleichenn.

Versehe mich auch gentzlich, es werde mein gn. her der Printz selbst dahin khommen, sonderlich wen man E. F. G. neben anderer Chur und Furstenn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ankunnfft daselbsthin gewisze were, dartzue E. F. G. guete befurderung thun mögenn. Konte alsdann dieszen landen und dem gantzen Reich zum bestenn viell fruchtbarlichs dings in gegenwertigkeitt der Fursten ausgerichtet werden.

E. F. G. soll ich auch nicht verhaltenn, wie Flavius Illiricus und Ciriacus Spangenberger [1]) zu Antorff ankommen seint, haben begertt mitt den Calvinisten zu disputirenn, ist inen aber aus vielen bedencken bieszher abgeschlagen worden. Dan es meins bedunckens bey dieszen kirchen noch etwas zu frue. Auch angesehenn, was soviell jar her in Teuttschlandt durch die disputationes entstandenn und daraus erfolgt, hab ich nie dartzu consentiren wollenn; sonderlich auch das Magistratus authoritas nicht woll noch kan darzwischen khommen, so inen silentium aufflegen möcht, wen vonnotten; dann beyde obgemelte, wie E. F. G. gutt wieszenn tragenn, auch etwas hitzig unnd fur diesmall die sachen mehr erbittern als zu rhue bringenn mochtenn.

Weitter, gnediger her, wie aus allen umstendenn unnd anlas ich jeder zeitt besorgt habe, es konnen die sachen in dieszer gestalt keinen bestandt haben, so soll E. F. G. ich undertheniglich nicht pergen, das uns uff diesze stundt were zeittung anhero zukhommen, wie in Westflandern das gemein volck, so aus dem groszen uberdrang und unpillicheitt in

---

1) Bekende Luthersche theologen, vooral bekend door hunne heftigheid in disputen en vurige aanhangers der streng Luthersche opvatting; de eerste was om zijne heftigheid zelfs afgezet als hoogleeraar te Jena (1560) en zwierf sedert met zijn bovengenoemden vriend rond, steeds disputeerend. Spangenberger was predikant te Eisleben geweest. Zie ook v. d. Haer, de Initiis Tumultuum, p. 257.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verzweiffelung geraten, sich uffgeworffen und biesz in die 36 fenlein in offnem felde liegen, der meinung die von Valentienne zuentsetzen und Tornay und andere stedt, so daherumb, vor gleichem unffall, so viell inen muglich, zubeschutzen. Die fendlein seint grun mitt einem rottem Burgundischem creutz, uff der einen seitten des Konigs wapffen aus Hispanien, und daruber geschrieben „verbum domini manet in aeternum", uff der ander seitten ein mandice unnd ein fleschleinn und daruber geschrieben „tousiours fiteles au Roy".

Demnach auch die von Valentienne (wie E. F. G. aus meins gn. hern des Printzen schreiben weittleufftiger sehen mogen) in die acht erclerett unnd alle die, so inen beystandt thun woltenn, haben die von Riessell vier von der Religion hencken laszen, under dem scheinn, das sie wapffen solten gekaufft haben, die von Valentienne endtsetzen zuhelffen. Als solchs die andern im leger erfarnn, haben sie daselbst ein closter in brandt gesteckt. Also henckt man uff der einen seitten, plundert und raubt und brendt uff der andern; was ervolgen magk, weisz Gott.

Wiewoll ich nuhn vor mich diesze uffwerffunge des volcks mitt nichten loben kan, so ist doch meines geringen erachtens so hoch nicht zuverwundern, den solche causae wie oben konnen keine andere effectus geberen, dan es mitt dem populo ein gestalt hatt wie mit einem unvernuntfftigem thier, so offtermall durch uberfluszigenn zwang und streich mehr zu boszheitt dan zu demutt gebracht wirdt.

Es will mich auch beduncken, das es bey dem gemeinen pöbell nicht pleiben wurdt sonder die Ritterschafft werde auch zu letzt aus groszer unleidtlicheitt zu errettung irer ehren, leibs unnd guets mitt dem volck sich meisttheils einlaszen werdenn. Dan die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frawe Gubernantin uber das, das sie den vertrag zwischen ir unnd uns auffgericht, zugegen handlett, auch offentliche mandata, demselben und was die hern Ritter aus crafft desselben mitt dem volck gehandelt und geschloszenn gantz und gar zu wieder, teglich ausgehenn lest; auch sich der langen gedultt des armen volcks ubernimpt, das bieszher alles gelidden und an vielen ortten mitt trauerigen hertzen und gewieszen die predigt des wortt Gottes mitt gewalt haben unterlaszen mueszen; so lest sie sich nuhn duncken und durch ire particular-Rethe uberreden, sie seye starck genugk und moge die sache nun woll mitt gewalt auffuren und fengt an an die vom Adell, so inn der Bundtnus seint, zusetzenn, hatt darauff iren etlichen zu Bruessell durch den Amman aus der stadt gebieten laszen; auch den hern Rittern mundtlich unnd schrifftlich bevohlen unserer gantz und gar muszig zugehen unnd mitt nichten mitt unsz zu conversiren; procedirt in summa dermaszen, das ich grosze sorge trage, ultima fore peiora prioribus.

Will derhalben E. F. G. underthenig gebetten haben, Sie gleich wie bieszher gnedig sich jegen unnsz erzeigenn und einen gueten heylsamen Rath, weszen wir unns hierin gehalten mogen, mitteilen wollen. Dan ob wir schon gern wolten, das gemein volck unnd unns, so lang muglich geweszen, still gehalten unnd zuvor alle guete mittell, wie E. F. G. inn Irem schreiben dieselbigen furschlecht, an die handt genohmmen haben, so trag ich doch die vorsorg, das die frembte männer, deren sich die Frawe Regentin gebraucht, ursach seinn werden, das ex patientia saepius laesa woll furor mochte werden, ehe man sichs versehe, und also dies landt, ehe man die gueten remedia habenn konne, inn ausserst verderbnus

mocht gesteldt werden; dan der heubter seint viell, auch die humores nicht gleich patientes.

Dartzu ist zwischen hochermelter Frawen Gubernantin unnd den hern Rittern selbst einn solch misztrawen, das, demnach die hern sehenn, das sie nicht allein alle diese sachen hinder inen hette und ohne ir vorwieszen und rath angefangenn unnd noch treibt, nur aus rath und guttdunckenn zweyer oder dreyer, wie oben; sonder auch, das, was hochgemelte hern dem vatterlandt zum besten mit dem gemeinen man ein jeder in seinen regirungslanden und stetten auffrichten, sie teglich wiederrufft unnd mandaten demselben zugegenn publiciren unnd auszgehn last; so wieszen sie nicht, wie sie es habenn; durffen sich auch nichts underwindenn, dan die Fraw Gubernantin durch solche unnd dergleichen hendell sie irer authoritet gantz und gar beraubt unnd gibt dem gemeinen man ursach, das er zuletzt auff keine Obrigkeitt nichts geben unnd also zu einer auffruhr geraten musz, das doch der Almechtige gnediglich abwenden wolle.

E. F. G. wollen mir gnediglich vor gutt haltenn, das dieselb ich mitt meinem langen schreiben also bemuhe und die sachen dermaszen nach der lenge unnd in specie auffuhre, dan es nur derhalben geschieht, damitt, wo E. F. G. durch underrichtung der adversarien, welche dann alle unsere handlung felschlich zuvertrehen wiszen, etwan das contrarium furgebracht wurde, Sie der sachen desto beszern und wahrern bericht habenn khonne, auch den armen betrangten dieszer ortten gnediglich beraten zu sein desto mer ursach hetten. Ob wir, die Ritterschafft, das volck allein laszen und alles dasjenige, so uns unbillicher weisz auffgmeszen und dem auffgerichten vertrag zugegen gehandlet wurdt, also schlecht ohne einige widersetzung hingehen laszen sollen, binn zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

E. F. G. eins gueten raths underthenig wartendt und thue dieselb dem Almechtigen inn seinen schutz unnd schirm bevehlen, der wolle Sie in langwirige wollffarth und gesuntheitt gnediglich gefristen. Geben zu Amsterdam, den 4n Januarij Anno 1567

E. F. G.
undertheniger und gantz dienstwilliger,
Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

XXXI.

Memoriaal van Willem van Hessen voor Peter Klotz, Rentmeester te Franckenstein.

Er soll sich zu Grave Johann vonn Nassaw jegenn Dilnberck oder wo ehr der ortten anntzutreffen seinn wirdt, verfuegenn unnd ime nebenn vermeldung unnsers gunstigenn grueszes unnd willens anntzeigenn, es hett unnsz unnser freundtlicher lieber vetter, schweger unnd bruder, der Printz tzu Oranien, dergleichenn Grav Ludwig zu Nassaw jetzo inn schriefften von stendt unnd gelegenheitt der Religionssachenn inn denn Niederlanndenn unnd was biszdaher daselbst vorgelauffenn, berichtet unnd unsern herren rath hierinnenn, dieweil sichs ansehenn lasz, als wolte es zum krieg gerathenn, gebetenn.

Nachdem es nun geferlich inn solchen sachenn uber lanndt viel schreibens zumachenn, so hatten wir nicht unterlaszenn wollenn unnser gemuett ime, Grave Johann, als der sonder zweiffell aller dieser gelegenheit auch wiszens haben wurde, vertrewlich zueroffnenn mitt gunstigem begeren, ehr wolt unbeschwert

seinn, solchs furters an dem Printzenn unnd seinen brueder Graff Ludwigenn vertrewlich, wie ehr woll zuthun wuste, gelangen zulaszen.

Unnd anfenglich ist die sach gros und wichtig; so seint wir auch aller umbstende und gelegenheitt unnd mit wasz massen unnd vermuegenn die Religionsverwanntenn der ortter einander zugethann, nitt berichtett; darumb ist uns gantz schwer unnd bedencklich darin zurathen.

Dasz wir aber die warheitt sagenn, geradt wie wirs versehenn, so wieszenn wir die gueten leuthe dero ortter uff grosze hulff der Augspurgischenn-Confessionsverwantten Stende inn Teutschlandt nach itziger gelegenheitt nicht hoch zuvertrostenn unnd zuverwehnenn; dann erstlich ist der Calvinismus bey allenn denn Obern- unnd Niedersechsischen Fursten, dergleichen bey Wurtembergk, Pfaltzgreve Wolffgangen, Badenn unnd andern Fursten unnd Stendenn so verhast, das, wo die Niederlander sich nitt per omnia zu der Augspurgischen Confession bekennenn unnd dem Calvinismo renunctiiren, sich wenig beystandts vonn gedachten Stenden zuverhoffen. Unnd obgleich vonn dem Churfurstenn zu Sachsenn unnd unserm hern unnd vatter ein tag uff den letztenn dieses monds geinn Fulda anngesetzt, dahinn Wurtembergk auch erforderet, zuberatschlagenn, uff was maszen die gesuchte vorbitte bey der Kon. Wirde zu Hispanien, auch die underbawung bey der Kay. Maj. anntzustellen unnd inns wergk tzurichtenn sey, so ist sich doch uff solche vorbitt so hoch nicht tzuverlaszenn. Dann wo gedachter konnig zu Hispanien durch seine Bapstpfaffenn sich dahin hatt laszen bereden, das er Ime entlich vorgenohmmen unnd beschlossenn, die Religion mitt gewaltt auszurotten unnd tzutilgenn, steht zubesorgen, ehr werde sich durch dieser Religions-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verwanntenn Chur unnd fursten bitt schwerlich laszen wendig machenn, sondernn solche bitt mitt vorwendung, das Ime frembte herschafftenn inn seinem Regiment keinn masz zugebenn, abschlagenn, wie von andernn Potentaten dergleichen geschehenn.

Zudem ist menniglich bewust, wie sehr alle Stende der Teuttschen nation itzo der Turckenn hulff halben belestigt unndt vermuttlich noch weitter belestigt werdenn sollenn.

Uber das ist itzo einn beschwerlicher kriegk inn Sachsen entstanden, als nemlich das der Churfurst zu Sachsenn, als Oberster desselben Kreyszes, uff bevelch der Key. Maj. die acht jegenn Grumbach unnd seine mittgeselnn unnd receptatorn zu exequirn sich unndernohmenn, die vestunng Gotha unndt deren hertzog Johanns Fridderichen sampt Grumbach belagern unndt aber Ernst von Mandesloe sampt andern hertzog Jo. Fr. Obristenn unnd Rittmeister sich auswarts fast in allen landen hin unnd wieder hefftig umb leuth bewerbenn, also das sich ein jeder benachbartter nicht wenig zubesorgenn, solcher krieg zu weitterung gerathenn und sich nicht so leichtlich enden werde. Darumb wirtt ein jeder, sonderlich der benachbartenn Furstenn, seiner eignen sach wahrnehmen mueszenn unnd sich in frembte hulff desto schwerlicher einlaszen khonnen.

Gleicher gestalt ist sich uff den kunfftigenn Reistag auch nicht hoch zuverlaszenn, dann derselbige unsers wiszens noch nicht auszgeschriebenn unnd, wie die gemeine sage gehet, wirdt die Kay. Maj. die Churunnd furstenn nitt inn der persohnn, sondern allein ire gesenthenn fordernn, unnd nichts anderst, als allein erlegung der Turckennhuilff tractiren laszenn.

Darumb der Niederlander hochste notturfft befordertt, das sie uff der Chur-unndt fursten der Augs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

purgischennconfessionsverwanntten hulff oder intercession nicht zu sehr sich verlassenn sondern den rath bey sich selbst aus gelegenheitt der leuffte, der zeitt unndt der noth nehmenn, damit sie nicht uberrascht unnd durch verwehnte sicherheitt inn eusserste notth unnd gefhar gesetzt werden.

Denn weill man des Konnigs und der Gubernantin gemueth nunmehr gueter masze dahin gericht vernohmenn, das sie die predigt gottlichs wortts, den prauch der hochwerdigen sacramentenn und inn summe die christliche religion gar nicht gestattenn wollen sondern die mitt dem schwerdt unnd ausserster gewalt auszurotten inn willens sein, so steht es uff dem, ob die Niederlanden gemeint seienn, sich vor solchem gewalt ufftzuhalten oder nicht.

Wollenn sie sich understehenn ufftzuhalten, so thutt vonnotten solche mittell und wege, die dartzu gehoren, ungeseumbt und bey zeittenn an die hantt zunehmen, als nemlich, das sie wieszen, wie sie selbst under einander sthehenn, was sich einer zum andern zuversehen, welche städt ires theyls seyenn, item das dieselben stedt so fest unnd zum halten bequem in zeitten mitt volck unnd gueter notturfft zu demselben haltenn versehen unnd das damitt nicht uffs lezt vertragenn werde, biesz alle gelegenheitt verseumbt.

Wo sie auch leuth zubestellenn oder ins warthgeld anntzunehmen in willens, so wehr guet, das solchs inn zeitten unnd zum furderlichsten beschehn, dann uff die weisze mochte ein schwertt das ander in der scheide behaltenn. So ist auch ein gemein sprichwortt, wehr ein guetenn friedenn haben wöll, der mus sich woll tzum krieg gefaszt machenn, unnd da solchs mit bestellung der leuthe unnd auszgebung des wartgelts vor sich gehen solte, musztenn sie den Churfursten zu Sachsenn, dergleichenn unsernn hern

vatter vertrewlichenn lassenn wieszenn, wehr ire Rittmeister und Bewerbsleuth sein sollenn, damitt man sich jegen dieselbige der gepuer nach mochte wieszen zuertzeigenn.

Das ubrige will Gott tzubevolhenn seinn, denn dessen hantt denjenigen, so sein wortt zuerweitternn mitt wahrem eiffer suchen, zuhelffen noch unverkurtzt unnd dan sein Almechtigkeitt gahr leicht solche mittell schickenn unnd dardurch aus nothen helffen, der man sich itzo woll wenig versehe, wie deszen ein herlich exempel mitt Magdeburgk, so doch ein eintzige stadt ohne sonderlichen anhang wahr, noch in frischer gedechtnis ist.

Solchs alles soll obgedachter unser Renthmeister Peter Klotz vielberurtem Graven Johann von unsertwegen also vertrewlich vermelden, vortter an den Printzen inn vertrawen haben zugelangen, denn inn diesen beschwerlichen sachenn uber feltt in schrifften zuhandelnn gevehrlich.

Signatum Cassell am 16 Jan., Anno 67.

Wilhelm von Hessen.

(*Archief Marburg*).

XXXII.

22 Jan. 1567 ontvangt Lodewijk te Haarlem een brief van zijn broeder Jan over verbouwing te Dillenburg.

XXXIII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeborner furst, E. F. G. sein meine underthenige unnd gantzs guthwillige dienst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

yedertzeit zuvor. Gnediger Herr, E. F. G. schreibenn [1]), beneben etlichen dabey gebundenen Copien, seindt mir also behandet wordenn unnd thue mich derselbenn zuschickhung gegenn E. F. G. underthenig und dienstlich bedanckenn.

Was dann anfenglichs Hertzog Henrichenn von Braunschweig anlangt, kann ich bey mir anderst nit erachten, dann das S. F. G. die wortt „hochveruhrsachtes ernstes dagegen furhaben" etc. vonn wegenn des schreibenns, so die Gubernantin ahn I. F. G. gethan, also setze unnd dadurch die ungehorsamen allein verstehe; zweiffell auch nicht, da I. F. G. uff ermeltes der Gubernantin schreiben wolgegrundten bericht anhören, I. F. G. werden dem vorhaben, deszen in angeregtem schreibenn meldung geschieht, nicht beyfallenn.

Soviel nhun der Gubernantin schreiben betrifft, kann ich darausz nicht anderst mercken, dann das sie die lestige practiken dadurch yedermeniglich wölle zuverstehen geben. Dan was das uff sich habe, einen so gewaltigen hauffen kriegsvolcks uff die frontir zubrengen, haben E. F. G., als der hochverstendige, gnedig zuermessen.

Unnd halt ichs nicht davor, das die Niderlander, nachdeme sie albereyt einmhaal betrogen unnd in diessem letzten handel also gewitzigt, sich mit solchenn worten werden contentirn und das maul uffsperren lassen.

Das der König aigner person soll herauszerkommen, kann ich umb vieler umbstende willen nit glauben, halts auch bey mir vast unmuglich.

Das der Churfurst zu Sachssen eines andernn be-

---

1) Archives III, 40.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denckenns, dan E. F. G. ich angezeigt, soll worden sein, achte ich, sey vonn wegenn desz letzten schreibenns, so von meinem Gn. hern Printzen an S. L. C. G., deszgleichen ahn E. F. G. gnedigen hernn vattern, auszgangen, geschehenn; unnd wirdt ethwan hochstermelter Churfurst die von meinem Gn. hern Printzen begerte erclerung der bewusten instruction einverleiben lassen oder aber solches den abgesandten mundtlich zuverrichten bevelhenn. Auch, gnediger herr, dieweill nhumehr der Churfurst zue Sachssenn dero meinung ist, S. C. F. G. gesandten uff Collen zuschickenn, deucht mich uff E. F. G. gnedige verbesserung zur befurderung des handels nicht undienstlich sein, das E. F. G. gnediger herr vatter imandt ausz den Iren auch zue den andern gesandten abgefertigt hette.

Otto vonn der Malspurg ist alhie bey mir gewesen unnd mir angezeigt, welcher gestalt er mit der bewustenn personen [1]) sich in bestallung eingelassen, welches dann nit geringe motiven seindt, dann er uff denn Hohennberg gefhurt wordenn. Wie aber er sich mit unns, unverletzt seiner ehrenn unnd ohne vorwissenn gemelter personen einlassen könne, wege zufinden weren, ist er in höchster beschwerung, wie ich dann solche meins theyls nicht geringschetzig

---

1) Waarschijnlijk Ernst von Mandesloe, een der Edelen, die deelnamen aan de Grumbachsche twisten. Ook von der Malspurg behoorde tot de oude partijgangers van Grumbach. Het is dus zeker, dat Lodewijk van Nassau met eenigen van deze Edelen in betrekking heeft gestaan. Zie daarover ook den volgenden brief. Zijn plan was de Grumbachsche troepen in den dienst van den Prins te doen overgaan en daarmede ook den keurvorst van Saksen een dienst te bewijzen, die door Grumbach en de zijnen bedreigd werd en juist Gotha, hunne hoofdvesting, belegerde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

finde. Ob ich nhun seineth halben gerurte person (doch mit vorwissenn hochstgedachts Churfursten zu Sachssen) schrifftlich ersuchen oder aber ihn, Malspurgenn, der orth durch andere mittel ledig machen solle, bitt E. F. G. ich gantz underthenig, sie wöllen mir in deme gnediglichen berathen sein, dann sonst gedachter Malspurg sich gebrauchen zulassenn gantzs wolgeneigt ist; unnd wölte ich ihnenn beym handel auch gern sehenn.

Ausz denn Niderlanden hab ich noch gar kein schreibenn, habe aber bey andern schreiben gesehen, darin angezeigt wirdt, das hochermelter Printz den 4n diesses zu Anttorff ankommen sey. Was mir yedertzeit zugeschrieben wirdt, soll E. F. G. unverhalten pleibenn. Derselbige alle mugliche dienstwilligkeit zuerweisen binn ich in underthenigkeit gutwillig. Datum Dillenberg, am 26 Februarij, Anno 1567.

E. F. G.
underthenig gantz dienstwilliger,
Ludwig, graff zu Nassaw etc.
(*Archief Marburg*).

XXXIV.

Herman van Nieuwenaar aan Lodewijk van Nassau [1]).

Mein freundtlich dienst mit vermugen alles liebs unnd guthen zuvorn. Wolgeborner, freundtlicher, lieber schwager unnd bruder, ich hab vor etzlichenn tagen E. L. geschrieben unnd allerhandt zeittungen mitgetheilt; es ist aber der bott hie Sonntag widder-

1) Op het adres staat: „cito, cito, cito."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommen unnd angezeigt, wie er E. L. nitt angetroffenn, hatt mir aber schreibens vonn meinem F. L. schwager und bruder, Graff Johann, E. L. bruder, beneben etzlichenn zeittungen brocht, unnd mach E. L. nit vorhaltenn, wie das ich schreibens aus Hispanien hab, das die Kon. Maj. gewislich herauszerkhomme, edoch nit vor dem Julio, aber der Hertzog vonn Alba wirt den anzug vornemenn, als ein altter ketzerveldther; doch wirt man sehen, wie es Ihme unnd Graff Peter Ernstenn von Mansfeldt unnd andern herrn von dergleichen Bursenn (?) anstehen unnd folgen will. Der Konig last noch 5000 Pferdt unnd 50 fenlein knecht auffs new annhemmen. Ich weis mich nit zu bedencken, woher Ihre Maj. mit solchem gewalttigen volck hien will, nachdem Valence sich Ihrer Maj. ergeben unnd die andere Stedt alle ann der handt khommen werden und Hertzogenbusch in der acht durch die Hertzogin erkleret wordenn.

Es wirt aber ann vielen orttern ausgebreidet, das es ein andere meynung, im Reich, solt habenn; wo ich solchs vernhem, soll E. L. unverholenn pleibenn, gantz freundlich begerendt, E. L. wolle mich, wie sich die sachenn mit Gotha zudragenn, vertrewlich und bruderlich verstendigenn, dan mir das fewr zu Goltbach ein bedenckens macht, dweil es vielicht vonn sich selbst nicht wirtt angangenn sein.

Da die Frantzosischen werbungen bei Euch droben angiengenn, pitt ich mich auch zuverstendigenn, dan ann der endtsetzung wolt nicht weinig gelegenn sein.

Das mein Gn. herr der Printz zu Wildtbrug bei dem von Mansfeldt unnd Egmontt gewesen, solchs werden E. L. numher vernhommen habenn, unnd das sie sich allerley angesehen. Was sie daselbst gehandlet, werden E. L. vielicht woll wissenn; wo nicht, werd ichs derselbigenn inwendig weinig tagenn beneben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem, was sunst inn denn Niderlandenn weither verlauffenn wirt, zuschreibenn.

Ich werd morgen, gliebts Gott, zu dem von Eberstein [1]), welcher sich gegen mich durch ein schreibens erklertt, das er gegen die Augsburgische Confessionsverwanttenn nicht dhienen wolt, ziehenn. Was ich bey dem vernemmen werd, soll E. L. ich zuschreibenn, mitt pith E. L. wollen hienwidder guthe correspondentz haltenn, insunderheit wie mit den Frantzosischen werbungen zu endtsetzung Gotha unnd sunst verlauffen wirtt.

Zu dem mag E. L. ich nit verhalttenn, das mich nit weinig beschweren thun die schreiben des Churfursten zu Sachsen, darin er uns, dem Westphelischenn Krayss, ahnmutet, im fall wir I. G. kein hulff zuschickenn, das dieselbige alsdan uns reuther unnd knecht uber den hals schickenn wolt, welches ein seltzam heiter recht ist, da es E. L. guth findenn mogen mirs dieselbige anders auslegenn. Unnd bin E. L. inn allweg angenheme unnd gefellige dienst zu ertzeigenn willig.

Datum denn 9 Aprilis, Moers, anno 1567.

E. L. dinstwillige Bruder und Schwager,

Herman, Graf zu Nuenar.

Monsieur mon frere, Je vous prie bien fort d'avoir de vous nouvelles certaines, car il est plus que tans.

(*Huisarchief des Konings*).

---

1) Den vooral door de Spaansche Furie zoo bekenden overste.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXXV.

22 Mei 1567 een brief van George von Holl aan Lodewijk, dat de Prins met zijne gemalin te Dillenburg aangekomen is.

(*Huisarchief des Konings*).

XXXVI.

Lodewijk van Nassau aan Dr. Jacob Schwartz.

Lieber besonder, ich hab mit dem Vitztumb der sachen halber euch bewust nach der leng geredet, finde sie dahin geschaffen, das man die summa gantz und zuemal zue erlangen beschwerung haben wirtt; jedoch hat gemelter Vitztumb moeglichen fleis vortzuwenden sich erbotten, wirt also, was er bey dem Apt erhalten mag, dem Kammerer von Hanaw zueschreiben. Was das silbergeschirr [1]) belangen thuet, wolte mein herr der Printz gern wissen, eher unndt zuvor I. G. solches lieben lassen, ob I. G. es uff den kindtauff, wie ich euch angetzeiget, ohn einige andere underpfandt volgen moege oder nicht; item ob das silbergeschirr, im fall es die andere zuckunfftige messe oder gesetzten termin aus wichtige ursachen (die dann etwan fuerfallen mochten) nicht geloeset wurde, den inhabern solches zueverkauffen freystehen solle, welches dann bedencklich. Derhalben finde ich nicht, das solche unndt dergleichen beschwerungen,

---

1) Dat des Prinsen, verpand ten einde geld te verkrijgen om troepen bijeen te brengen. Over deze troepen vindt men in het Huisarchief des Konings enkele brieven van Jan aan Lodewijk van minder belang, beginnende met 10 Juni 1566, verder van 8 en 28 Aug., 1 Sept., 11 Oct. enz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darauff dann mein Gn. herr, wie billich, hoechsten bedencken treget, vor disze mesze konnen vernichtet werden; wirt also vonnoten sein, das mann uff andere wege bedacht unnd eher mit den leuthen zur ehrster unnser gelegenheit, unnd solte es hundert vom hundert kosten, die schulden zue betzalen gedacht hette; dann ich sonst keine wege vor dise mal nicht weisse. Da ir auch etwan keine mittel nicht wuszet, wollet es mich mit einen reidenden zue tag unnd nacht wiszen laszen; will ich inn eigener person widderumb zueruecckkommen unnd eher meinen eigenen leib zue pfandt setzen, damit disse messe gehalten unndt, was ich meinen leuthen schuldich, uffbracht werden mochte, unnd solte ich die zeit meines lebens daruber derben; wollet derhalben allen muglichen fleiss fuerwenden mit meninglichen zuehandlen, damit sie diese mesze gedult, im fall mann sonsten nichts uff zue prengen gemeinet sey. Ich hab uff allerley wege gedacht, finde keine andere, nicht dann das ir mit vertrawten leuthen handlet. Ich hoffe nicht, das unser glaub uff einen stutz, nachdem wir so viel yederzeit betzalet, abgenommen hab. Wollet mich alle gelegenheit zue tag unnd nacht uff dissen strassen uff Wumpfen zue wiszen lassen, damit der sachen rath gefunden werden.

Datum grosse Walstat, den 12 Septembris anno 1567.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Huisarchief des Konings.*)

XXXVII.

10 Nov. 1567. Anthonie van Lalaing aan Lodewijk, dat van den Berghe zich te Keulen bij hem zal voegen.

(*Huisarchief des Konings.*)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXXVIII.

Overeenkomst van Lodewijk van Nassau met hopman Rudolf van Mijnden.

Wir, Ludewig, grave zu Nassaw, Catzenelnbogen, Vianden und Ditz, her zu Bilstein, thun kunt und bekennen hymit offentlich, das wir den manafften Rudolff van Mijnden fur ein hoptman uber verhundreth guter teutzescher schutzen zu ffus bestelt und angenomen haben, de er uns bewerben und zufuren sol. Nachdem aber gedachter Hoptman Rudolff van Mijnden zu der behuff zwehundert taler sines egen geldes vorlecht, damijt disse sachen desto schluinger mochten beffurdereth werden, demnach so geloben wir hiemit in krafft disses by unseren weren worten und gueten geloben, im fhal das jeninge gelegenheit furfelen, das dis krigesvolck verluffen oder sunst gewennet würde, welges Got mijt gnaden woll abwenden, ehe und zuvoren de Hoptman Rodolff van Mijnden gemunstereth und bezalt wurde, das wir im alsdan solche ausgelechte zwehundert dalre vorgemelt gnedichlich widderumb erlegen und bezalen wollen sunder geferde. In urkunde dis mijt unserem insegel und egener hant befestiget. Actum im veltlager zu Hilligerle, den 26 Mey anno 68.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

Gnedige Her, de soch costet mijch wol II dusent daler, bidde gans unnerdanichlich, uchre gnade wollen mijch de zwehunderth daler wedder erleggen, kan ich idrim (?) ucher gnaden de dage mynes levendes wedderum vordenen, wil ich willich sin; so och ucher gnade disses ordes was to verrechten hadde edder up anderen orden, wil ich mijch willich erboden haben.

(*Huisarchief des Konings*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XXXIX.

Sept. 1568. Lodewijk aan Jan van Nassau over den verkoop van lonten en klokspijs, die na de nederlaag bij Jemmingen naar Emden overgebracht waren.

(*Huisarchief des Konings*).

XL.

Oct. 1568. Protest van Lodewijk bij burgemeesters en raden van Emden tegen het aanhouden van met buit beladen schepen der Watergeuzen op de Eems, wat na de nederlaag geschied was wegens schulden van Lodewijk aan Emdensche burgers.

(*Huisarchief des Konings*).

XLI.

De Prins van Oranje aan den Keurvorst van Saksen. [1])

Durchlauchtiger hochgeborener Churfurst. E. G. seint allwege unser gantzwillig gevliszen dienst und was wir mehr liebs und guetts vermogen, mit vleysz zuvor. Gnediger herr, E. G. hetten wir gerne vorlengst geschrieben, wie es uns uff dieszem zugke ergangen were, wan wirs hetten ohne feindts gefahr zuwegent brengen konnen. Derwegent haben wir bitzanher umb deswillen einstellen mueszen, das wir besorgen mueszten, es mechten unser schreiben in der feindt hende

1) Deze brief is zeer belangrijk voor de kennis van 's Prinsen veldtocht in Frankrijk, waaraan ook Lodewijk deelnam evenals zijn broeder Hendrik.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommen. Dieweill uns aber nuhn der Almechtige so weit herein in Frankreich gefuert hatt, das wir die Sehe erreicht haben und nit weitt mehr von Rochelles liegen und die Sehe gebrauchen konnen, so haben wir nit unterlassen konnen E. G. uber sehe wartz unsern willigen dhienst zu entbiethen und uns derselben gantz dhienstlich zubevelhen.

Und konnen E. G. hiernebent nit verhalten, das wir den almechtigen lieben Gott nummer gnugsam dancken konnen, nit allein vor die gnade und gutthaten, das er uns allwege bey frischer wollfahrend er gesundtheit erhalten, sondern das er dieszen gantzen hauffen einen solchen weitten zugk so gnedig begleitet hatt. Dan E. G. konnen wir nit gnugsams schreiben, was vor ungereume pasz, wilde wege und gebirge wir haben mit dem gantzen hauffen brauchen mueszen, das uns menschlicher ermessung und vernunnfft nach were unmöglich gewessen hindurch zukhommen, sonderlich dieweill uns der feindt, so ungleich starcker war als wir, allezeit uffen hals gelegen, wan uns der almechtige liebe Gott nit scheinbarliche hulffe und befurderung ertzeigt hatte; welches ahn dem fast abzunehmen, das wir mit solchem hauffen dem Hertzogen von Aumallen nit allein den kopff gebotten, so oft sich die gelegenheit zugetragen hatt, sondern das er auch allweg mit spott und schaden hatt abziehen mueszen, so offt er sich ahn uns genotiget und uns ein abbruch thun wollen.

Volgents als er uns den pasz ubers schiffreich wasser die Lora benhemen wollen, hatt uns der Almechtige das glück verlehnet, das wir eine stadt, uff der Lora gelegen, die da zimblich starck und besetzet war, La Charité genant, belagert, erobert und daselbst mit hellem hauffen uber die brücken schier vor seinen augen getzogen seint.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachmals, als sich obbemelter Hertzog von Aumalen nach des Konniges bruders hauffen, welcher zwischent den Condischen und unserm hauffen gelegen, begeben und verhindern wollen, das diesze beide hauffen nit sollen zusamen stoszen, hat uns unser lieber Hergott die gnade erzeigt, das wir, unangesehen das die Konnigische baide hauffen bereytz beynander gewessen und ahn einen grosen wasser, La Vienne genant, bey der stadt Lymosin, darüber wir ziehen musten, lagen, der herr Admirall aber noch weitt zurück von uns war, mit behaltenem gantzen hauffen ubers wasser gesetzet und ahm wasser ein starkes fendlin schützen, welchs die Konnigische zur verwerung desselbigen pasz von irem hauffen dahinn abgeschniden, gantz und zumahl erlegt und da furthan mit freuden und ohn einigen weittern wiederstandt zum herren Admiralle und seinem hauffen kommen seint.

Es hatt uns aber der Allmechtige solche freude nitt volkommentlich gonnen wollen, sondern etliche wenig tager dabevhor den hochgebornnen fursten, weiland Herzog Wolffgangen, Pfaltszgrafen, unsern freundlichen lieber herrn ohemen und brudern seliger loblicher gedechtnus, mit schwacheit heimbgesucht und Seine Liebe darnach eben in dem lager, da der herr Admirall zu uns kommen, auss diesser weldt zu sich erfurdert. Der himmelische Vatter wolle der sehelen vor diesse zeitliche freude die ewige saligkeit verlehnen.

Uber kurtz darnach seint die baide herrn Printzen Navarre und Conde in der person zu diessem hauffen kommen und einen schonen hauffen auserlesener welschen schützen, in die vierzehen thausent, und drey thausent pferde mit sich bracht, seint also einen tag oder drey zur Sandt Tiery beynander still gelegen. Under deszen hatt sich der feindt mit aller seiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

macht uffgemacht und sein lager etwan eine gute deutsche meill von dem unsern geschlagen, in meinung, wie wir anders nit konthen ermeszen, dieweill unser veldher seliger mit thote abgangen, man auch reuttern und knechten fast viel schuldig war, es solten reutter und knechte nit haben vorziehen wollen, sonderlich dieweill die Konnigische Deutschen gleich ettliche tage zuvorn viell seltsamer ongereumbter brieff in unser lager geschickt hatten, dardurch sie vermeinten uns von unserm Christlichem und redlichen vorhaben abzuhalten und meutterey und unwillen einzufueren, das sie dardurch mochten gelegenheit treffen uns anzugreiffen und etwas auszurichten. Es seint aber unser reutter und knecht willig pleiben und sich solchs schreibens nichtz anghen lassen. Und ist der herr Admirall sampt den baiden jungen Printzen und dem hellen hauffen in S. Johans nacht, nemblich am 24 Junij, uffgeweszen und dem feinde unter augen getzogen. Der herr Admirall furet den vorzugk und hielten die baide jungen Printzen bey der schlachtordtnung, seint also die nacht gezogen und ahm volgenden 25 Junij zu der sonnen auffgang vors feindtz lager ankhommen und die wacht angriffen. Es hatt aber dismals die Konnigische wacht der herr Strotzi, welcher ein general-Obrister uber das gantz frantzosische fueszvolk ist, gehabt; und wiewohl ermelter Obrister Strotzi seine besten schutzen und kriegssleuthe, so woll vom Adell als ander haupt und bevelchsleuthe bey sich gehabt, auch der feindt mit aller seiner macht von Deutschen und Welschen da geweszen, so hatt doch der herr Admirall vorgefahren und des Obristen Strotzi hauffen dermaszen erleget, das er den Obristen gefangen, der seinen in die funfhundert vor des feindes augen erwürget und den rest bitz hinder ir geschütz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und lager flüchtig geschlagen hatt. Und hatt sich der feind weder regen noch den seinen zu hulff kommen dorffen sondern ist in seinem vortheill plieben und hatt dem spiel also zugesehen und uns wieder abziehen lassen, wiewoll wir doch in unser voller schlachtordtnung hartt vor seinem lager eine stunde oder vier gehalten und verhofften, er soll sich herauszer zu uns begeben und seinen hehr wiederumb geholt haben, damit wir hetten des handels ein ende machen mogen. Aber der feindt hatte keinen lust darzu, so konthen wir auch weiters nichtz ausrichten, dieweill es fast sehr regnet und sich der feindt nit herauszer zu felde begeben wolt. Es seint geichwohl under dem kleinen haufflein des Obristen Strotzi, wie er selbst bekendt, gemeinlich alle vornembste haupt und bevelchsleuthe, auch vielle vom Adell und sunst gute Kriegsleuthe, plieben und haben die baide junge Printzen in dieszem handell gantz woll und freudig gehalten und die Deutsche reutter und knecht ansprechen und behertzen lassen, das jederman ein sondern lust und mueth geschepfft. Dieweill aber dem feindt dieszer schimpff begegnet ist, so hatt er seither dem unserm hauffen weitters nit nachgehenckt sondern andere wege getzogen und unser nit begert; derhalben besorgen wir, er werde des hertzogen von Alban praktiken vor die hand nehmen und all sein thun und lassen uff die lange bahn stellen, der hoffnung das er dieszen hauffen mit der zeitt ausmergeln, das auch mit der zeitt geltzmangell halber undern Deutschen mochten meuttereien endtsthen und also bessere gelegenheiten vorfallen etwas auszurichten. Solte nuhn dieszer hauffen (welcher noch bitzanher in zimblicher betzalung und guter ordenung erhalten worden, auch freudig und genugsamb willig ist, und anders nichtz als mit dem feindt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu treffen begert und darzu alle mittel und wege suchet und wündschet) also mit der zeitt ausgemergelt und geschwecht werden, das er etwan ein abgang gewinnen oder sonst durch langheit der zeitt unwillig gemacht werden, so haben E. G., als der hochverständige Churfurst, genedig zuermesssen, in was beschwerliche und unwiederbringliche dhienstbarkeit nit allein die armen Christen in dieszem Frankreich, auch in den niedern und andern landen, darin Gottes wortt bereitz so weitt und rein gepflantzet, gebracht und der Relligion beraubt wurden, sondern was auch unserm geliebten vatterlande deutscher nation vor gemeine gefahr, jamer und elende darausz endtsthen mochte, dieweill dieszer gantzer krieg, wie E. G. wiszen, zu nichtz anderm als austilgung unser gemeiner Relligion und freiheiten augefangen ist und gefurt wirt.

Derhalben haben wir ausz Christlichem mitleiden und eiffer E. G., als ein Christlichen loblichen Churfursten, dessen Gnade Ir auch ohne unser erijnnern diesze sachen genugsamb laszen angelegen sein, gantz dhienstlich und vleiszig zu bitten nit unterlaszen konnen, das E. G. gemeiner Christenheit und insonderheit unserm geliebten vatterland zu wolfarth und gutem auff mittel und wege zu gedencken auch bey und mit andern Chur und Fursten die hand daran zu halten unbeschwert sein wollen, wie dieszem hochbeschwerlichen feur und gemeinen verderben bey zeitten mochte gestewert werden und die armen betrangten Christen in dieszen und andern landen bey der reihnen lehr gottliches wortts sicher mogen pleiben.

Und wiewoll wir uns woll zu bescheiden wiszen, das E. G. viell hohere bedencken und gelegenheit bey sich finden werden, wie dieszen sachen zu helffen wer, so haben wir doch, gleichwoll uff E. G. verbes-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

serung, ausz unser einfeltiges guttduncken E. G. zuermelden nit umbghen konnen und deucht uns nit undhienlich sein, wen E. G. und andere Deutsche der Relligion verwante Chur- und Fursten eine stadliche legation auffs furderlichst ahn die Kon. Maj. zu Frankreich abgefertigt unnd Sie erijnnert hetten, in was verderblichen schaden Sie Ir Reich diesser Religionssachen halb fuerten, danebent auch ausfürlich vermelden lieszen, dieweill sich der Babst und Konnig zu Hispanien dieser sachen mit annehmen und dazu alle hülff und beistandt mit rath, volck und gelde erzeigen, so musten sich die Chur- und Fursten besorgen, wan die armen Christen in disen und andern landen unterdrückt weren, das dan dieszer krieg uff sie, als die der Relligion von anfang bewandt geweszen, auch dabey zu pleiben gedechten und das auch dieselbige durch Gottes schickung von inen in diesze und andere landen hergefloszen, mochte gewendet werden; derwegent erfurdert ire hoche notturfft sich dieszer sachen und armen Christen bey zeitten anzunhemen und uff mittell zugedencken, wie disz feur von weittem mochte zu loschen sein. Dieweill wir aber in gewisse erfarung kommen seint, das alle vornheme herrn der Khron Frankreich zu friede und einigkeit und freylassung der Relligion gerathen haben, ausgenhommen der Cardinall von Lothringen sampt seinem anhang, der allein den frieden umbgestoszen und disen krieg gestifftet hatt und datzu kein ander mittell gebraucht, dan das er dem Konnig des Babstes und Konniges zu Hispanien gewaldt und macht hatt vorgebildet mit verwarung, da Ire Maj. in Irem Reich die Relligion frey laszen würde, so wurde Sie des Babst und Konnigs zu Hispanien unfreundtschafft uff sich laden und etwan durch sie uberzogen werden; so konthen E. G. und

ander Chur- und Fursten bey zeitten nach solchen argumenten dencken lassen, wie diesser prandt ahm besten und nutzlichsten abzuleihnen were. Es konthe auch unserns erachtens vill befurdern, wan E. G. und andern Chur- und Fursten gesampter hand die Deutsche Konnigische Reutter wiederumb uffs new und mit ernst uffs furderlichst abgesundert hetten und sie erijnnern, was sie der Relligion und dem gemeinen vatterlande durch dieszen iren dhienst vor ein schaden zufuegten. Und da der almechtige liebe Gott seine gnade verlehenen wolle, das durch solche E. G. und anderer Chur- und Fursten intercession und schickung oder sunst ander mittel, wie unser Hergott derselben genugsamb fuegen kan, ein frid getroffen würde, als deucht uns abermals guet und notig sein, das E. G. und ander Chur- und Fursten bey zeitten uff solche mittell zu trachten unbeschwert weren, wie etwan mit den Religionsverwandten ein guett bundtniss und verstandt mochte uffgericht werden, und zweiffelten nit, es solte ein grosz uffsehens machen und die hohe Potentaten dahien bewegen, das sie nit liederlich newe kriege, wie beschehen, wiederumb anfangen würden.

Was sich nuhn hernachmals weitters zutragen wirt, das wollen E. G. mier yederzeit zukhommen laszen. Und ist hienebent ahn E. G. unser gantz dhienstliche vleissige bith, E. G. wollen ir unsere freundliche liebe gemahl unsers nottwendigen abweszens, und bitz uns der Almechtige wiederumb zu ruhe verhilfft, freundlichen bevolhen sein laszen, und Iren Liebden E. G. getrewen rath und freundliche befurderung in iren anliegenden sachen freundlich wiederfahren lassen.

Da auch E. G. unser bruder Graf Johan zu Nassau in unsern sachen umb E. G. rath underthenigst ansuchen wurde, als bitten wir gleichfals dhienstlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

E. G. wollen sich daruff unbeschwert genadig und willig erzaigen.

Das alles wollen umb E. G. wir yederzeit hienwiederumb dhienstlich gerne verdhienen und thun E. G. hiemit dem Almechtigen zu gesundheit bevelhen.

Datum Confluent, ahm 1/9 July anno 69.

Wilhelm Printz zu Uranien,
Graff zu Nassau Catzenelnbogen.

E. C. F. G.
gantz dienstwilliger,
Wilhelm, Printz zu Uranien.
(*Kön. Hauptstaatsarchiv. Dresden.*)

XLII.

Lodewijk van Nassau aan den Prins van Oranje.

Monsieur, je vous adverty, que nous sommes arrivés, graces à Dieu, sens aultre un empeschement de l'ennemy en ces pais, de trois lieus près de Montauban; vray est, que ce n'ast esté sens grande paine et difficulte, tant à cause de grandes montaignes, pais sterile et les grandes rivieres bien mal aisés pour ceste saison d'humidité. Nous nous pourrons (?), quand nous vouldrons, avec le conte de Mongomery, qui nous remettera sur nostre armee, qu'elle soit aussi grande qu'elle ne fust jamais. Luisignan ast esté bien malheureussement rendue par le frere de Monsieur de Lassy, de quoy les ennemys font grande triumphe, donc ast esté quittée et abandonnée, comme

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Niort. Sainct Jean tient encore bon, ayant soustenu plusieurs assaults avec grande perte des ennemys. Il est à craindre, que si ny entre quelque refrechissement des hommes, comme l'on y ast donné ordre, qu'ils accepteront la capitulation, que l'on leur ast presenté, car le Roy y est en presence en intention de la oppugner jusques au bout, a quoy ne luy servirat de peu l'artillerie, qu'ils ont eu dedans Lusignan. Le bon Dieu en ordonnerat selon sa divine volonté et aussi que nous seroist salutaire. Le Marescal de Mommorancy et Vilevile ont demandés Monsieur de la Personne, qui estoit dedans S. Jean, pour parler à luy en toute amitié avecque permission du Roy vers messieurs les Princes et Monsieur l'admiral, accompaigné d'un gentilhomme et d'un trompette, pour les donner entendre la bonne affection, que le Roy, la Royne et Messieurs ont de voirre le Royaume en repos et d'entendre a une paix, moiennent que l'on voulut proceder envers sa Maiesté en vassal, en se humilient, et non pas en compaignon, lequel l'on est adverty de tout costé et de bon lieu que ce n'est que tromperie et pour nous amuser. Car on cognoit leur dessaings et intention. Si est ce que l'on les a faict une responce bien propre et point en compaignons, continuant le language et office accoustumé. Ors qu'on est bien resolu de ne traicter ny faire aultre une paix, que ce ne soit avec l'advis et contentement des Princes protestans, de vous, Monsieur, et de tous ceux, qui doivent avoir interest. Il sera necessaire faire mener oultre nous 42 pieces, 4 canons bien et supperfluement munitz de bales et pouldres. Vous cognoistres bien l'occasion ne noz affaires. Pourquoy ay vous mandé cecy, non pas par discours ains par commendement. D'une chose vous veus je assurer, que jay meilleur oppinion de nous affaires que

jamais, puis que je voye que tout le monde tent a un bon et sainct reglement de ceste armee. Entendes que c'est Dieu, qui nous a visités pour noz pesches lequel nous a pas pourtant abismés du tout ains a reservé un grand nombre, desquels il se veult servir et donner un tel coup, que les adversaires aussi seront contraincts de cognoistre, que c'est luy seul qui peust tout et qu'il ne delaisse jamais les siens au besoing. L'on nous crainct plus qu'on ne nous aime. Mon frere Henry et moy, nous portons bien, Dieu mercy, et sommes prest de nous employer pour la cause de Dieu, quand l'occasion s'ouffrira. L'on dict que le Conte Peter Ernst et le vieu Reingrave sont trespassés. Les Italiens sont partis et la reste de leur armee s'est deffaict fort. Je vous soupplie, Monsieur, de vouloir presenter mes humbles recommendations partout avec offre de mon service, comme je vous fais tres humblement, priant le trespuissant de vous maintenir, Monsieur, en sa saincte guarde. De Viole, ce 17 de Novembre l'an 69.

Vostre bien affectioné frere a vous faire
service tres humble,
Louys de Nassau.

(*Archief Marburg*).

XLIII.

Lodewijk van Nassau aan Schwartz.

Ehrnvester, lieber, besonder, Nachdem ir sonder zweivell von meinem brueder Graf Heinrichen werdet vernommen haben, wie ich bey Graf Volraden von Mansfeldt, Johan von Tress, Veyt Salveldren unnd Mattes Trifs, Zweipruckischen pfennigmeister, etliche summen geldes hab auffnemen mueszen, dweil dann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von den religionsverwanten hier inn Franckreich auff die kunfftige Ostermess keine betzalung gescheen mag, so ist mein begeren ahn euch, Ir wollet meinen brueder Graf Johannen daran erinneren, das insonderheit mit dem grafen von Mansfeldt bey zeiten gehandlet werde, damit er zuefrieden sey. Die andern werden biss uff die herbstmess sich wol begnugen lassen. Ich hatte meinem brueder Graf Johannen geschrieben, inn fall mann imandt zue Franckfurt finnden konte, so obgemelt ir gelt erlegen wolte, will ich es inen zue Paris oder Lyon widderumb erstatten lassen, wie mir dann Meckbach zuegesagt; derhalben mit leuten zue Franckfurt zue handlen wollet hierinnen das beste vorwenden unnd es mich mit erster gelegenheit wiszen laszen. Sonsten nimpt mich nicht wenig wunder, wie Doctor Meisner, Ir unnd die andern so faule kerle sein mocht, das ir mir nicht das geringste zueschreibt wie alle sachen der ort geschaffen. Ich glaub, Ir wollet den namen nicht vergebens haben, das mann euch Grobe Westewoller heisse, oder aber das Ir meinet, das ich bey den welschen jungfrawen das Deutsch vergessen hab. Erkundiget euch, wie es meinen diergarten gehe, und schreibet mir seine gelegenheit neben anderem bericht mit zue unnd seidt doch umb Gotts willen nicht so faul. Hiermit Gott bevolhen.

Datum Roschelle, den 22 January anno 1571.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Huisarchief des Konings*).

XLIV.

1571. Lodewijk verpandt zijne ringen en juweelen voor 13000 livres aan den kanselier van Navarre op naam der koningin en neemt geld op te Rochelle.

(*Huisarchief des Konings*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XLV.

20 Aug. 1571. Lodewijk gaat naar de warme bronnen in de Pyreneën tot herstel van gezondheid.

(*Huisarchief des Konings*).

XLVI.

20 Mei 1572. Lodewijk leent 7360 livres tegen 12% van de Parijsche kooplieden Duperray en Grimaudet.

(*Huisarchief des Konings*).

XLVII.

Rekening van graaf Lodewijk's verblijf te Mons.

Estat et compte de la recepte et mise faicte en la ville de Mons en Haynault pour le service de monseigneur le Conte Ludoviq de Nassau.

1572.

Estat et compte que presentent a monseigneur le Conte Ludovic de Nassau Pierre de Sinisque, gentilhomme de sa chambre, et Michel Huguery, son secretaire, de la recepte mise en duploy de deniers et aultres choses faictes en la ville de Monts pour le service et par commandement dudit seigneur, depuis le premier de Jung 1572 jusques au huictiesme jour de Octobre.

Recepte.

Premierement de Gilles de Busignyes, recevuer des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

impostz, receu par quictance de monseigneur le Conte la somme de onze cens quatre vingts treize livres deulx solz, monnoye de Haynault.

De luy par quictance de monseigneur receu la somme de 9592 livres 15 s. 8 d. de Haynault.

De luy par aultre quictance de monseigneur la somme de 2400 livres Haynault.

De Philippe Fraisneau, recevuer des aydes, receu par quictance de monseigneur la somme de 3412 livres 7 s. 1 d. de Haynault.

De Jehan Hallé, recevuer des confisquations, par quictance de monseigneur receu la somme de 2500 livres Haynault.

De luy par quictance de monseigneur receu la somme de 2336 livres 10 s. 6 d. Haynault.

De Boy Fraisneau, aussy recevuer desdites confiscations, receu par quictance de monseigneur la somme de 4000 livres Haynault.

De luy par quictance de monseigneur receu la somme de 12073 livres 4 s. 6 d. Haynault.

De David de Staguet, recevuer desdites confisquations, receu par quictance de monseigneur la somme de 2500 livres Haynault.

De luy par aultre quictance de monseigneur receu la somme de 4000 livres Haynault.

De Nicolas de Bruxelles, aussy recevuer desdites confisquations, receu par quictance de monseigneur la somme de 1000 livres Haynault.

De luy par aultre quictance de monseigneur receu la somme de 6548 livres Haynault.

Desquels quatre recevuers desdites confisquations Henry Fiefvet a receu par quatre quictances de monseigneur la somme de 7200 livres Haynault, dont le s^r de Sinisque dict avoir seulement receu de luy par bordereau 7091 livres 10 s.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dudit de Busignyes, faisant la recepte des nantissemens du bailliage de Haynault, receu par quictance de monseigneur la somme de 10000 livres Haynault.

De luy par aultre quictance de monseigneur de mesme nature de deniers, receu encores 11794 livres 17 s. Haynault.

De Charles de Vilere, majeur de Montz, par quictance de monseigneur receu la somme de 6700 livres Haynault.

De luy par aultre quictance de monseigneur receu la somme de 3000 livres Haynault.

De Henry Fiefvet en deniers par luy advancez pour le premier prest faict aux soldats, pour le moys de Juillet et deulx aultres partyes par luy acquitées, receu par ledit s^r^ Sinisque la somme de 1798 livres 10 s. Haynault.

Du Lombard, demeurant a Mons, de prest faict a monseigneur sur sa cedulle, receu la somme de 1100 livres Haynault.

De Henry Fiefvet et Anthoyne Olivier a plusieurs fois suyvant leurs bordereauts receu la somme de 6640 livres Hayn., sur quoy fault desduire 44 livres pour une portugaise faulse au semblable prix rendu a cedit Fiefvet partant.

De l'Inventaire faict en la maison de madam^lle^ de Molembaie, receu par ordonnance de monseigneur 2400 livres Haynault.

De la vente faicte des marcs dargent et lingots, la somme de 1293 livres Haynbault.

De desduction faicte a la compaignye du s^r^ de Noyelle sur son payement du moys de Jung pour employer au payement des armes prinses pour l'armement des soldatz, la somme de 240 livres francois, qui sont 400 livres Haynault.

Dudit de Busignyes pendant la maladie de mon-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seigneur par la quictance dudit Huguerye, receu la somme de 1564 livres Haynault et neuf solz.

De desduction faicte au dernier payement du s^r de Mouchannaire la somme de cent florins, quil avoit arrestez a la porte a ung parent de Henry Fiefvet.

De desduction faicte au dernier payement du capp^ne Bastien la somme de 160 livres 6 s., quil avoit arrestez a la porte.

Dudit capp^ne Bastien receu sept anneaulx dor et ung cachet dargent, qu'il avoit arrestez avec cedit argent appretiez par l'orfebure à la somme de vingt escuz.

De l'Inventaire faict en la maison de madamoiselle de Molambaie cinq anneaulx dor pesant unce estrelins et demy et encores sept aultres pesant unce et demye, lunce appretiez a sept escuz. Et les deulx unces estrelins et demy a la somme de 57 livres 10 s. Haynault.

Recepte de Lingots d'argent.

Premierement de la vaisselle dargent receu du commy a dudit receveur de Busignyes de nature de nantissemens et de celle qui a este prinse au logis de la daml^le de Molembaie suyvant l'Inventaire a esté trouvé par Jehan de Chievres, orfebure, le poix de 58 marcs, deulx unces et demye.

De Michel de Chievres, filz dudit Jehan de Chievres, a esté receu par quictance dudit Huguerye 44 marcs dargent en petits lingots aprestez a batre monnoye de la vaisselle que Anthoyne Olivier luy avoit baillez a fondre.

Du majeur de Mons receu aussy par quictance dudit Huguerye quatre lingots dargent pesez par ledit Chievres a seize marcs et appretiez a 14 florins le marc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Estat mise et employ faict des deniers et aultres choses contenues en la recepte cy-dessus par commendement et ordonnance de monseigneur le Conte Ludoviq, tant par ledit s^r de Sinisque et par ledit Huguerye, depuis quil fut tombé malade.

Et premierement payement de gens de guerre pour le moys de Jung entier.

Compaignyes d'Honneur et armes.

La compaignye de Monseigneur le Conte.

A quarante deulx hommes d'armes et trente quatre leurs suites, estant soubz la cornette de monseigneur conduitz par le s^r de Mouchannaire, son lieutenant, sa personne, celles des cornette, marechal des logis et aultres officiers comprinses, la somme de 1685 Livres tournois françois suyvant la taxe faicte en commendes de leurs estatz et appoinctemens.

La compaignye du s^r de Genlis.

A trente et ung hommes d'armes et trente cinq leurs suites, estans soubz la cornette dudit s^r de Genlis, conduite par le s^r de Cormont, son lieutenant, sa personne, celle des cornette, marechal des logis et officiers comprinses, la somme de 1375 livres tournois pour leurs gaiges, estatz et appoinctemens.

La compaignye du s^r de Marfontaine.

A 22 hommes d'armes et 20 leurs suites, estant soubz la charge dudit s^r de Marfontaine, sa personne, celle de ses lieutenants, cornette, marechal des logis et officiers comprinse, pour leurs gaiges, estatz et appoinctemens, la somme de 1000 livres tournois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Chevaulx legers.

A 25 pistoliers a cheval, estans soubz la charge et conduite du s^r de Veimiz, sa personne non comprinse, pour leur solde et appoinctemens, la somme de 375 livres tournois.

Gens de guerre a pied.

A 64 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz l'enseigne du s^r de Rouvray, sa personne, celles de ses lieutenants, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 733 livres, pour leur solde et appoinctement.

A 30 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Dun, sa personne et officiers comprinses, la somme de 329 livres.

A 40 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Noel, sa personne, celles de ses lieutenants et officiers comprinses, la somme de 466 livres tournois pour leurs gaiges, solde, estatz et appoinctemens.

A 155 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Fontaine, sa personne, celles de ses lieutenants, enseigne et officiers comprinses, la somme de 1558 livres tournois.

A 90 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Bongarde, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 970 livres tournois.

A 65 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Margoti, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 790 livres tournois, en ayant quinze a cheval appoinctez a quinze livres chacun.

A 80 hommes de guerre a pied francoys, estans

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

soubz la charge du capp^ne^ Carruel, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et officiers comprinses, la somme de 877 livres tournois.

A six vingtz et onze hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge de capp^ne^ Bastien, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme 1327 livres tournois.

A 114 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du s^r^ de Noyelles, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1177 livres tournois.

A 150 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du capp^ne^ Michel, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1513 livres tournois.

A 103 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du capp^ne^ Turqueau, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et officiers comprinses, la somme de 1084 livres tournois.

Estatz et appoinctemens pour ledit moys de Juing.

Au s^r^ de Rouvray, pour son estat de colonnel de dix enseignes de gens de pied, la somme de 120 livres tournois.

Au capp^ne^ la Bevardiere, sergent majour, pour son estat dudit moys, la somme de 80 livres tournois.

A capp^ne^ La Valee et six aultres appoinctez pres ledit s^r^ de Rouvray, la somme de 206 livres tournois.

A deulx hommes de guerre, faisans service et appoinctez pour la personne du s^r^ de Poiet, gouverneur, la somme de 30 livres tournois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Estat du payement desdits gens de guerre a cheval et a pied pour le moys de Juillet.

Et premierement la compaignye de monsseigneur le conte.

A quarante hommes d'armes et 46 suites, estans soubz la cornette de monseigneur, conduite par ledit s^r de Mouchannaire, son lieutenant, sa personne, celles des cornette, marechal des logis et aultres officiers comprinses, la somme de 1815 livres tournois.

La compaignye de Sr de Genlis.

A 55 hommes d'armes et 58 leurs suites, estans soubz la cornette dudit s^r de Genlis, conduite par le s^r de Cormont, son lieutenant, sa personne, celles des cornette, mareschal des logis et aultres officiers comprinses, ensemble le lieutenant du feu s^r de Marfontaine, la somme de 2365 livres tournois.

Chevaulx legers.

A 40 pistoliers a cheval, estans soubz la charge du s^r de Veimiz, sa personne non comprinse, la somme de 600 livres tournoys, pour leurs gaiges et appoinctemens.

Gens de guerre a pied.

A 116 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du s^r de Rouvray, colonnel, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers, ensemble de 50 soldats sortis des compaignyes des capp^nes Noel et Dun, après la premiere prest de ce moys et rengez en ladite compagnye colonnelle, la somme de 1109 livres 10 s. tournois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausdit Capp^nes Noel et Dun la somme de 129 livres 7 s. 6 d. tournois, pour faire prest a 69 soldats, estans encores soubz leur conduite au commencement dudit moys de Juillet et depuis rengez, asscavoir 50 en la compaignye du s^r de Rouvray et la reste aux aultres compaignyes.

A 155 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Fontaine, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1558 livres tournois.

A 101 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Bongarde, sa personne, celles de ses lieutenans et aultres officiers comprinses, la somme de 1069 livres tournois.

A 68 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Margoti, aulcuns dentreux appoinctez comme dict est, la somme de 790 livres tournois.

A 103 hommes de guerre a pied francoys, estans soubz la charge du capp^ne Carruel, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1090 livres tournois.

A 157 hommes de guerre a pied francoys et oualons, estans soubz la charge du capp^ne Bastien, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1576 livres tournois.

A 114 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du s^r de Noyelles, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1177 livres tournois.

A 188 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du capp^ne Michel, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1783 livres 15 s. tournois, desduict a 38 soldats daugmentation qui n'avoient servy

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des le commencement du moys le prest de xxxvij s v d. tournois.

A 98 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du capp^ne^ Turqueau, sa personne, celles de ses lieutenans, enseigne et aultres officiers comprinses, la somme de 1039 livres tournois.

A 168 hommes de guerre a pied oualons, estans soubz la charge du capp^ne^ Bricotte, la somme de 1118 tournois, a 6 livres par soldat.

Estats et appoinctemens.

Au s^r^ de Rouvray, colonnel, pour son estat et appoinctement, la somme de 120 livres tournois.

Au capp^ne^ la Bevardière, sergent majour, pour son estat, la somme de 80 livres tournois.

Au capp^ne^ Alexandre de la compaignye volontaire, la somme de 80 livres tournois.

Aux capp^ne^ Dun, Noel et La Valee, pour leurs appoinctemens dudit moys, la somme de 150 livres tournois.

Aux capp^nes^ La Salle, Gilles et Torcy pour leurs appoinctemens dudit moys, la somme de 75 liures.

A Vincent Turqueau, conducteur de douze halebardiers de la garde de monseigneur, pour luy et lesdits halebardiers, la somme de 145 livres tournois.

A deulx hommes de guerre, appointez pres le s^r^ de Poyets, la somme de 30 liures.

A deulx hommes de guerre a pied, aussy appoinctez pres le s^r^ de la Meaulse, pour le servir en lartillerye, la somme de 18 livres.

Partyes ex^res^.

Au s^r^ de Rouvray, colonnel susdit, la somme de 100 livres tournois, pour appoincter aulcuns soldats de la compaignye.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Estat du payement desdits gens de guerre a pied et a cheval pour le moys d'Aoust.

Et premierement la compaignye de monseigneur le Conte.

Au s^r de Mouchannaire, lieutenant de cette compaignye, sur et tant moings du payement du vieulx rolle de ladite compagnye, y comprins la devance faicte a part au s^r de la Serre, cornette dicelle, la somme de 717 livres tournois.

Audit s^r de Mouchannaire, pour lestat de vingt six gendarmes, enrolles en ladite compaignye depuis la deffaite du s^r de Genlis, ascavoir a chacun 40 livres pour ledit moys d'Aoust, la somme de 1040 livres tournois pour ce.

Au s^r des Angles, pour luy, son lieutenant et 4 gentilshommes, rengez soubz la cornette de ladite compaignye, la somme de 340 livres.

La compagnye du s^r de Genlis.

Au s^r de Cormont, lieutenant dicelle, pour advance du payement du vieulx rolle de ladite compagnye et sur et tant moings de lestat entier dicelle, la somme de 580 livres tournois.

Audit s^r de Cormont, pour lentier payment de 26 gendarmes, enrollez en ladite compagnye depuis la deffaicte dudit s^r de Genlis, la somme de 1040 livres tournois.

La compaignye du s^r de Beaujeu.

Audit s^r de Beaujeu, pour lestat de luy, son lieutenant, enseigne, mareschal des logis et aultres officiers et 34 gendarmes, y comprins le s^r de Mereau, qui a

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

luy mesme receu son payement, la somme de 1675 livres tournois.

Audit s^r de Beaujeu, sur et tant moings de lestat entier de sa compaignye pour le moys de Septembre, la somme de 280 livres tournois.

Chevaulx legers.

Gens de guerre a pied.

Au capp^ne Boursees, lieutenant de la compaignye colonnelle du s^r de Rouvray, pour la solde de 112 hommes de guerre a pied francoys, la personne dudit s^r de Rouvray non comprinse, la somme de 1100 livres tournois pour son vieulx rolle.

A luy, pour la solde de 38 soldats, enrollez en ladite compaignye depuis la deffaicte dudit s^r de Genlis, y comprins deulx soldats, qui ont reccu par leurs mains, la somme de 342 livres tournois.

Encores a luy pour la paye de 7 soldats de nouvelle crue et de 3, qui avoient este tuez a labbaye Despinlien, la somme de 90 livres tournois.

Au s^r de Margoti, capp^ne de la garde de monseigneur, sur et tant moings de la paye entier de sa compaignye de son vieulx rolle, la somme de 240 livres tournois.

A luy, pour la solde de 78 soldatz, enrollez en sa compaignye depuis la deffaicte dudit s^r de Genlis, y comprins 3 soldatz, qui ont receu par leurs mains, la somme de 612 livres tournois.

Au capp^ne Bastien, pour la solde, tant de ceulx de son vieil rolle que de ceulx qui sont enrollez en sa compaignye depuis ladite deffaicte, la somme de 1711 livres tournois.

Au capp^ne Bongarde, pour la solde de 722 hommes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

de guerre a pied, tant du vieil que nouveau rolle, la somme 1441 livres tournois.

Au capp^ne^ Fontaine, pour la solde de 159 hommes de guerre a pied tant du vieil que nouveau rolle, la somme de 1594 livres tournois.

Au capp^ne^ Carruel, pour la solde de 133 hommes de guerre a pied, tant du vieil que nouveau rolle, la somme de 1360 livres tournois.

Au capp^ne^ Ste Agathe, pour la solde de 90 hommes de guerre, y comprins 4, qui ont receu par leurs mains, la somme de 963 livres tournois.

A luy, sur et tant moings de la paye de sa compaignye pour le moys de Septembre, la somme de 740 livres tournois.

Au capp^ne^ Michel, sur et tant moings du payement du vieulx rolle de sa compaignye et pour la paye de 8 soldats de crue en icelle, depuis la deffaicte dudit s^r^ de Genlis, 311 livres tournois.

Au capp^ne^ Bricotte, sur et tant moings de la solde de sa compaignye, la somme de 240 livres tournois.

Au capp^ne^ Turqueau, pour la paye de 9 soldats enrollez de nouveau en sa compaignye, la somme de 81 livres.

Au s^r^ de Noyelles

Plus audit s^r^ de Margoti, pour la nourriture des soldats de sa compaignye durant la retraite de monseigneur a Ruremond, la somme de 123 livres 8 s. 6 deniers tournois.

Au Suisse de la garde de monseigneur, la somme de 10 livres tournois.

Estats et appoinctemens.

Aux capp^nes^ La Fosse, La Boissiere, Lescaillon, La Berge, Des Essards et De Verlant, pour leur appoinctement, la somme de 300 livres.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Au capp^ne La Couldre, pour son appoinctement, la somme de 20 livres tournois.

Aux capp^nes La Valee, Dun, Noel, Gilles et Torcy pour lesdits moys

Au capp^ne La Sale, sur et tant moings de son appoinctement, la somme de 10 livres tournois.

A deulx soldats, appointez pres du s^r de la Meaulse, la somme de 18 livres.

A Ambare, soldat appoincté pres le s^r de Poyet, la somme 15 livres tournois.

A deulx aultres, appoinctez pres ledit s^r de Poyet, pour ledit moys

Partyes ex^res.

Aux capp^nes Rouvray, Fontaine, Bongarde et Carruel, pour appoincter aulcuns soldats de leurs compaignyes, a chacun 50 livres.

Au capp^ne Margoti, pour employer a semblable effect, la somme de 100 livres tournois.

Estat du payement des officiers de l'artillerie et frais extraordinaires pour lentretenement dicelle durant les moys de Jung, Juillet et Aoust.

Premierement au s^r De la Meaulse, capp^ne general dicelle artillerie, a raison de 80 heures par moys, la somme de 240 livres tournois.

Au commissaire de ladite artillerie pendant lesdits moys, la somme de 104 livres tournois.

A 30 canonniers, employez an service de ladite artillerie durant lesdits moys, la somme de 288 livres tournois.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Partyes ex^res^.

Audit s^r^ De la Meaulse, pour distribuer aux salpetriers durant lesdits moys, la somme de 121 livres 4 s. tournois.

A luy, pour satisfaire a plusieurs frais de ladite artillerie, la somme de 100 livres tournois.

Au serviteur dudit s^r^ De la Meaulse, pour luy ayder a faire service au faict de ladite artillerie, la somme de 6 livres tournois.

A Jehan Pertinel, Adrien Marin et Charles Desmarets, la somme de 42 livres tournois, pour ouvrages de charroy par eulx faicts a ladite artillerie.

Audit s^r^ De la Meaulse, la somme 120 livres tournois pour icelle destribuer aux pouldriers.

A Guilleaume Carran, pour avoir fourny 25 livres de bales de harquebuze, 45 solz tournois.

Aux pouldriers, la somme de 120 livres a eulx ordonnez pour confection de pouldres.

Estat des deniers fournis par forme de prest a aulcuns seigneurs et gentilshommel, estans a Mons pres la personne de monseigneur durant lesdits moys de Jung, Juillet et Aoust.

Et premierement au s^r^ de Genlis, tant avant son voyage de Mons en France que depuis, luy estant prisonnier, la somme de 1008 liures tournoys.

Au s^r^ de Poyet a plusieurs fois, la somme de 760 livres tournoys.

Au s^r^ de Veimiz, 44 livres tournoys.

Au s^r^ de Guytri, a plusieurs fois, la somme de 288 livres tournoys.

Aux s^r^ de Senarpont, en mains du s^r^ de Sanccurt, la somme de 140 livres tournoys.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Au s^r de Bellengreville, la somme de 120 livres tournoys.

Au s^r de Mony, la somme de 120 livres tournoys.

Au s^r de Sancourt, a plussieurs fois, la somme de 180 livres 17 solz tournoys.

Estat de deniers comptables, remboursemens, payemens d'armes, dons, recompenses, voyages et aultres partyes inopinees et extraordinaires, faictes durant lesdits moys de Jung, Juillet et Aoust.

Et premierement deniers comptables.

A Henry Fiefvet pour distribuer a ceulx, qui ont vendu les armes aux compaignyes, specialement a celle du s^r de Noyelles, 400 livres Haynault, a ceste fin desduicte a ladite compaignye, qui valent 240 livres francoys.

A luy, la somme de 50 daldres de xxxij pat., pour employer aux affaires de monseigneur, qui valent monnoye de France 96 livres tournoys.

Au s^r de Veymiz, la somme de 84 livres tournoys, sur et tant moings de quelque remboursement de plus grande somme, quil a fournye pour le service de monseigneur.

Au s^r de Morgant, la somme de 280 livres, pour remboursement de semblable somme, que son homme avoit fournye a Paris au s^r Junius pour le service de monseigneur, paremens darmes, façons de casaques, bannieres, de trompettes et aultres choses, a Hylaire Stalpard, painctre, la somme de 3 florins, qui valent 3 livres 12 solz tournoys françoys, pour ouvrage faict de son mestier a la cornette du s^r de Genlis.

A Augustin Damerin, aussy painctre, la somme 19

livres 4 solz tournoys, pour avoir painct les bannières de la trompette du s^r de Genlis.

Au tailleur du s^r de Bocard, la somme de 170 livres, pour la facon des casaques et mandilz de la compaignye dudit s^r de Genlis.

A Michel Saie, marchant de pistoles, la somme de 240 livres, sur et tant moins de plus grande somme a luy deue par monseigneur pour achapt de 88 paires de pistoles.

Partyes ex^res.

Au capp^ne la Bevardiere, sergent majour, la somme de 75 livres tournoys, pour les distribuer aux portiers pour 25 feuz, qu'il convient faire chacun jour es portes.

A André Doubouzes, la somme de 4 livres 19 solz 6 deniers tournoys, pour corde de harquebuze.

A Jehan Risard, armentier, la somme de 4 livres, 12 solz tournoys, pour les pensions de certains harnoys darmes, qu'il avoit entretenues, comme de celuy du Sr de Noircarmes et aultres.

Au capp^ne Turqueau la somme de 142 livres, pour remboursement de certaines sommes par luy fournies suyvant ung estat par luy presenté a monseigneur.

Dons et recompenses.

A Nicolas Colardois, la somme de 120 livres, pour ung cheval par luy livre au s^r Despinasse par commendement de monseigneur.

Au s^r de St Martin, ministre de la parole de dieu, 112 livres tournois en recompense dun horologe, quil a baille a monseigneur.

Au s^r de la Riviere, cousin du feu s^r de Genselin, pour payement dun cheval livré par ledit Genselin

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

au s^r de Torcy, par commendement de monseigneur, la somme de 60 escuz.

A Nicolas Niecot, la somme de 54 livres tournoys, pour la moictié du payement dun cheval, quil a livré par commendement de monseigneur.

Au s^r de Rodie, la somme de 50 livres de don a lay faict pour luy ayder a se mettre en equippage.

A Germain Le Febure, la somme de 6 livres de don a luy faict par monseigneur pour avoir des armes.

Aux s^rs de Belleval, Marchan, Dencourt, Ceumont et Darly, à chacun trente escuz de don à eulx faict par monseigneur pour leur ayder a se mettre en equippage.

Au s^r de St Delys, la somme de 280 livres de don a luy faict.

Au s^r de Briquemault, la somme de 112 livres tournoys de don a luy faict.

A Roland Le Conte, la somme de 22 livres pour se faire penser de certaines blessures receues a la prinse de Valenciennes.

Au s^r de Casante, la somme de 40 livres tournoys de don a luy faict.

A Bouguyn de Paulay, laquais de feu monseigneur Dandelon, la somme de 8 livres 8 solz de don a luy faict pour avoir des armes.

Au caporal Ampireuille, la somme de 19 livres 12 solz tournoys de don a luy faict pour despenses par luy faictes aulx 5 soldatz, quil a conduitz a Monts.

Aux capp^nes Fontaine et Carruel, la somme de 280 livres tournoys de don a eulx faict pour recompense des frais par eulx faictz a la levee et conduite de leurs soldatz a Mons.

A Hubert Caillau, la somme de 8 livres 8 solz tournoys de don a luy faict.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A Claude Umbrey, soldat de la compaignye du capp^ne^ Turqueau, la somme de 7 livres 4 solz tournoys.

A Paul Foucquard, armentier, la somme de 11 livres 4 solz, pour armes fournyes a deulx soldatz holandais.

A Henry Resnes, la somme de 12 livres pour une harquebuze par luy fournye a Gaspard Rincee, soldat de la garde.

A Christofle Bourguygnon, la somme de 6 livres tournoys, pour recompense dun manteau que luy avoit été emporté par ung soldat.

Au s^r^ de Belengreville, la somme de 140 livres de don a luy faict.

Au s^r^ de St Sauflien, la somme de 56 livres de don a luy faict.

A s^r^ Descritz, la somme de 140 livres de don a luy faict.

Au capp^ne^ Lescaillon, la somme de 84 livres de don a luy faict par commendement de monseigneur.

Au s^r^ de Ringraff, la somme de 84 livres de don a luy faict.

Au capp^ne^ Lenfant, la somme de 33 livres 12 solz de don a luy faict.

Au capp^ne^ Ribaupiere, la somme de 56 livres de don a luy faict.

Au s^r^ Ruiot, Chirurgien de monseigneur, 56 livres de don a luy faict pour avoir des ferremens de son art.

Au s^r^ de Casaulx, 40 livres tournoys de don a luy faict.

Au s^r^ de Lumbres, la somme de 140 livres tournoys de don a luy faict.

Au capp^ne^ Noel, la somme de 56 livres tournoys a luy delivree pour distribuer a deulx gentilzhommes blessés.

Au s^r^ De la Motte, la somme de 40 livres tournoys de don a luy faict.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Au s^r de Famars, la somme de 140 livres tournoys de don a luy faict.

Au s^r de Veimiz, la somme de 120 livres tournoys en recompense dune prinse de bestes a Landun.

Au s^r De la Fosse, la somme de 40 livres tournoys de don a luy faict.

A Jehan Havot, pistolier de la compaignye du s^r de Veimiz, la somme 13 livres 4 solz tournoys de don a luy faict.

A Pierre le Jeune, servituer du s^r de Briquemaut, la somme de 28 livres pour delivrer a Jehan de Monceaulx de la compaignye de s^r de Lagny.

A Frederic Frederics, de don a luy faict pour achapt de pistoles, 7 livres 16 solz ts.

Au s^r de Margoty, la somme de 84 livres pour employer en achapt darmes pour sa compaignye.

Au s^r de Saisseval, la somme de 140 livres tournoys pour achepter ung cheval.

Au s^r de Jarcoy, de don a luy faict, la somme de 28 livres tournoys.

A Clement Victon, soldat du Sr de Margoti la somme de 12 liures de don a luy faict.

A plusieurs femmes devalisées, la somme de 26 livres deulx solz de don a elles faict.

Au s^r De la Boissiere, la somme de 40 livres de don a luy faict.

A dix tabourins et deulx fiffres, 23 livres 8 solz tournoys.

A Toussaincts le Boulonnoys, caporal de la compaignye du capp^ne Fontaine, la somme de 14 livres 8 s.

Au capp^ne Gilles, la somme de 19 livres 4 s. tournois de don a luy faict.

A Jehan Chartier et Gilles Picard, fondeurs, la somme de 18 livres tournoys de don a ceulx faict.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Voyages.

A l'homme du s^r de Fiesnoy, la somme de 33 livres douze solz tournoys.

A Charles Des Vignes, pour ung voyage faict en France, 18 livres 12 solz.

Aultres payemens, dons et recompenses.

A Olivier Hiette, Guilleaume Garin et Pierre de la Rue, soldatz, la somme de 11 livres tournoys de don a eulx faict.

A Arnault Rançon, la somme de 6 livres de don a luy faict.

A Lyenard Du Ving, pour lavaige de chevaulx, la somme de 18 livres tournoys.

Aux s^rs Marchay et de Belleval, la somme de 50 livres tournoys de don a eulx faict.

A Hubert Caillan, la somme de dix livres de don a luy faict.

Au s^r de Bocard, la somme de 100 livres tournoys de don a luy faict.

A Arnault Gardanois, la somme de 8 livres tournoys de don a luy faict.

A Toussaincts Boulonnoys, la somme de 11 livres 4 solz tournoys de don a luy faict.

A Guilleaume Stilman, de don a luy faict, la somme de 50 livres tournoys.

A Anthoyne Despieres, pour ung voyage par luy faict en France, la somme de 28 livres tournoys.

A s^r de Ringraff, la somme de 88 livres tournoys de don a luy faict.

A Gilles Mousbett, ouvrier de harquebuze, la somme de 36 livres, pour payement de harquebuzes.

A Nicolas Jacob, laquais de monseigneur, la somme de 11 livres 4 solz, pour luy avoir une harquebuze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Au s^r de Cormont, la somme de 60 livres tournois de don a luy faict.

Au s^r de Boissy, la somme de 40 livres tournois de don a luy faict.

Au s^r de Dauffin, de la compaignye du s^r de Beaujeu, la somme de 112 livres tournoys, pour employer en achapt dun cheval.

A Pierre Mercier, soldat de la compaignye du capp^ne Ste Agathe, la somme de 14 livres tournoys, pour luy ayder a se faire penser dune harquebuzade.

Au s^r de Barlette, la somme de 88 livres tournoys de don a luy faict.

Au s^r de Boismillon, la somme de 10 livres 16 solz tournoys de don a luy faict.

Au capp^ne la Bevardiere, sergent majour, la somme de 36 livres tournoys, pour fourniture de mesche de harquebuses.

A Vincent Turqueau, pour se faire penser dune harquebuzade, la somme de 12 livres tournoys.

A Lyenin Massis, ministre de la parole de Dieu, tant pour luy que pour Nicolas Maroloys, venant de la part de monsieur le Prince dAurenge, la somme de 25 livres tournoys.

Aux fondeurs dartillerie, la somme de 48 livres tournoys de don a eulx faict.

Au s^r de Coenen, pour distribuer aux sieurs de Lumbres et de Famars, la somme de 72 livres tournoys de don a eulx faict.

Au s^r de Coussard, de don a luy faict pour sortir de Mons, la somme de 36 livres tournoys.

Au s^r de Casaulx, la somme de 40 livres tournoys de don a luy faict.

A Symon Routier, armentier, sur et tant moings des armes par luy fournyes a la compagnye de la garde de monseigneur, la somme de 150 livres tournoys.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Partyes fournies pour voyages, dons faictz aux messagers secrets, aultres menuz dons et choses commendees verbalement par monseigneur, tant audit s^r de Sinisque que Huguerye.

Et premierement fourny par Sinisque pour voyages faicts.

Pour plusieurs voyages, tant en France qu'ailleurs, ainsy qu'il est contenu par le menu au registre diceulx, la somme de 563 livres 10 s. tournoys.

A plusieurs messagers secrets, la somme de 19 livres 16 s. tournoys.

En menuz dons faicts a plusieurs par commandement de monseigneur, la somme de 410 livres 6 s. tournoys.

Par Huguerye.

Pour plusieurs voyages, faicts tant en France, Zelande, Allemagne qu'ailleurs, la somme de 347 livres 8 s. tournoys.

A plusieurs messagers secrets, la somme de 47 livres tournoys.

En plusieurs menuz dons faictz par commendement de mons^r, la somme 198 livres 11 s. tournoys.

Despence faicte en la maison de monseigneur depuis le xxiiij^e may jusque au viij^me doctobre v^c lxxij.

Premierement par Sinisque.

Delivré a plusieurs fois a Jehan le despensier, pour faire ladite despence, la somme de 794 livres tournoys 12 s., comme appert par le menu au papier de ladite despence.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Au contrerolleur, pour faire ladite despence, delivré a plusieurs fois, la somme 1843 livres 3 s. tournoys.

A l'hoste du Heaulme, pour la despence de léscuirie de monseigneur, payé a plusieurs fois, la somme de 590 florins, qui valent monnoye de France 708 livres tournoys.

Par Huguerye.

Delivré audit contrerolleur diverses fois pour faire ladite despence, la somme de 2913 florins 17 patardz et demy, qui valent monnoye de France 3496 livres 13 solz ts.

A Olivier Glorieux, pour payer ses partyes du sellier, la somme de 25 livres 7 s.

A l'hoste du Heaulme et Olivier Glorieux, pour la despence de ladite escuirye, la somme de 216 florins 13 pat., qui valent monnoye de France 260 livres tournoys.

A m^r Vincent, mareschal de ladite escuirye, pour partyes de son estat, la somme de 43 livres 17 s. tournoys.

A l'esperonnier, pour partyes de son mestier fournyes a ladite escuirie, la somme de 30 livres 17 s. ts.

A l'apotiquaire de Namur, monseigneur estant a Longchamp, pour partyes de son estat, la somme de 36 florins, qui valent monnoye de France 43 livres 4 s. tournoys.

A luy, monseigneur estant a Wilthuysant, pres Mastrect, payé oultre les lingotz dargent, pour les provisions par luy envoyees suyvant ses partyes, la somme de 6 livres 3 solz tournoys.

A m^r Vincent, mareschal de ladite escuyrie, pour partyes fournyes de son estat, payé par Sinisque, la somme 67 livres 12 s. tournoys.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deniers fonrnis pour les necessitez de la chambre de monseigneur.

Premierement par Sinisque.

Au cousturier, pour partyes de son mestier, la somme de 38 livres 11 s. 6 ds. tournoys.

En plusieurs menues partyes contenues en ung registre, la somme de 697 livres 6 s. tournoys.

Par Huguerye.

En plusieurs aultres menues partyes contenues en ung registre, la somme de 169 l. 12 s. tournoys.

Au cordonnier, pour ses partyes, la somme de 33 livres 18 s. et 4 deniers.

A ung aultre cordonnier, pour partye de ses fournitures, la somme de 6 livres tournoys.

Au tailleur, pour ses partyes, la somme de 18 livres 7 s. tournoys.

A la lingere, pour ses partyes, la somme de 56 livres tournoys 16 solz.

A Jehan Buiret, marchant de toiles, pour partyes de ce qui luy est deus, la somme de 24 livres.

Au s^r de Zinzendorff, pour employer aux affaires de la chambre pendant la maladie du s^r de Sinisque, la somme de 60 livres tournoys.

Au Biernoys, tailleur de monseigneur, pour employer en achapt de passementz, soye, boutons et autres choses necessaires aux accoustremens de monseigneur, la somme de 38 livres 12 s. tournoys.

A Nicolas Milet, peletier, pour manteaux de regnard a fourrer la robe de monseigneur, la somme de 79 livres 4 solz tournoys.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Estat de la mise et employ des lingots dargent dont recepte a esté faicte en dessus.

Premierement.

En faisant le pois des 58 marcs, 2 unces et demye, provenant de la vaisselle prinse chez Busignyes et au logis de la dam^lle de Molambaie, Jehan de Chievres pour mettre l'argent au net a desduict 2 unces, comme appert par son certificat, qui estoit au dessoubz du recepisse de ladite vaisselle, qui luy a esté rendu.

Delivré au contrerolleur pour employer au payement de la despence au partement de monseigneur de Mons, 34 marcs d'argent.

Rendu a Françoys Robert, drapier de Mons, par ordonnance de monseigneur, troys pieces de vaisselle, pesant troys marcs.

Delivré a Anthoyne Mauclert troys marcs six onces et demye pour le traictement de Bouchault et Valenoir et sur et tant moings de remboursement de 50 florins, qu'il avoit fournis au prest de 1200 florins, faict a monseigneur par ladite compaignye volontaire.

Aux fondeurs par commendement de monseigneur delivré ung marc.

A Ensembourg et Godefrid, a chacun ung marc par commendement de monseigneur.

A la femme de Coulon, apotiquaire, pour drogues fournyes au s^r de Sinisque delivré ung marc.

A Jehan de Chievres, orfebure, en payement de la couppe de monseigneur delivré 7 marcs et demye.

Pour les vivres, qui furent acheptees a Namur, furent laissés deulx lingots, pesans six marcs, lesquelz furent renduz apres en avoir esté couppé pres de moictié de tout deulx, de facon que ce qui restoit a esté employé

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

au payement des vivres apportees de Namur pour troys marcs et demy seulement.

Des lingots qui avoient este baillez au s^r de Neufville pour vendre a Liege, qui luy furent prins et depuis renduz par le s^r de Morbech, sen sont trouvez deulx rongnez, de sorte que le tout, qui pesoit vingt marcs, sest trouvé peser seulement 17 marcs 7 unces, qui ont esté vendues a douze florins le marc pour 214 florins et demy a ung orfebure de Huy, monseigneur estant a Welthuysant.

Au mesme Lionet, orfebure, en furent encores venduz 20 marcs a semblable pris de 12 florins pour la somme de 240 florins.

Plus auparavant monseigneur estant a Warem en fut vendu a lorfebure de Namur, nommé Stilman, 20 aultres marcs au pris de 12 florins, aussy pour la somme de 240 florins.

(*Huisarchief des Konings*).

XLVIII.

Keizer Maximiliaan aan de keurvorsten van Saksen en Brandenburg.

Maximilian der ander, von Gottes gnaden erwelter Römischer Kayser, zu allen zeittenn mehrer des Reichs.

Hochgeborne liebe Ohaimen und Churfursten. Eure Liebden gesambt schreiben und erinnerungen, insonderheit die Graven zu Ostfrieslandt und dabey ins gemain die vorwesent Niderlandsche entpörung belangend, ist uns wol zugepracht, so wir auch seines inhalts vernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

So [1]) unns von derselben ebenmeszigen sachen halben vor wenig zeit von desz Niderlendischen Westphalischen Crais dermalen zu Duisburg bey einander gewesenn Rathen fast uff der gleicher meinung geschrieben worden, darauf wir unns gegen den ausschreibenden bemelts Crais diesen tag dahin ercleret unnd erpotten, den Gubernatorn der Niderlandt zu ersuchen unnd ernstlich zu ermanen, sich des angetretenen thattlichen uberfals gegen bemelten Grafen und Reichsstenden gentzlich zuenthalten und unsere in der sachen uff gemeiner stendt guetachten angeordneter unnd albereit zinnlicher vortgesetzter Commission endtschafft und ausgang mit geduldt zuerwarten, wie das auch von uns beschehen, desselben auch der Hispanische bey unserem hof anwesendte Orator sonderlich erindert worden. Als wöllen wir nit zweifeln, ermelte ausschreibende, so wol auch E. LL., werden disemalz damit zufriden sein unnd solches furters zue den Grafen nit allein wiszlich machen, sonder auch sie dabey dahin mit ernst erindern, sintemal dannoch des andern theils von wegen verdechtlicher receptation der freypeuter und seerauber, sonderlich zu zeit ires anfangs und ersten uffkummens, nit so gar geringe und blosse anzeigungen wider sie, die Grafen, furbracht, zu deme E. L. selbst im werckh spuren, mit was mercklichenn schaden und gefahr des haus Burgundt und viler andern unschuldigen stendt solch gesindtlein bisdahero an den seewarten vergaddert, erhalten unnd zugenommen und noch von tag zu tag sich sterckhet und ires muetwillens gar khain endt machen noch ainige unsere oder der benach-

---

1) 15 April waarschuwt Schwartz Lodewijk, dat de Keizer zijn zoon gaarne Roomsch-Koning zou maken en hij de vorsten van het Rijk dus moet ontzien. (*Huisarchief des Konings*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

partten Crais ermanungen, gepott oder verpott achten will, das sie ire endtschuldigung und dero angeheffte erpieten (unsern vorigen Kaiserlichen bevehlen nach) im werckh ertzaigen und durch etwo langer zusehen und ainer oder des andern ausz den unruehigen verdechtliche favorisation zu irer selbst beschwerung nit ursach geben.

Was aber furters E. LL. zu ende Ires schreibens von abwendung des gantzen Niderlendischen kriegswesens in gemain andeuten und sich wolmaintlich erpieten thuen, das vernemen wir von denselben gantz gerne und wolten nichts liebers dan dergleichen hochverderbliche unruehe und entpörung ainmal zur nichtigkeit und bestendigem friden gelangen und etwa dazu fuegliche weg und mittel gefunden werden mochten, solte es an dem, was wir dabey immer thuen und furdern mochten (wie auch unsers verhoffens vor der zeit beschehen), nicht mangel erscheinen. Wann aber E. LL. selbst sehen, wie so gar die gemueter gegen einander verpittert und die underthenigen, so anfangs zu denn waffen gegriffen, zu ablegung derselben nit allein nit zubewegen sonder auch immer jhe mehr und mehr unruehiger und trutziger sein und newer uffwiglungen sich bevleiszen, so kunden wir nit ermeszen, wie bey dergleichen beharlichem ungehorsam den sachen irethalben rath geschafft worden kondte, sonder muessen wir sie unseres thails, dieweyl jhe weder erinderung noch verpott helffen will, diszmals dem Allmechtigen haimgeben. Welches alles wir E. LL. uff obgeruert Ir schreiben in antwort freundlich unnd gnediglich nit pergen wolten, die wir zu allem freundtlichen genaigten willen gantz genugen haben. Gegeben in unser statt Wien, 22 Aprilis 1573.

Maximilian.

(*Archief Marburg.*)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XLIX.

Landgraaf Willem van Hessen aan den Keurvorst van Mainz [1]).

In dezen brief, ongeveer gelijkluidend met die van andere vorsten, die in dezen tijd optreden ten behoeve der Nederlanden, klaagt de landgraaf over allerlei schade.

.... Wie dann unsere freundliche liebe brüder und wir inn unsern furstenthumben unnd gebiette, vornemblich ann unsern Rhein- unnd landtzollen, auch ebenmeszig unsere underthanen ann ihrem wollenhandell unnd anderen gewerben, einn solchs biszdaher mitt nicht geringem unserm undt ihrem nachtheill unnd schaden entpfunden haben unnd noch immerzu empfinden.

Hij zegt hem, hoe goed het zou zijn, als de Keurvorst, als der vornehme Churfurst, entweder vor sich selbst, oder mitt zuthun sonstett noch etwo eynes Ihrer mitt- Churfursten bey Rhein, die sache beim hispanischen Gubernatorn, dem herzoge vonn Alba, angezettelt, denselben zur fridshandlung vermahnett unnd also dissem guten wercke einen anfang gemachtt hetten.

Bij dezen brief, gedagteekend Cassell, am 25 Aprilis 1573, schreef de landgraaf een postscriptum van den volgenden inhoud:

Es ist mich auch weittleuffig angelangtt, es solle sich der Churfurst zu Colln haben lassen vernehmen, das der Duc de Alba zu einem guten friden, der der Kon. Wirde reputation gemesz, jetziger zeitt nitt so sehr gewogen, dieweill dann die Venetianer dermas-

---

1) Archives IV, 85 spreekt de landgraaf van dezen brief. Zie ook Archives IV, 55.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zenn auszgeschlupfft; hiltt ichs darfur, wann jetzo durch leidliche Personen umb denn friden angesuchtt, mann wurde sie etwo nitt so gahr enthoren.

(*Archief Marburg*).

L.

De Keurvorst van Mainz aan den landgraaf.

Den 30sten April zond de Keurvorst van Mainz antwoord [1]) met de betuiging, dat hij:

etliche versamblunge unnser, der Churfursten, gehalten unnd durch unnser billich ersuchenn bey der Kay. Maj. soviel gerurett, das Ire Maj. hierbevor Ire annsehenliche schickung zu der Königl. Wirden zu Hispanien abgefertigt. Was dieselbige erhalten, das alles mag E. L. one zweiffel unverborgenn sein.

Dasz wir unnsz nun dieses so hochwichtigen wercks, allein oder selbannder, auff angedeute wolmeynnende masz unndernehmen solten, da habenn E. L. bey sich verstendlich abzunehmen, was es uber der Kay. Maj. selbst bemuehung fur ein ansehenn haben, wasz auch deshalb erschieszlichs zuerhalten.

(*Archief Marburg*).

LI.

De landgraaf aan den Keurvorst van Mainz.

De landgraaf weet wel, dat de bemoeiingen des Keizers desmals bey der Kön. Wirde zu Hispanien nichts

---

1) Zie Archives IV, 97.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonders gefruchtett. So ist doch herjegen zu bedenckenn, das, gleichwie der menschen sinne unnd gemueter sich teglichs endern, also auch alle weltliche sache und hendell ihre gewisse periodos habenn. Weill nun vor der zeitt dem gemeinen spriechwortt nach nichts geschicht unnd dan dieser Niederlendische krieg nunmehr seiner langwirigen schedtlicheit halber unsers erachtens zeittig und reiff genug ist unnd beide theil, die inn solchem kriegswesen stecken, dessen ebenn so wohll unnd pillich viell mehr als alle benachpartten, die damitt nichts zu schaffen gleichwoll aber nicht geringe beschwerung darausz entpfunden haben und noch, mueth und verdrussig sein sollen; zu dem auch diese beschwerliche gelegenheitt mitt den Venetianern zugefallen, dadurch der Turck ursach bekhommen nunmehr seine macht so viell ernsthaffter jegen der ubrigen Christenheitt zugeprauchen, derwegen auch die hohe notturfft erfordertt, solcher groszen turckhischen macht unndt tyranney durch fridtliche hinlegung der Niderlendische unnd dergleichen innerlicher unruhe so viel stadtlicher entgegen zutrachten, so zweiffelt uns nicht, da E. L. neben etzlicher anderer inn der nehe gesessener Chur- unnd Fursten sich dieses werckhs undernehmen, soll unnd werde durch Gottes gnedigen segen ohne frucht nicht abgehen.

Cassell, am 7ten May 1573.

Wilhelm von Hessen.

(*Archief Marburg*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LII.

Landgraaf Willem van Hessen aan Lodewijk van Nassau.

Wolgeborner lieber vetter und besonder. Wir haben euch vorgestern vertrewlich copien zugefertigt, was der Ertzbischoff und Churfurst zu Meintz uns uff unser schreibenn von wegen guttlicher underhandlung und fridtlicher hinlegung des beschwerlichen Niderlendischen kriegswesens zur antwortt gegebenn, unnd ferttigen euch hirneben gleichergestalt zu vertrawen zu, was uns derwegen auch der Bischoff zu Munster geantworttett [1]). Ob wir uns nun woll bedunckenn lassenn, weill jetztbemelter Bischoff zu Munster mitt beantworttung unsers schreibens, so den 5en Aprilis abgegangen, so lang und fast ein gantzen monatt verzog, das er solchs an den vonn Alba zuvor gelangtt und der vonn Alba sich uff die meinung, wie des Bischoffs briff ausweisett, erclert haben mag, daraus Ihr zusehen, was gutlicher handlung und fridtlicher vergleichung vorhanden, darnach der Printz sein gelegenheitt zurichten, gleichwoll haben wir ann den Ertzbischoffen zu Meintz wider geschrieben, wie ihr ob beyliegender copienn auch vertrewlich zusehen, unnd wollen erwartten, was S. L. guttachten und bedencken sein wirdtt, wolten wir euch gunstiger und vertrewlicher meinung nicht pergen.

Cassell, am 8en May 1573.

Wilhelm von Hessen.

(*Archief Marburg*).

---

1) Deze brief behelst, dat de Koning volledige gehoorzaamheid in de Nederlanden eischt en geen godsdienstvrede wil schenken;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LIII.

Jan van Nassau aan Willem van Hessen.

Onder een brief van 14 Mei 1573 van Jan v. Nassau aan Willem v. Hessen, waarin hij meldt morgen bij hem te zullen komen, staat:

Gnediger Herr. Es hatt meinen bruder Graff Ludwigen dasz tertian fiber dermassen hartt angegriffen, das ihm noch zur zeit zu reisen nit muglich, wurde sonsten nit underlassen haben sich ahn meine statt zu E. F. G. zu verfugen und der bewusten Handlung [1]) bey zu wonen.

(*Archief Marburg*).

LIV.

Alva aan den bisschop van Munster.

.... E. L. vertrawliches schreiben, gegeben zum Newen Hausze am 4ten tag disz jetzigen monatz haben wir verweilter tagen empfangen unnd E. L. freuntlich erpieten neben mitgetheilten zeitungen freuntlich verstanden, des wir uns dan allerseitz hochlich bedancken, und sollen E. L. sicher und ruhig sein, das zu vorfallender gelegenheit mit truerblichner unterhaltung unnd befurderung rechtbestendiger guter nachbarschafft unnd was sonst E. L. selbst zu freuntlichem dhiensten gelangen kan, an unserm erlies unnd ver-

---

dat hij verder met de Authores Rebellionis zich niet in onderhandelingen wil inlaten maar liever de Nederlanden wil verliezen. Het schrijven des Bisschops is van 3 Mei. (*Huisarchief des Konings*).

1) N. l. de besprekingen tusschen de keurvorsten over den vrede.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gnugen nicht soll erwinden. Unnd uns dem allem nach auch zu E. L. freuntlich getrosten, da das Ernstes von Mandeslon oder sonst andern dergleichen wiederwertigen werbungen sich sollen erregen, E. L. werden dieselbige in Iren stifften nach ausweisung des heilligen Reichs constitutionen nicht allein ausersten vermugens verhindern sondern uns auch derselbigen verstendigen, uns in andere dinge darnach haben zu richten. . . .

Bruessell, 15 May A° 73.

(*Archief Marburg*).

LV.

Landgraaf Willem van Hessen aan graaf Jan van Nassau.

. . . . Was dan den ubergeschickten pass aus des Printzen schreiben belangt, ist uns vonn andern ortenn auch angelangt, das Englandt unnd Spanien der commertien halben mitt einander ein accordt uffgerichtet haben sollenn, darzu vielleicht unsers besorgens nicht geringe ursach und furderung gegeben haben magk, das ir, der Konnigin, bottschaffter, so inn Franckreich gewesenn, nidergeworffen und spoliirt wordenn. Das aber die Teutschen Chur- und Fursten des Printzenn furschlagk nach ein stadtliche schickung ann die Konnigin thun und sie deszwegen allerley ermanen lassen solten, tragen wir die vorsorge, das solchs in erwegung allerhandt umbstende und itziger gelegenheitt bey den Chur- und Fursten schwerlich zuerhaltenn sein werde, wie sich dann die Chur- und Fursten bissdahero auch irer correspondenz entschlagen. So hette solchs ohne das ein fedtpflichtig-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keitt uff sich, darzu sich niemannts gernn wirdett bewegen lassen. . . . . .

17 May A° 73.

(*Archief Marburg*).

LVI.

Lodewijk van Nassau aan landgraaf Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeborner Furst. E. F. G. seien mein gantzgutwillige und gevliessene dienst dieser jeder zeit zuvor, gnediger Herr. E. F. G. schreiben hab ich endtpfangen und daraus abermals vernhommen, welcher gestalt E. F. G. Ir der armen bedrangten Christen, wie auch des herrn Printzen nott, angelegen sein lassen unnd hierin vor andern sorge, mhue und arbeitt haben; zweiffel aber nicht, der liebe Gott wird E. F. G. solliches uf vielfalttige weise widerumb genissen lassen.

Sovil nun das schreiben an den Churfursten vom Sachsen [1]) belangen thutt, lasse ich mir dasselbige also gar wol gefallen, hoffe auch, es werde sonder zweiffel den weg offnen, damit man zur handlung schreiten moge.

Was aber die verba formalia, welche E. F. G. von mir vernommen zu haben meldung thun, betrifft, halte ich derselben wol kein bedencken, in betrachtung das solliches des herrn Printzen meinung jeder zeit gewesen und auch noch ist. Dieweill aber dieselbige schrifften an die Key. Maj. und also vorttan

---

1) Archives IV, 98 en 99.

sonder zweiffel an den König vonn Spanien oder die seine gelangen werden, so dunckt mich (doch uff E. F. G. verbesserung), das man diesse wortt ettwas mehr general vors erst stellen mochte, dann das extremum bey ihnen in der erst vorzuschlagender sachen nichtt furderlich sein wurdtt; das nur angezeigt wurde, das E. F. G. von mir vernhommen, das der herr Printz und die Niderlender anders nie nichts gesucht dan das sie bey der wahrenn Religion und iren herbrachten freyheitten pleiben mochtenn; und da ihnen solches nicht widerfahren kondtt, uffs wenigste freygelassen wurde ausserhalb landtts zuziehen und irer gutter zu genissen, bissolang sie dieselbige mitt besserer gelegenheitt gantz und gar vereusseren und verkauffen kondten, welches dan des Reichs constitutionibus durchaus gemesz. Was aber des herrn Printzen particularsachen beruren thutt, weisz ich wol, das I. G. dieselbige der gemeinen sachen hindansetzen und sollichs so hoch nichtt achtten, sondern das Ire, da den gemeinen Niderlanden etwas zum besten gehandlett möcht werden, gern mittzuschieszen werden. I. G. werden es auch den Niderlendern nach gnugsamb eingenhommenem bericht von hertzenn gern gantz und gar heimstellen und in allem demjenigen, was zur rhue unnd friddtt unnd sonderlich den armen, bedrangten Christen zum besten dienen mochtt, der gepure nahe sich wiszen lassen.

Bedunckt mich derhalben (doch E. F. G. meinung unvorgreifflich), man konde die handlung uf diesze weg vernhemen, nemlich, das diejenige, so von wegen der Religion und irer privilegien im landtt nichtt bleiben wollen, frey ausziechen mochtenn, unnd denjenigen, so bisdahero abgezogen unnd Ire gutter arrestirt und confiscirt wordenn, dieselbige hernachmals mogen gevolgtt werden. Versehe mich gentzlich,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diesser vorschlag werde der Key. Maj. und allen Chur- unnd Fursten nichtt misfallen konnen unnd wurde der Spanier hoffahrtt unnd trotz (da sie sich uff diesse puncten zuhandlen verweigern werden) meniglich desto mehr offenbahr und bekanntt werden.

Ich will auch nichtt underlassen, hochgedachttem hern Printzen alsobaldt zu schreiben und zubegeren, das I. G. etliche artickell wolle stellen lassen, waruf Sie vermeinen, das man handlenn konne, damit E. F. G., im fall uf derselben schreiben ettwas replicirt, materiem haben den andern zubegegnen, und duncktt mich, das zu befurderung dieser sachen ein zusammenkunfft Churfurstlicher und furstlicher Räthe nicht undienlich sein soltte.

Der Pollischen sache halben hab ich seitt E. F. G. schreiben gewisse zeittung bekommen, das der hertzog vonn Anjou den 9ten dieses erwöltt unnd vollgendts den 11ten publicirtt worden, welches meines erachttens, wie dan E. F. G. schreiben auch meldung thut, nichtt allein die Baionische sondern ander mehr bundtnissen und practicken trennen unnd interrumpiren wirdett.

Ich hoff zue Gott dem Almechttigen, es werde disses ein mittell sein, dardurch die sachen in Frankreich den armen betrangtten Christen zur leichtterung gereichen mochtte, und sonderlich, wan die Pollen uff obgemeltts hertzogen von Anjou schleunige ankunfft ettwas hartt dringen woltten. Ich wolte auch nicht zweiffeln, da E. F. G. beneben der gluckwunschung beiden, dem König und seinem bruder, durch den von Schönbergk odder sonsten schrifftlichen ein trewhertzige erinnerung, was Inn daran gelegen, das die sachen in Franckreich hingelegtt mochtenn werden, thun werden, es soltte nicht wenig fruchtt bringenn.

Es ist der Fregoso widerumb alhir ankommen, mitt

groszem erpietten unnd weitleuffigem berichtt, wie die sachen in Frankreich stehen. Befinde sovil, das ihnen, den Frantzosen, nichtt vast wol bey diessen handlen ist, stehen in grossem forchtt und woltten wol, das sie mitt ehren aus diesem krieg weren. Ich hab inne aber gutt rundtt gesagtt, das man iren werckenn unnd nichtt den wortten mehr glauben konne, unnd allerley schrifften sehen lassen, daraus es leichttlich zuzunehmen, in was practicken Bapst unnd Spanien mit Engellandtt unnd andern stehen, sie, die Frantzossen, gantzs und gar zu nichtt zumachen, unnd was subtil mittel sie brauchen diessen innerlichen krieg je lenger je mehr zuendtzunden.

E. F. G. will ich in kurzem ein Spannisch schreiben zuschicken, welches der Spannische Gesandtt, so in Franckreich ist, an den hertzogen von Alba gethan hatt, daraus sie vernehmen werdenn, was fur gutt geblutt zwischen Spanien und Franckreich ist. Die sachen stehen in Hollandt, Gott lob, noch in guttem standtt, mochtenn allein die von Harlem endsetztt werdenn, damitt sie ein wenig lufft schöffen können, dan ein solliche langwirige belegerung die leutte in die harre verdrussig machtt, unnd werden meines erachtens, wo mann ihnen nicht baldt zue hulff kompt, die stadt verlassen mussen.

E. F. G. thue ich auch gantz underthenigenn danck sagen fur den zugeschicktten dranck und hatt mich, Gott lob, das fiber verlassen, allein das noch grosze mattigkeitt vorhanden ist. Ich woltte, das E. F. G. ich fur solliche sorg und vielfalttigenn erzeigtten gnedigen willen mitt meinen leib dienen konndt, solte es an meinen underthenigen dienstlichen willen nichtt mangeln.

Will E. F. G. mitt langerm schreiben diesmals nichtt uffhalten sondern sie abermals gantz underthenig unnd

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dienstlich gebetten haben, Sie wollen Ir der armen betrangten Christen sach, wie bisdahero geschehen ist, also angelegen und bevolhen sein lassen, und thun E. F. G. hiemitt in den schutzs des Almechtigen bevelhenn.

Dillenberg, den 25ten May anno 1573.

Ludwig von Nassaw.

(*Archief Marburg*).

LVII.

De keurvorst van Saksen aan Willem van Hessen.

Wir haben E. L. zwei schreiben am 30 May datirt [1]) zu unsern handen empfangen. Soviel nun denn beschwerlichen zustandt in denn Niderlannden unnd die ungeverliche vorschlage zum frieden betrifft, mochten wir den armen leuthen vonn hertzen gonnen, das sie des krieges und aller persecution geubrigtt wehren. Da sich auch die anderen Churfursten inn gemein der sache bei der Kay. Maj. annehmen, so wolten wir es an unns auch nicht mangelen lassen; weill sich aber Ihre Kay. Maj. inn dero nechst uberschickten schreibenn ann den Churf. zu Brandenburgk unnd unns so rundt erclertt, dasz sie nichts mit zuschaffen habenn wollen, so haben wir auch bedencken deswegen ferner etwas zusuchen oder anzupringen, welcher meinung wir denn Churf. zu Brandenburgk auch wissen.

Dresden, 7 Junii Anno 1573.

August von Sachsen.

(*Archief Marburg*).

---

1) Archives IV, 99.

LVIII.

Willem van Hessen aan den keurvorst van Mainz.

Ehrwurdigster inn Gott, besonder lieber herr und Freundt. Wir haben E. L. antwortt de dato Maintz den 22sten Junii [1]) vonn wegen guttlicher und fridtlichen hinlegung des Niderlendischen kriegswesens entpfangen, gelesenn und darausz befundenn, das E. L. sich zu widererlangung des geliebten fridenns inn angeregter sache woll bemuhett unnd dieselbige so woll zu gemeiner des heyligen Reichs als unser jedes sonderbarer wolffahrtt gern befurdertt sehen wolten.

Das aber E. L. so wenige volge gehafft und sich der von Alba dahin erklertt, das zu erlangung einiger fridtshandlung gahr kein hoffnung, solchs vernehmen wir des dem gantzen heyligen Reich inn gemein, und dan auch uns unnd allen andern den Niderlanden benachpaurten stenden, durch solch hochschedliches krigswesenn zuwachsenden unhails und schadens halben zwar gantz ungern, weill es aber je die gelegenheitt hatt, wie der vonn Alba sich erklertt, musz mans Gott, dem Hern, bevelhen und heimbstellen; der wirdetts entlichen nach seinem gottlichen willen schicken.

Wir haben auch bey unser Canzley die verordenung gethan, was vor brive von unsern freundtlichen lieben vetter und bruder, dem Churf. zu Sachsen an E. L. stehendt oder von E. L. an S. L. haltendt ankommen, das dieselben jederzeitt uff verordneter post an ge-

---

1) Lodewijk was 23 Juni in deze streken om den keurvorst van de Paltz tot eene leening over te halen.

(*Huisarchief des Konings*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

horende ortte unseumlich verschafft werden sollen, daran E. L. gahr nicht zu zweiffeln.

Cassell, 28 Junii Anno 73.

Wilhelm von Hessen.

(*Archief Marburg*).

LIX.

7 Aug. 1573. Lodewijk leent van den paltzgraaf 20000 gulden op naam van de Hollandsche steden.

(*Huisarchief des Konings*).

LX.

13 Aug. 1573. Zekere van Theyllingen [1]) schrijft aan Lodewijk, dat hij met zijne zusters van uit Kerpen naar Holland wil trekken, waar hij den 23sten of 24sten denkt te komen. De vijand ligt met 8 vendels in de Bommelerwaard, maar 600 Hollandsche voetknechten zullen Lodewijk te gemoet komen en Lodewijk zal de vendels dus kunnen „aufheben." Rammekens is bezet en de Spanjaarden muiten tegen Alva, wiens afzetting zij van den Koning verlangen. Middelburg zal spoedig vallen. Dit laatste schrijft ook Ghislain de Fiennes uit Keulen den 14den Aug. aan Lodewijk.

(*Huisarchief des Konings*).

---

1) Mij onbekend.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LXI.

Willem van Oranje aan zijne broeders [1]).

Dieweill ich woll erachten kan, das Ir gross verlangen hatt zuvernehmen, wie es allenthalben umb meine sache geschaffenn seye, so hab ich nicht underlassenn wollen Euch zu erkennen zugebenn, was gestalt der liebe Gott uns uffm Mehr uff der seitenn nachm Watterlandt nechstverschienenn Montag, den 12en diss Monats Octobris, einenn glucklichen sieg verliehenn.

Es hatt sich vor etzlichen tagen der Graff von Boussu mitt einer guten antzall schieffenn aus Ambsterdam uff das Zuydersee herausgethan, inn willenns etzliche der unsernn zuerschnappenn oder zum wenigsten etzliche stett am Meer gelegenn inn seine gewalt zupringen; dessen ist mein Gubernator zu Watterlandt, der her Schneu [2]), beneben dem Ammirall und haupleutten uff unserer des ortts haltenden Armaden innen worden und seindt mit iren schiffenn, so nahe als ein buchsenschosz reichen möge, an den feindt geruckt und die anckern ingeworffenn.

Als nun die beide Armaden etzliche tage jegen einander gelegen, seindt darunder vielle scharmutzell ergangen und hatt sich demnach am nechstvergangnen Sontag, den 11en diss Monats, des morgens umb 1 uhr die schlacht zwischen beiden Armaden gantz hefftig erhoben und gewehrett bis uff den volgendenn

---

1) Groen IV, 227, spreekt van een brief van den 11den. Dit zal wel den 16den moeten zijn, daar de opgegeven inhoud van dien brief met dien van den onzen overeenkomt. Lodewijk was toen te Dillenburg, waar hij 10 Oct. 1573 een brief ontving. (*Huisarchief des Konings*).

2) Sonoy.

morgen umb mittagszeitt, das also der mehrer theill der feinde erlegt unnd berurtter Graff vonn Boussu mitt allen seinem gesinde, auch der her von Gruninga und viell andere hern unnd vom Adell aus Hollandt, derenn ungefehrlich ann der zall 40 seindt unnd es allewege mit unsernn feinden gehalten habenn, gefangenn wordenn.

Mann hatt den Graven von Boussu inn die statt Horne unnd die andere gefangene an andere ortter gefurtt. Es ist auch ein hispanischer heuftman, Corquera genennt, beneben andern mehr hispanische heuftleuttenn unnd soldaten, dartzu noch viell andere soldaten aus vielen nationen gefangen wordenn.

Der Graff vonn Boussu war uff unserer feinde admiralsschiffe, welch schiff mitt 32 grossen metallstuckenbuchsen munirt unnd versehen gewesenn, und hat der mehrer theil solcher stuckbuchsen 25 ℔ eissens geschossen.

Von und aus demselbigen schiffe des Admirals haben die unsern noch drey grosse und uber dieselbenn noch 3 oder 4 etwas geringere schiffe erobert und uff denselbigen bey 50 stuckbuchssen klein und gross bekommen.

Die ubrigen schiffe der feinde haben sich in die flucht begeben, werden aber von den unsern verfolgett, in hoffnung etzliche zuereylenn.

Dieweill dann Gott der Allmechtige uns allein diese victori gegeben, so ist auch pillich, das wir Ihme allein dancksagen und die gewisse hoffnung fassenn, das diese victori nicht die letzte sey, so uns sein Allmechtigkeitt verleyhenn, unnd das Gott unser gerechten sachen (es sey unserm feinde so leidt, wie es wolle) beystehenn unnd die schutzen unnd handthabenn werde.

Der feindt, wie Ir wisset, hatt 7 wochen vor Alck-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mar gelegen unnd einen stercken grossen sturm gethan, darin er viele der bestenn unnd sonderlich alte hispanische soldaten und kriegsleutte verlohrenn, ist entlich mit der belagerung uffgebrochenn unnd in solcher belagerung biss inn 2000 personen verlohrenn, das wir hoffen, er werde uns diessen winther des ortts nachm Watterlandt mitt kriegen nicht viell hindern. Es kommen uns aber zeittungen ein, das er sich starck ruste inn Sehllandt zuefahllenn, dahin ich den hern Poyet mitt einer gutenn antzall krigsvolcks zu ross unnd fuess abgeferttigt habe. Datum Delfft, den 16en Octobris Anno 1573.

Wilhelm, Printz zu Uranien.

(*Archief Marburg.*)

LXIII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. Wasz mir von meinem gnedigen herrn dem Printzen vor schreiben zuekommen [1]), schicke Derselben ich hiermitt eine copey zue, darausz E. F. G. leichtlich vernemen konnen, womitt das gegentheil umbgehet; als nemlich die leuth mitt glatten worden auff ein eiss zue fuerren unnd hinwidderumb, wie mein gnediger herr der Printz unnd die gemeine stende hiertzue gesinnet und wie weit sie dem landtfrieden vertrawen. Mann spürrt auch auss dissem schreiben, wie der gefangene her von Marnix, sonst St. Aldegonde genant, inen zue gefallen schreiben und meinem herren zue dingen rathen, die ehr inn seinem hertzen

1) Bedoelde brief staat Archives IV, 302.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

selbst vor gefehrlich und gantz ungewiss helt. Er kent aber meines herren gemütt wohl; darumb ist ehr so viel da kuner inn seinem schreiben.

Mein diener ist auss Frankreich wiederumm ankommen, hat alle sach inn guetem werke gefunden; hette der landtag zue Compiegne seinen fortgang genommen, so wurde der Konig erfahren haben, wass da heist untreu und ein tiran sein, dann die stende inn solcher antzal daselbsten sich versamlen wolten, das sie Im stark genug gewesen weren unnd hette mussen die morthandlung unnd andere boese thaten straffen, ein ander regiment ahnstellen oder kein Konig mehr sein. Ehr hat aber den braten gerochen und den kam stracks nach seiner mortgrube Pariss gekeret; da will ehr inen trutz pieten, das sie im schloss sachen fuertragen. Ich versehe mich aber, sie werden weiser sein unnd die vestigia ahnsehen. Des Konigs brueder ist auff dem rechten weg; Gott wolle in darbey erhalten! und hencken alle die stende ahn im. Es hat der Konig seinen weg auff Chantilly zuegenommen, aber der Marschalk von Momorantzy soll auss dem weg getzogen sein, wie mann mir schreibt, dann im wol bewust, was sie mitt im vorhaben und das sie inen mitt glatten worten gern bey dem Herrn Admiral seliger bringen wolten. Wo derselbe nunn glauben helt und sich die begirde der gueten tag nicht verfuerren lasset, dann er inn guetem wolstand unnd sehr fett ist, so sehe ich der frantzoesischen sach geholffen, Gott geb nur baldt. Es sagt mir mein diener, dass der Konig gar elendt sehe nach seiner schwachheit unnd hab itzund kein andere kurtzweill, dann dass ehr die hunde auff den gassen lass zuesammentreiben unnd jage sie dann durch die spiesse; eins teils muessten brugell haben, die andern blosse wehr, damitt ja keiner darvonkomme, unnd dass

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit einem solchen eiffer und ernstt, das er auch von ethlich seinen vornemsten dienern gehort, dass sie uberlandt gesagt, dass sey nicht koniglich oder stehe einem Konig ubell ahn, zame thiere also zue ermorden. Ich hab hier einen hencker, der soll es inen allen vorthuen und wann sie schon noch ein jar lernen. Es ist inn der warheit zue erbarmen, das die mutter das kindt von jugent auff zue solchem handeln getzogen hatt. Es moechte etwan ahn ir zum letzten auch ein mal versucht worden. Gott ist wunderbar; denn will E. F. G. ich inn seinem schutz und schirm bevelhen. Datum Siegen, in eill, den 12 Januarij 1574.

E. F. G.

Undertheniger unnd gantz dienstwilliger,

Ludwig, Graff zue Nassaw.

(*Archief Marburg*).

LXIV.

13 Jan. 1574. Hendrik van Nassau aan Lodewijk, dat de fransche voetknechten nog niet gekomen zijn en hij de zaak donker inziet.

(*Huisarchief des Konings*).

LXV.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

.... Auch lieber vetter, mögenn wir Euch gunstiglich nicht vorhalten, das uns zeitungen von Nürnberg angelangt, darinnen vermeldet, wie von Rom aus gein Nürnberg geschrieben, das der Bischoff vonn Coln dem papst verwilligt soll habenn, die Decreta Concilii

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tridentini unnd was dem anhangt anzunehmenn unnd dieselbigen inn seinem Erzstifft inn execution zuerichtenn, daruber der Papst hoch erfrewet unnd ihm das pallium ohnn entgelt soll bewilligt haben. Des gleichenn ist sonst vonn andernn ortenn auch ann uns gelangt, welches aber mit demjenigen, so ermelter Bischoff durch Ewern bruder anpringen lassen, ubell ubereinstimmt. Darumb wollenn wir Euch gonstiglich ermanet habenn, Ir wollet inn den sachen cautus unnd der redt, so wir alhie jegenn Euch gethan, ingedenck sein. Nam inimico reconciliato non credendum, praecipue cum haeretico non sit servanda fides.

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

LXVI.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. Dissen tag sindt mir zeitungen zuekommen, das es ahn einer halben viertelstund gemangelt, das der Konig inn Franckreich die stadt Rochelle einbekommen hette. Die verreterey ist durch den Leutenampt zue Poitiers, La Haie, unnd einen, Landreau genant, getrieben worden. Nachdem aber die von der stadt nuhr eine viertelstund zuvor gewarnt worden, so sindt sie herausser gefallen, haben irer funfftzehen darvon gefangen unnd hinrichten lassen. Das ist der schoene fried. Der Konig ist auff dem weg nach Compiegnen umbgewendt unnd nach Pariss getzogen, dweil er erfahren, das die stend enderung der regierung mitt gewalt haben wollen, hatt den Marschalk von Momo-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rancy inn seiner behaussung, Chantilly genant, heimgesucht, da er zum besten tractiert worden, unnd hat sich grosse freud unnd freundtschafft dem eusserlichen geberden nach angenommen, auch gemelten den von Momorancy und den hertzog von Guissen understanden zu vertragen und gemacht, das sie einander die hand geben und zuegesprochen haben, hat auch allen muglichen fleiss mit hochsten vertrostungen und zuesagen vorgewant, wolgemelten hertzog von Momarancy zue persuadieren, das er sich zue Ihm gen hoff begeben und des gantzen regiments undernemen woelle. In quem finem disses alles geschicht, haben E. F. G. auss den vorigen handelln genugsam abtzuenemen. Der von Momorancy hat sich zum fleissigsten geweigert, jedoch entlich zuesagen muessen, innerhalb zwantzig tagen zue hoff zue erseheinen, hat aber das viertagig fieber darauff bekommen, oder nimpt sich dessen zum wenigsten ahn. Was mir sonsten weiters zuekommen, haben E. F. G. auss inligendem schreiben zu sehen. Ich kann dem wesen anderst nicht nachdencken, dann das Gott wunderbarliche straffen verhencken wirt, dann er ist gerecht.

Ich hab widderum auff das newe inn Franckreich geschickt, damitt wir aller handlung uns versichert haben moegen. Es soll auss disser unnd anderer zeitung E. F. G. nichts verhalten werden, thue derselben mich als den von hertzen dienstwilligen bevelhen, mitt bitt zu dem Allmechtigen, das ehr E. F. G. lange gesundtheit und regierung verleien wolle. Datum Dillenberg, den 18 Januarij Anno 1574.

E. F. G.

Undertheniger und gantz dienstwilliger,

Ludwig, Graff zue Nassaw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch hochgeborener furst, gnediger herr, schreibt mir der vonn Königstein [1]), das der Duca de Alba bey I. L. zu Kutschforth im landt zu Lutzemburg vor vierzehen tagen gewesen unnd also forthan nach Lottringen unndt Burgundt getzogen, haben Lutzemburg unnd Diedennhoven auff die linke handt liegen lassen. Was die knecht, davon E. F. G. ich berichtt zuschreiben wollen, belangtt, will Derselben ich dienstlich nicht verhalten, das derenn nicht mehr als hundert und dreissig seindt, habenn der ortt zu Metze und daherumb vonn wegen dessenn, das sie der Religion zugethann, iren dienst in den besatzungen nicht behalten mögen unnd also auff ire gefhaar hieher zu mir kommen, der hoffnung, ich werde anweisung unnd gelegenheitt findenn können, wie sie zum herrn Printzen fuglich in Hollandt kommen mögen.

(*Archief Marburg*).

LXVII.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. Es werden E. F. G. zweifels ohn nuhnmer mein schreiben entfangen unnd darauss, wie es mitt der entreprinsse der statt Rochelle ergangen, vernommen haben; auch darauss genugsam abnemen, warum das schreiben, davon E. F. G. mir copiam zuegeschickt, ahn dieselbe aussgangen; denn waren sie nicht schul-

1) Oom van Prins Willem van moederszijde; zie Archives II, 498; III, 18 en IV, 261.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dich, so wurden sie mitt solcher stadtlicher entschuldigung nicht vorgreiffen. Mich dunckt, es ist inen, gleich mir war, do ich noch inn die schuel ging: hatte ich meiner mittgesellen einen blutrustig gemacht, so bieget ich zeitlich vor und wust fein die schult auff einen andern zue legen; konnen das die kinder, so nimpt es mich ahn den altern so viel da weniger wunder, unnd ist im gewisslich anders nicht dann wie E. F. G. inn irem schreiben vermelden, das der Konig von Poln noch inn Deutschland ist.

Gott hat gleichwohl die guete leuth zue Rochellen wunderbarlich erhalten, dann es nicht umb ein viertel einer stunde gefehlet hat, dass La Haie, so Lieutenampt zue Poitiers ist unnd sich gegen den Marschalk von Momorancy, den von Cossé, mons^r de la Noue, die stadt Rochelle unnd andere vor Huguenotte ausgeben, inen auch die ursachen, so die farb genug gehapt, seiner resolution, ja wann mann den Koenig umbrengen wolt, entdecktt [1]) mitt ethlich hundert mann inn der stadt kommen were. Gott hat darneben gewollt, das die gemelte hern demselbigen boesewicht dieses auff seine vorgeben geantwortet [2]): Sie wustten anders nicht, die Huguenotten seien mitt dem Konig wohl zuefrieden; das er sich aber lauten lasse, er woelle von wegen dessen, das inn der Konig das begerte officium nicht gab, concedieren wollen sich gebrauchen lassen den Koenig umbtzubringen, das konten sie nicht anders dann vor ein leichtfertig schelmenstuck halten, wolten es auch Iro Maj. nicht

---

1) In margine: Mitt sampt einem Landreau genannt.

2) In margine: Diesser boeswicht hat sich ahngenommen, er sey mit dem Konig ubell zufrieden, damitt er der Huguenotten heimlichkeit erfahre, und ist, wie man mir schreibet, von des Kon. mutter hierzue bracht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verhalten; ist also von den vornembsten abgewiesen worden, hat aber unter dem gemeinen man so viel glaubens gefunden, das sie ein mitleidens mitt im gehapt unnd ethliche im geraten, das er sich nach der Rochelle begeben soelle unnd daselbsten so lang verharren, biss das man etwas guetes mit reiffem rat und bedacht anfangen moechte; darauf er disse verreterey gefundiert unnd sich ahngenommen, er woelle solchem rath folgen. Ich hoffe, disses soll nicht allein denen von der Rochelle sondern auch anderen die augen auffthuen.

Was E. F. G. von dem Bischoff von Coellen vor bericht einkommen [1]), hab ich gesehen unnd soll darauff derselben nicht verhalten, das mein brueder unnd ich desselben endts halber gar fleissige nachforschung gehapt. Es hat auch mein bruder, Graff Johann, vor disser zeit ahn I. F. G. geschrieben unnd gebeten, sie wollen sich des ortts inn kein jurament einlassen, biss ehr, mein brueder, seine Churfurstliche Gnade mundlichen bericht gethan; befinden so viel auss gemelter nachforschung, auch des Bischoffs antwort, das er noch frey sein soll. War ist es, das ehr sich erbotten fidem catholicam zue schwoeren. E. F. G. werden die gewissheit disser unnd anderer mehr particulariteten inn kurtzen tagen haben, dann mein bruder, Graff Johann, unnd doctor Oehm [2]) nuhnmehr inn der widderker seindt unnd werden gewisslich die schweren allenthalben auffgepetzt haben. Hiermitt will E. F. G., deren ich underthenige ahngeneme dienst zuertzeigen von hertzen geneigt unnd

---

1) Zie Archives IV, 335.

2) De bekende paltzische theoloog Ehem; zie Archives IV, 337 vlg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

begirig binn, dem Allmechtigen bevelhen. Datum Dillenberg, den 19 Januarij Anno 1574.

Was mir von Hanau vor schreibenn zuekommen haben, E. F. G. beyverwart zue sehen; wiewol nichts besonders darinnen vermeldet, so hab E. F. G. ich sie jedoch nicht verhalten sollen.

E. F. G.

Undertheniger unnd gantz dienstwilliger,

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg.*)

LXVIII.

Febr. 1574. Christoffel van de Paltz neemt 8000 gulden uit Dillenburg mede tot betaling der troepen.

(*Huisarchief des Konings*).

LXIX.

Lodewijk van Nassau aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst. E. F. G. schreiben hab ich entpfangen und verlesen und soll Deroselben auf begerte antwort in underthenigkeit nicht verhalten, das, so viel Graff Simon von der Lippe belangt, die sachen dermassen geschaffen, das, da ich ungeverlich vor drey viertel jharr bey E. F. G. zue Cassel gewesen, ich S. L. das erste mal gesehen undt kundschaft mit ihr gemacht, da wir under anderen reden auch des kriegswesens gedacht und sich I. L.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so viel vernemmen lassen, das sie lusten hetten einen Christlichen, ehrlichen zug mit zu thun, damit sie ihre junge tage nicht also verleben musten und heut odder morgen so viel da bass ihren vaterlandt, fursten und herrn dienen konten; daruff ich mich erbotten, dieselbe, wan ettwas vorfallen wurde, dessen zuverstendigen und da ich bey dem handel sein wurde, allen muglichen fleiss vorzuwenden, damit S. L. ettwas vor einem andern sehen und lernen mochten, alsob sie mein eigener bruder weren. Haben auch darauff unsern abschiedt genommen und einander die zusage gethan. Das ich aber umb S. L. gelegenheit, ob sie mher bruder haben, wer derselben vormunder seie und anders mher, ettwas gewust haben solte, mogen E. F. G. gewisslich glauben, das ich mich derselben nie nicht erkundiget. Ist auch mein sinn und gemuet dahin nicht gerichtet, das ich weder S. L. noch jemandts anders widder seine gelegenheit und willen von wegen gethaner zusage dringen solte. Weniger hatt mir nicht gepuren wollen dan S. L., das itzo ettwas vorhanden, zuverkundigen, nachdeme ich ihr solches zugesagt; da es auch S. L. gelegenheit sein wurde itzo oder uff ein ander mhal mitt vortzuziehen, wolt ich mich nicht allein wie ein vetter sonder wie S. L. leiblicher bruder mitt aller befurderung verhalten.

Was mir dissen abent, seidt ich E. F. G. schreiben empfangen, vor zeitungen zukommen, haben Sie beyliegend zu sehen, konnen dem Allmechtigen nimmermher genugsamen danck sagen, vor solche gewaltige victori [1]), darinnen wir genugsamb sehen, was er bey den seinen thut, wan die menschenhulff aus ist; wie

---

1) De slag bij Roemerswaal, 29 Jan. 1574.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wunderbarlich er erhelt und auch dasjenige, so man nicht woll hoffen darff, uberflussig zuschickt. Ich will mich auch neulich versehen, dieweil an dissem orth, da der herteste puff auszustehen gewesen, Er solche genade erzeigt, Er werde des andern tags, da sie die schif, so in Antorff zugericht und zu den flandrischen haben stossen wollen, und die unsere uf der andern seitten den wegk nach Flandern zue, in dem Hunndt genannt, zusammengestossen, die seine nicht verlassen haben; und ob es ihnen schon gerathen were, das sie unsere schiffe in die flucht geschlagen, nachdem sie fast starck und wol gevugt, so wurde es die muhe nemmen einige proviandt in Middelburg zu bringen, von wegen dessen, das sie vor dem hause Ramken voruber und daselbst sich noch durch andere mere schiffsordnung schlagen mussen. Ich versehe mich, innerhalb zweien tagen derohalben ettwas gewisses zu haben, welchs E. F. G. mitt sambt allem deme, so weitters zukommen mochte, unverhalten pleiben soll.

Nach dem E. F. G. ich am letzten eine frantzosische regenkapf zuzuschicken zugesagt, so hab ich dieselbige gegenwertigem E. F. G. diener zugestellet, E. F. G. dieselbige neben erpietung meiner gantz underthenigen und willigen dienst von meinetwegen zu presentieren, mitt gantz dienstlicher pitt, Sie wollen solchwelches prasent zu genaden auffnemmen.

Das E. F. G. mir das wenige, so Sie aus Engellandt vor zeitungen bekommen, also gnediglichen zugeschicket, thue ich mich zum dienstlichen bedancken, kan bey mir anderst nicht finden, dan das der Almechtige Gott diesse verretherey mit der stadt Rochell ihnen zur warnung biss fast zu der execution verhenckt. Und mussen E. F. G. das nicht seltsam finden, das nach diesser itziger welt gelegenheit in den stadten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die burger nicht alle eines sinnes sein, undt sonderlich in der stadt, da es vor dieser zeit gar ein seltsames volck gehabt hatt. Sie werden aber nuhnmher gutt ursach haben, alle argwönische, deren den nicht wenig ist, auszujagen, welches ihnen der Konig biss daher zu seinem vortheil nicht hatt errathen wollen. Ist es war, wie die zeitungen lauffen, das der von Biron und der von Lyden diese antreprinsse gepracticiert haben, so kenne ich sie dermassen, und sonderlichen von Biron, mit dem ich gantz familiair bin, das sie es ohne aussdrucklichem bevelh des Konings nicht understanden haben. Gott gebe, sie sagen zu hoff, was sie wollen.

Hiermitt thue E. F. G. ich mich, als Ihr von hertzen dienstwilliger, bevelhen; der Almechtige wolle E. F. G. zu langwieriger regierung und guter gesundheit jederzeit erhalten. Datum Siegen, den 7 Februarij Anno 74.

E. F. G.

underthenigster und gantz dienstwilliger

Ludwig, Graff zu Nassaw.

(*Archief Marburg*).

LXX.

3 Maart 1574. Willem van den Berghe schrijft uit Bremen aan Lodewijk, dat hij dezen zeer belangrijke brieven heeft gezonden; hij vraagt, of zij ontvangen zijn.

(*Huisarchief des Konings.*)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LXXI.

Eckebrecht von der Malsburg aan Willem van Hessen.

Durchleuchtiger hochgeporner furst, gnediger herr. Nechst erbietung meiner unndertheniger gehorsamen und jederzeit willigen dienste, soll E. F. G. ich underthenig nicht verhalten, das ich gesterigs tags bey einem glaubhafftigenn vonn Adel, so von der kriegsleuten bey Mastrich kommen [1]), gewesen, von dem ich verstanden, das sie nichts aussgericht, allein ein scharmutzel gehalten, uf welchem ires theils etwa ein 14 oder 15 schutzen undt drey reysige, uff der ander seyten aber uber der 30, darunter auch der Capitan uber das kriegsvolck inn Mastrich, geblieben, denen Moritz von Donepe erstochen unndt etliche brieffe, die er Graff Ludwigen von Nassaw behandet, bey inne gefunden.

Es hab auch Graff Ludwig sich vernemen lassen, das derselbe Capitan, der sich sonsten manlich gehalten und wol verwehret, gut ab sey, dann er allerley aus den briefen befunden; hette auch, da sie inen grieffen, sich wol mitt ein dreissig tausent kronen lossen konnen. Man hat mit den reutern vleissig gehandelt noch einen monat zu dienen, so wolte man ihnen also bald ein halben monat solts unndt nach ausgang desselben der ander helffte erlegen. Er aber hat vermerckt, obwol die rittmeister willig, die gemeine reuter doch dartzu kein lust haben, diewel sie so bloss, irer rustung unndt wagen im mangel stehen. Das fussvolck soll geschworen haben,

---

1) Zie Archives IV, 332.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich zu wasser unndt lande, wo man irer bedarff, gebrauchen zu lassen. Bericht mich auch, das sie nicht inn einem leger liegen, unndt hab der Pfaltzgraff den abt zu Klosterrode geschetzt umb 20000 fl.; er hab aber nichts wollen geben; also sey das closter sampt seinen zugehorigen weygerhoven unndt gutern angesteckt unndt verbrant.

Es hab auch dieser von Graff Ludwigen gehort, das er noch 800 schutzen undt 400 leichter Pferde gewertig; wan sie dieselbigen bekemen unndt diese teutsche reuter dann auch bleiben wolten, so wolten sie es gleich weiter versuchen.

Sonst hab auch ihnne, Graff Ludwigen, des Konigs von Franckreich einigster bruder 120 ausserlesener Gassconischer schutzen, wol geputzt mit iren vergulten sturmhauben unndt rapieren, zugeschickt, uff ihnen, Graff Ludwigen, zu warten. Dieselbigen seindt aber von den Burgundischen irer wehr undt rustung beraubt auch wieder zuruckgewiesen worden, desswegen Graff Ludwig den Bischoff von Luthick beschrieben haben soll unndt die antwort bekommen, das den Gasconiern alles, was ihnen genommen, solle restituiert werden.

Alhiero werde ich von einem guten man vonn Adel auch vor gewiss bericht, das des von Schaumbergs reuter zwe fahnen, nemlich Buchardt Werpub undt Claus von Zeitsen, den 31 Aprilis sollen antziehen, haben ufs pferd zehen thaler zum anritt geben. So sollen sich auch hertzogs Erichs rittmeyster unndt Baltzar von Wulffen, der ein Oberster uber etliche fahnen sein soll, mit allem vleisz bemuehen, die reuter sich auch rusten unndt pferde kauffen. Es werde aber wenig geldts aussgegeben, wie dann den rittmeystern geschrieben unndt an sie begeret den ersten verleg zu thun; sol ihnen wieder erlegt werden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unndt sey die vertrostung, das man alle stunde gelts gewertig.

Der vorgeschriebene gute gesell, so von Mastrich kommen, hat mich auch glaublich bericht, als er uf seinem (weg hieher zu) [1]) ziehen zu Collen gewesen, da er von einem (gutten) man, den er wol bekant, verstanden, (dass die Burgun)dische sich fleissig nach geldt bewerben, beyde zu Collen unndt in andern stedten, gleichwol (nichts) erlangt unndt sichs also ansehen lasse, dass ... der seyfe auch nicht wol gespickt sey. So sey auch, wie er von den kriegsleuten abge(nommen), zeitunge kommen, das der Printz abermals ... mitt kauffmanswahr, so aus Portugal geschi(ckt), ... gelegt, deren einer Johannes von Wolmer, welcher noch beim Printzen unndt die gantze (zeit bey) S. P. G. in Hollandt gewesen, geschenckt, da(selbst fur) 6000 fl. verkaufft haben soll.

Dieweil ich nuhn diess alles von den beiden guten (leuten), so ich glaubhafftig halte, gehoret, so habs E. F. G. ich nicht verschweigen können, denen ich mich hie(rmit) underthenig bevelhe. Datum Paderborn, 28 Märtz 1574.

E. F. G.

Undertheniger gehorsamer unndt williger,

Eckebrecht von der Malspurgh.

Post scripta werdt ich berichtet, das diesen tag ein pferdt oder zwelffe, so auch von den reutern bey Mastrich kommen, alhier durchgetzogen. Wirdt ge-

---

1) De brief is gedeeltelijk beschadigd; het ontbrekende is door mij, zoo goed mij mogelijk was, aangevuld, de aanvullingen zijn door haakjes aangeduid.

sagt, das ihrer viel widerumb abziehen, etliche auch bleiben sollen; zu was endt, weis man nicht.

(*Archief Marburg.*)

LXXI.

De Raden der 4 rijnsche keurvorsten aan Jan en Lodewijk van Nassau.

Wolgeborne Graven, E. G. seien unnser unnderthenige dinst ider zeit zuvorn, genedige hern. E. G. mogen wir unnderthenig nit verhaltten, das die hochwurdigsten durchleuchtigsten unnd hochgeborn des heyligen Romischen Reichs vier Reinische Churfursten, unnsere gnedigste hern, ettlicher vorstehender gemeiner sachen halb unns allerseits anhero genedigst abgefertigt. Wan dan beneben anderem E. G. itzigen kriegswesens auch gedacht unnd dabeneben vorkommen, als solt dasselbige sich in kurtzem zum abzug richten. Als haben wir umb gemeines besten willen unnd aus mehrertheils habendem befelch nit umbghen mogen, E. G., an deren friedtliebendenn gemuet unnd das Sie hierinnen vor sich selbsten den Reichs Constitutionibus nachzusetzen gesinnet seyen, wir unns gleichwoln keinen zweiffel machen, hiermitt angeregter des Heiligen Reichs heilsamer Constitutionen unnd ordtnung zu erinderen, der gewissen zuversicht, E. G. werden sich derselben diesfals auffgerichter ordtnung unnd was sonderlichen der caution halben verstehen, deren wir dan E. G. uffgefordern sich nit zuvorweigern, sambt inverleibten straffen selbst zuberichten unnd sich sambt deren unnderhabendem kriegsvolck in irem abzug, da unnd wan derselbige ervolgen soltte, dermassen zuerzeigen wissen, damit

die Standt, so damit betroffen, zu clagen nit verursacht. Darzu wir dan E. G. hiermitt unnderthenig unnd wollmeinendt ermanet unnd Denselben unns zu genaden befholen haben wollen. Datum Bacharach, den 31 Martii anno 74.

E. G. unnderthenige willige der vier Reinischen Churfursten naher Bacharach abgeordtnete Räthe.

(*Huisarchief des Konings*).

LXXII.

De Raden der 4 rijnsche keurvorsten aan hertog Christoffel van de Paltz.

Durchleuchtiger hochgeborner Furst, E. F. G. seien unnser unnderthenige dinst iderzeit zuvorn, genediger herr. E. F. G. mogen wir unnderthenigliche nit verhaltten, das die hochwurdigsten durchleuchtigsten unnd hochgeborn des Heyligen Romischen Reichs vier Reinische Churfursten, unnsere genedigste hern, ettlicher vorstehender gemeiner sachen halb unns allerseits alhero genedigst abgefertigt. Wan dan beneben anderem E. F. G. itzigen krigswesens auch gedacht unnd dabeneben vorkommen, als solt dasselbige sich in kurtzem zum abzug richten. Als haben wir umb gemeines besten willen unnd aus mehrertheils habendem befelch nit umbghen mogen, E. F. G., an deren friedtliebendenn gemuet unnd das sie hierinnen vor sich selbsten den Reichs Constitutionibus nachzusetzen gesinnet seyen, wir unns gleichwoln keinen zweiffel machen, hiermit angeregter des Heiligen Reichs heilsamer Constitutionen unnd ordtnungen zu erindern, der unnderthenigen zuversicht, E.

F. G. werden sambt dero unnderhabendem kriegsvolck in irem abzug, da unnd wan derselbige ervolgen soltte, sich itzt mehr zugeregter Reichsordtnung unnd Irer hiebevoren geleisteter caution gemass unnd also ertzeigen, damitt menniglich uhnbeleidigt pleiben moge. Darzu wir dan E. F. G. hiermitt undertheniglich unnd wolmeinendt ermanet unnd Derselben uns zu genaden befholen haben wollen. Datum Bacharach, den 31 Martii anno 74.

E. F. G. unnderthenige gantz willige der vier Reinischen Churfursten naher Bacharach abgeordtnete Räthe.

(*Huisarchief des Konings*).

LXXII.

Willem van Hessen aan den keurvorst van Saksen [1]).

Ihr lieber vetter, schwager, bruder undt gevatter. Die meinung mogen wir E. L. nicht vorhaltenn, das diese stunde unserer Rethe einer, im Stifft Paderbornn wonhafft, bey uns ankommen undt uns angezeigt, wie das ein knecht, so under ihm gesessenn, denn er auch woll kentt, aus Hertzog Christoffs hauffen kohmmen undt angetzeigtt, das uff denn Oisterntagh beide hauffenn uffgetzogenn, der Pfelzische uff dieser, der Spanische uff jenner seyten der Masz, und seyen also denn Montag und Dinstag nebenn einander hehrgetzogen, also das, obwoll die Spanischen gern herruber an die Pfeltzischen gewesenn, sie doch nicht woll hettenn mogen an sie kohmmenn.

---

1) Dezen zond hij sedert Maart berichten over de Nederlanden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denn Dinstag aber inn der nacht wehrenn die Spanischen uber die Masz inn der still herrubergetzogen, also das sie den Mittwochen zue morgen, wie die Pfeltzischen ire nachtwacht abgefuhrtt, mitt zweyenn geschwadern Weltschen mitt ihnenn zue scharmutzeln angefangen, uff welche Moritz vonn Donef, so Pfeltzisch gewesenn, getroffenn, dieselben zwey geschwader inn die flucht pracht und erlegt, furtter ann des Schengkenn vonn Duttenbergs fahnen gesetzt unndt die auch getrennt. Under des were Hertzogh Christoff, auch Graf Heinrich vonn Nassaw, uff die Spanischen schutzen, welche inn irem vortheil gelegen, unversehenns troffenn, welche so dapffer uff sie geschoszen, das Moritz vonn Donef zweymahell geschossen undt under seiner fahnenn acht vom Adell undt inn die funfftzig knecht, auch Hertzog Christoff selbst und Graff Heinrich von Nassaw uff der walstatt todt pliebenn aber Graff Ludwig von Nassaw hartt verwundt wordenn [1]), der, wie der knecht sagt, auch gein Essen soltt pracht sein und daselbst liegenn. Es hettenn auch die Spanischen den Pfeltzischen biss geinn Bommell durch ein dick holtz, darin viell todt pliebenn, gevolgett, das also der gantze hauff getrentt, wie sie auch nunmehr allen tag hauffenweis wurdenn ankommen undt irer schon etzliche ankommen wehren.

Wo nun dem also, wie wirs warlich mehr sorgen als hoffen, tragen wir inn warheitt mitt den guthen leutten, die in denn handell uffgangen und insonderheitt mitt Pfaltzgrafen Christoff, als den wir optimae indolis et magnae spei adolescentem je undt allwege gehaltenn, ein trewes hertzlichs mittleiden. Wir bitten

---

1) In een ander bericht staat, dat hij „oben am dickenn bein mit einer kleinen kuegel verwundet und mit etlichn reutern in der flucht davonkommen sei".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber, E. F. G. wollenn diss alles inn gutter geheym bey Ihr lassen pleibenn, biss das wir derenn dinge satternn bericht bekommen, dan uff eines knechts aussage nicht viell zubawenn; dieweils aber ein bekannter knecht undt alle circumstantias dermaszenn weisz zuertzelenn, wie er dann auch insonderheitt angetzeigtt, das der rittmeister Moritz von Donef geschoszenn, auch seiner bruder drey, und darnebenn acht vom Adell, darunter dann ein jungker Otto Keffler auch gewesenn, dodt pleiben, so habenn wir warlich sorge, es werde die geschicht nuhr viell zue wahr sein, wie uns dan itzt inn dieser stunde vonn einem beglaubtenn ortt zeittungen umkommen, das sie, die Pfeltzischen, denselben zugk die Masz hinnab nach dem Printzen zunehmenn furhabens gewesenn.

Woltenn wir E. L. in eyll furter nicht pergen, Dero wir.... Datum Cassell, am 20ten Aprilis, Anno 1574.

Willhelm tzu Hessenn.

Zettell. Post scripta schreibt uns ein vornehmer vom Adell aus dem Stifft Paderbornn, Schonberg Stipell genantt, wie E. L. ab beyliegender abschrifft zusehen und darauss zuvernehmenn, das solche zeittungen des Pfeltzischenn kriegsvolks neiderlage halben fast ubereinstimmen.

Wilhelm tzu Hessen.

(*Archief Marburg*).

LXXIV.

Dezelfde aan denzelfden.

Hochgeborner furst, freundlicher lieber vetter, schwager, brueder unnd gevatter. Jetzo kombt unns ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreiben vonn denn Gravenn vonn Newennar ein, wie E. L. ab beiligenden copien zuesehen, daraus E. L. zuebefinden, das Hertzog Christoff Pfaltzgraff, Graff Luedwig und Graff Henrich vonn Nassaw noch inn lebenn, ohne das Graff Henrich durch einen arm geschossenn, und an einem heimlichen orth beieinander sein sollenn. Was unns weitter deszwegen einkombt, pleibt E. L. auch unverhalten. Datum Cassell, am 21ten Aprilis anno 74.

Wilhelm Ludwig tzu Hessenn.

Eben obbemelte zeittungen schreibt Graff Johan von Nassaw gemahlin ann unsere geliebte gemahlin, wie E. L. hirneben zusehen [1]).

(*Archief Marburg*).

LXXV.

Dezelfde aan denzelfden.

Ihr lieber vetter, schwager, bruder undt gevatter. Nachdem sieder jungstverschiener niederlagen bey Nimwegen von Hertzog Christoffen Pfeltzgrafen und den beiden Graven van Nassaw gahr widerwertige zeittungen spargirt wordenn, ein zeitt das der Hertzog unndt Graff Heinrich uff der walstat dott funden und Graff Ludwig darvonkhommen, darnach das Graff Heinrich plieben aber Hertzogh Christoff und Graff

1) Ook 26 Mei was Willem van Hessen niet zeker van het lot der vorsten: hij meldt op dien datum aan August van Saksen „das uns angesternn von unserm bruder, Landtgrafen Philips, schreiben zukhommen, das Graff Adolff von Newenar S. L. selbst angezeigt, Hertzog Christoff und Graff Ludwig seien noch inn leben, welche er auch nach der niderlage selbst gesehen habe"!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig verwundt doch darvonnpracht wordenn und sich ann einem heimblichen ortt enthalten solten, wie sich auch etzliche vernehmen lassenn, das sie die selben hern selbst nach der niderlage gesehen hetten, und man gleichwoll solchen ortt, da sie sein solten, uber alle gehapte vleiszige erkundigung biszhero nicht erfahrenn konnen; so mogen wir doch E. L. nicht verhaltenn, das uns gesternn unser undersasz vom Adell, Frederich vonn Herttingshausenn, welcher seinen vettern, Ewaltt von Herttingshausenn, so in berurtter niderlage von den Spaniern gefangen wordenn und ein zeittlang zue Wierdt geseszenn, mitt einer ranzion erledigett, angezeigtt, das ein vornehmer Spanier, Baptista genamt, Hertzog Christoffs felttzeichen, sein ringbittschafft und sein kleinott, so er stetts am halse getragenn, daruff seines hern vatters und des Hertzogs vonn Lottringen biltnus gegossenn, auch sein schwerdt, dolch und anders bey sich habe und sich gegen gedachten Herttingshausen vernehmen lassenn, das derjenige, dem solche geschmeyde gewesenn, durch seinen, des Spaniers, knecht under dem harnisch hinein erstochen, und ob er woll demselben seinem knecht 6000 cronen zue ranzion gebottenn, so hab er doch den knecht angeruffenn, wo er ihnen gefangen nehme, so wolte er ihnen selbst erstecken.

So sey auch Hertzogk Christoffs pferdt, so er gerittenn, under den Spaniernn.

Sovill Graff Ludtwigen betreffe, habe einer vom Adell, Gottfortt genannt, inn dem treffen Wambachen, Hertzog Christoffs stalmeistern, welcher noch uff dem Castell zu Antorff gefengklich gehalten werde und drey tage bey gedachtem von Herttingshausen zu Werdt gefenglich geseszenn und ihme diese anzeige gethan, angeruffen und gebettenn, das er ihme seinen hern, Graff Ludtwigen, welcher hart geschoszenn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wolte helffenn abfuhrenn. Als nun diese beide zue Graff Ludtwigenn kommen, hette er, Wambach, gesehen, das der Graff oben durch ein achsell geschoszenn gewesenn auch albereits gerossellt und mitt der linkten handt umb sich geschlagen und sie von sich gewiesenn hette; under disem wehr der Gottfortt durch denn kopff geschoszenn wordenn, das er so baltt doitt plieben, und die Spanier so hartt uff ihnen, Wambachen, gedrungenn, das er den grund verlassenn mussenn. Graff Heinrichen vonn Nassaw habe einer vom Adell mehr dan ein halbe meill wegs bey der handt gefuhrtt, ihnen davon zu pringen, aber endlich, wie die Spanier so hartt uff sie gedrungen, haben denselben auch verlassen mueszen.

Dahero wir es gentzlich dafur haltenn muszenn, das ermelte hern, welchs wir ihnen warlich aus trewem mittleiden vergonnen, alle drey daruff gangen. Gott der herr wolle ihnen ein froliche ufferstehung verleyhenn.

Es hab auch der Gubernator zue Wierdt obbemeltem Friederichen vonn Herttingshausen, welcher seinen vettern mit ranzion erledigt, antzeigen lassenn, das ihme gewisse zeittungen zukommen, das der Printz uff einer seitten apoplexia gar gerurtt wehre und solten ihnen etliche schon dott sagen. Graff Johann vonn Nassaw aber habe solchs nicht glauben wollenn und furgegebenn, das er noch vor vier tagen schreiben vom Printzenn gehaptt, das es umb ihnen noch gar woll stehe. . . . . .

Ziegenhain, am 4 Junij Anno 74.

Wilhelm Ludwig tzu Hessen.

(*Archief Marburg*).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LXXVI.

Frederik van de Paltz aan Willem van Hessen.

Unser freuntlichen dinst, auch wasz wir liebs undt guts vermögen altzeit zuvor, hochgeborner furst, freundlicher lieber vetter, schwager und sone. E. L. schreiben vom 29 jungstverschienen monats Julii habenn wir gelesen und daraus, wasz Sie von zweien ohrten hero unzers sons, Herzog Christoffs Pfaltzgravens und Graf Ludwigs zu Nassaw halben, als solttenn sie beide gefangen unnd zu Antorff uff dem citadel heimlich gehalten unnd hart verwhard, angelangt, verstanden, thoen unsz solcher anzeige unnd der ferneren angehangten communication, wasz Sie von dem franzosischen gesandten desselbenn konigreichs itzigen standts halben erkhundigt, gegen E. L. freundlich bedancken. Hattenn E. L. hieruf gern zeitlicher beantworttet, so seind wir doch in hoffnung gestanden ein mherere gewissheit inmittels unsers sohns halb einzubekommen, die E. L. von unsz unverhalten plieben were. Wir geben aber E. L. freundlich zuvernemmen, nachdem unsz ein zeitlang hero so muntlich so schriftlich anzeige furgebracht, als sollte unser sone unnd Grafe Ludwig beisammen in leben und bei einem vom Adell, ... weil er gefahr darob zu besorgen unnd inn der Niederlendischen regirung geseszen, sie beide allerdings verleugnet unnd nichts von sich schreiben lassen wolte, bisz sie geheylet, wolte er sie zu gelegenheyt selbst davon bringen; desgleichen auch von der Gravin von Berg ausz Bremen ein solchs schreiben ergangen, so fast dohin zu verstehen gewesen, als ob unnser sohn undt Graf Ludwig bey ir daselbsten gesehen worden; habenn wir nicht underlassenn vertraute personen an underschiedliche ohrt zum zweiten mahl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

inn die Niederlandt, besonders an die ende, so unsz furnemlich angetragen, dann auch gehn Bremen abzufertigen unnd sonsten alle mugliche erkundigung zu brauchen. Wir konden aber einiche gewiszheit, sonderlich dasz sie bede oder deren einer noch bey leben, nicht erlangen unnd vernemmen von denjhenigen etlichen, so beim handel gewesen, dasz nitt wohl muglichen gedachter unser sohn unnd Graf Ludwig beisammen sein könden, dweil Graf Ludwig zeitlich geschoszen ist, dasz seins lebens wenig hoffnung gewesen. Dasz aber sie bede oder deren einer gefangen sein sollten, könden wir viel weniger glauben, dann den Spaniern der mut sonst viel anderst wachsen, auch der Gubernator inn denn ausschreiben, so baldt nach der slacht an etliche höfe ervolgt, der verhafftung zum wenigsten etwas gedacht haben wurde, wie auch einicher von denjhenigen, so gefangen, an benentten ohrtten gewesen unnd erledigt, ghar keine anzeige davon thun könden, und sonderlich einer vom Adell, den unser sohn der zeit vor sein stallmeister gebraucht unnd zu Antorff im citadel noch gefangen, unsz bey einem andern erledigten zuentbotten, dasz er unseren sohn gleich nach dem ersten treffenn seithero nicht mehr gesehen oder vermerckt noch vernemmen mögen, wie es umb ine gewandt. Vonn dem von Hertingshausen aber, davon unsz E. L. zuvorn auch zugeschriebenn, haben wir zu Altzey jungsten selbsten so viel berichts eingenommen, das wir unsers sohns leben halben wenig hoffnung tragen. Und mussen es also dem lieben Gott bevelhen. Datum Heydelberg, den 28 Augusti anno 1574 [1]).

Friderich Pfalzgraf Churfurst.

(*Archief Marburg*).

---

1) Zie Kluckhohn, Briefe Friedrichs des Frommen, II, 689.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LXXVII.

Schulden van graaf Lodewijk volgens eene rekening, na zijn dood opgemaakt.

a. Aan Johan Duperray en Johan Grimaudet, kooplieden te Parijs, de vroeger [1]) opgenomen som van 14500 francs, nu met de interesten gestegen tot 24297 fr.

b. Michel de la Huguerie, kamerdienaar, vordert 2000 carolusguldens, waartegen Sednitzky [2]) verklaart, dat deze schuld „die gemeine Sache unnd nicht Graff Ludwigs Privatperson angeht." Bovendien beweerde Sednitzky, dat la Huguerie te Bergen genoeg voor zich zelven had gezorgd [3]).

c. De oud-secretaris David [4]) heeft 2200 kronen te vorderen en wordt hiervoor verwezen naar Philips Strozzi, die nog geld aan Lodewijk schuldig was.

d. Eberhardt Porcillon heeft 1000 kronen te vorderen.

e. Theophilus Barosius heeft 464 fr. te vorderen.

f. Maria Huy te Antwerpen vordert 180 daalders, aan Lodewijk geleend bij zijn aftocht uit Bergen.

g. Zes burgers te Brussel vorderen 3115 brabantsche guldens, geleend bij dezelfde gelegenheid.

h. Elizabeth van Pallandt vordert 600 guldens en

---

1) Zie boven, N° XLVI.

2) De „Sinisque" van de rekening van Mons; zie blz. 87.

3) Zie hiertegenover de herhaalde pogingen van Huguerie om het geld terug te krijgen van den Prins, de schering en inslag van zijne bezwaren tegen dezen in zijne Mémoires, uitgegeven door de Rubles (1877—1880).

4) Dit is de persoon, bedoeld Archives IV, 43, dien Groen nog niet kende; zie Kluckhohn, Briefe Friedrich des Frommen, II, 501.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eene lijfrente van 100 guldens, haar toegekend, zoolang haar man, Hieronimus Overbeke, zou leven.

k. Johan Bets van Amsterdam [1]) vordert 1397 fr. wegens geleverde zaken.

l. Johan Phamarts van Breda vraagt 200 brab. guldens wegens gedane leverantie.

m. Cornelis van Barle; zijdehandelaar te Breda, 134 gulden.

n. Johan van Wirdt, te Aken, e. a. kleinere sommen.

Het gezamenlijk bedrag was 37000 brab. guldens.

Hiertegenover had Lodewijk nog te vorderen:

a. van Philippo Strozzi [2]) 8000 livres.

b. van eenige kooplieden te Rochelle wegens verkoop van buitgemaakte wol 15000 livres.

c. van den kanselier van Navarre, zooveel als zijne ringen en juweelen [3]) meer waard waren dan 13000 livres, waarvoor zij verpand waren.

(*Huisarchief des Konings*).

---

1) Zie Archives II, 312.

2) Den bekenden aanzienlijken franschen edelman.

3) Zie N°. XLIV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf